7. Jahrgang, Nr. 318 — Mittwoch, 18. November 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 27. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., ausgleich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

21er krachen in Madrid

Franco läßt rote Widerstandsnester zusammenschießen - Säuberungsaktion wird fortgesetzt
Jude Deutsch als „Artillerie-Sachverständiger" auf dem Wege zu den Bolschewisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

An der Madrider Front, den 18. November. Die Kämpfe in Spanien stehen seit Tagen im Zeichen des Ringens um Madrid. Nachdem es den nationalistischen Kolonnen geglückt war, teilweise in Madrid einzudringen, setzte ein unerhört harter und verzweifelter Widerstand der Roten ein, der die nationalen Truppen zwang, unter Ausbau aller Sicherungen in stetem Häuserkampf Straßenzug um Straßenzug und Häuserblock um Häuserblock einzeln zu nehmen. Es gelang den nationalistischen Truppen, das gesamte Universitätsviertel, das sie in Händen haben, restlos zu säubern. Dabei konnte ein erfolgreicher Vorstoß bis zum größten Gefängnis der Hauptstadt, dem Carcel Modelo, durchgeführt werden.

Bei diesen Kämpfen in den Straßen Madrids zeigt sich mit erschreckender Deutlichkeit, welche Arbeit die bolschewistischen „Spezialisten" zur Zerstörung der spanischen Hauptstadt geleistet haben. Ueberall stoßen die Truppen des Generals Franco auf Flatterminen, alte Kunstschätze und historische Gebäude wurden hemmungslos der roten Zerstörungswut preisgegeben. Mit letzter Verzweiflung verteidigen die Bolschewisten ihre Stützpunkte, wissen sie doch, daß sie für ihre Schandtaten auf Gnade nicht mehr rechnen können.

Besonders erbittert mußte um das Universitätskrankenhaus und das Velasquez-Haus gekämpft werden. Die von den Roten gesprengten Brücken über den Manzanares wurden durch die nationalen Pioniere durch Notbrücken ersetzt. Es gelang unter Verwendung von Panzerwagen über den Fluß zu setzen und jenseits feste Stellungen zu beziehen.

Auf Befehl des General Franco werden die letzten roten Widerstandsnester in Madrid nunmehr unter das Feuer der schweren Artillerie genommen. Wie wir bereits berichteten, hatte General Franco die Madrider Bevölkerung aufgefordert, jeglichen Widerstand aufzugeben, um eine Zerstörung der Hauptstadt zu vermeiden. Der Vollendung des nationalen Befreiungsfeldzuges wegen muß nunmehr jede Rücksicht fallen. Schon krachen die Granaten der 10,5-Zentimeter-, der 15,5-Zentimeter- und der 21-Zentimeter-Geschütze auf die roten Verschanzungen. Nunmehr gilt es, ihnen untereinander die Verbindungen abzuschneiden, sie einzukreisen und sie — falls sie sich nicht ergeben — restlos zusammenzuschießen.

Mit welchen Methoden die Bolschewisten kämpfen, zeigt sich bei den Gefechten im Universitätsviertel. Am Mancloapark waren die Zugangsstraßen mit Lastkraftwagen verperrt, die mit Frauen und Kindern voll besetzt waren. Dahinter hatten sich die roten „Helden" verschanzt, um auf diese feige und gemeine Art das Vorrücken der nationalen Truppen zu verhindern. Die Nationalisten machten daher auch von der Schußwaffe keinen Gebrauch, konnten jedoch die Lastkraftwagen umgehen und gingen dann mit gefälltem Bajonett gegen die roten Bestien vor, denen sie schwere Verluste beibrachten.

Wie der „Populaire" mitteilt, hat sich der ehemalige marxistische Kriegsminister Oesterreichs, der Jude Julius Deutsch, der roten Führung in Valencia zur Verfügung gestellt, die seine Dienste auch angenommen habe. Wie es heißt, soll Deutsch als „Artillerie-Sachverständiger" (!) verwendet werden und in den nächsten Tagen an die Madrider Front reisen. — Dieser Jude war es bekanntlich, der führend 1926 an dem marxistischen Wiener Aufstand und Rathausbrand beteiligt war und beim marxistischen Aufstand im Februar 1934 eine hervorragende Rolle spielte. Sein „Sachverständnis" dürfte darin bestehen, daß er die marxistischen Wohnburgen in Wien in weiser Voraussicht festungsartig bauen ließ, was allerdings der dortigen Arbeiterbevölkerung nur unnütze Todesopfer kostete.

Spionage oder Korruption?

Brand im Hause der bolschewistischen Rüstungsindustrie

Berlin, 18. November. Das Verwaltungsgebäude des Volkskommissariats der Schwerindustrie (lies Rüstungsindustrie) in Moskau ist zum großen Teil einem Brand zum Opfer gefallen. Die Brandkatastrophe hat bereits zu zahlreichen Verhaftungen geführt, wobei über die Ursache des Feuers sensationelle Erklärungen bekannt werden.

Die beiden Stockwerke, in denen die Abteilung der Rüstungsindustrie untergebracht war, ist trotz Mobilisierung von 6 Feuerwehrabteilungen völlig ausgebrannt. Das dritte Stockwerk, das die Arbeitsräume des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Ordschenikidse, beherbergte, konnte teilweise gerettet werden. Dennoch sind wichtige Projekte geplanter Industrieanlagen dem Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde der Brand angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Unterschlagungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu verwischen. Eine andere Spur, die zur Zeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen und Industrieprojekte auf rätselhafte Weise verschwunden waren.

Der Chef der GPU., Volkskommissar für innere Angelegenheiten, Jeschow, leitet, wie das Blatt weiter meldet, persönlich die Untersuchung.

Von 13 Juden niedergestochen

Junger Auslandsdeutscher sucht Heilung in Berlin

Berlin, 18. November. Jüdischer Emigrantenhaß und bolschewistischer Terror haben in Rumänien bei den Banat-Schwaben Opfer gefordert, unter denen sich auch ein junger Deutscher befindet. Ein rumänischer Theologiestudent, der sich zu einer rumänischen völkischen Partei bekannte, wurde bei einem feigen Ueberfall jüdischer Mordbanditen erschlagen. Drei zu Hilfe eilende Schüler einer deutschen höheren Lehranstalt in Czernowitz (Rumänien) wurden roh mißhandelt und unter ihnen der knapp zwanzigjährige Heinrich Zerfaß so schwer verletzt, daß er lange Wochen in Lebensgefahr schwebte.

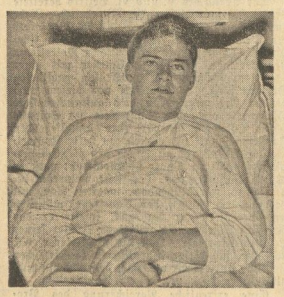
Opferfreudige Freunde und deutsche Parteikreise haben seine Ueberführung nach Berlin ermöglicht, wo er nun in der Charité von einer Operation durch den bekannten Chirurgen Professor Sauerbruch endgültige Heilung erhofft.

Das Opfer, ein junger, hochaufgeschossener Mensch aus gesundem, kräftigem Bauernschlag, liegt nun, ein wenig blaß noch von überstandener langer Bahnfahrt, in einem der großen Säle der Charité. Mitten unter einem guten Dutzend anderer Kranker wartet er, weißgebettet, auf die Untersuchung und die Röntgenaufnahme, die das klinische Bild aufzeigen soll.

Heute noch steckt die Spitze eines langen Schustermessers tief im Rücken, unterhalb der Schulter, und es ist eigentlich ein Wunder, daß die heimtückisch geführte Klinge den Jungen nicht auf den Tod verletzte.

Doch sitzt die Spitze immerhin in so gefährlicher Nähe der Wirbelsäule, daß eine operative Entfernung nur sehr schwierig ist. Vor allem ist die gesunde Betätigung der Glieder in hohem Maße behindert.

Die nach dem heimtückischen Ueberfall alsbald einsetzende Untersuchung hat im übrigen



Aufn.: Weltbild (K.)

zur Verhaftung der Mordbanditen geführt. Von vierzehn Beteiligten sind nicht weniger als dreizehn Juden, die sämtlich kommunistischen Organisationen angehören!

Geist des 11. Juli

Staatssekretär Dr. Schmidt am Donnerstag in Berlin

Berlin, den 18. November. Der österreichische Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt wird am Donnerstagmorgen als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Besuch in Berlin eintreffen.

*

Dr. Tr. Halle, den 18. November.

Die Außenpolitik der Bereinigung, wie man wohl die Friedenspolitik Adolf Hitlers bezeichnen kann, hatte bekanntlich mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom 11. Juli dieses Jahres einem unerträglichen Zustand ein Ende bereitet. Nach der „Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen" haben sich außerordentlich schnell wichtige Folgeerscheinungen bemerkbar gemacht: In Mitteleuropa kann heute eine Gleichrichtung der gesamten Außenpolitik festgestellt werden, die für den europäischen Frieden von höchstem Werte sein muß.

Der Gedankenaustausch, der sich um die Achse Berlin-Rom gruppierenden Länder nimmt seinen Fortgang. Der Reichsverweser von Horthy wird Rom seinen Besuch abstatten, wo ihm ein freundlicher Empfang gewiß ist. Hat sich doch Mussolini in seiner Mailänder Domplatz-Rede mit restloser Offenheit für die revisionistischen Wünsche Ungarns eingesetzt. Berlin steht in Erwartung des Oesterreichischen Staatssekretärs für Aeußeres, Dr. Schmidt, der zuerst Ende Oktober und dann nochmals vor einigen Tagen mit dem Grafen Ciano in Budapest weilte, um die österreichisch-ungarischen Beziehungen im Rahmen der römischen Protokolle zu vertiefen. Kurz zuvor äußerte er sich über die gegenwärtige politische Lage:

„Die römischen Protokolle haben in der Tat die Zusammenarbeit Oesterreichs und Ungarns in Mitteleuropa und im Donauraum, die nicht irgendwelchen Machtbestrebungen, sondern konstruktivem Aufbau dient, wirtschaftlich wie politisch gesteigert. Zwischen unseren Staaten bestehen keine Differenzen, daher sind sie zur Zusammenarbeit prädestiniert. Die Normalisierung der österreichisch-deutschen Beziehungen hat diese Zusammenarbeit der beiden Donaustaaten Oesterreich und Ungarn zweifellos noch gefördert."

„Die Reise des Grafen Ciano nach Berlin geht aus den guten Beziehungen hervor, die die beiden Länder verbinden und die auch vollkommen den Zielen der Außenpolitik Oesterreichs entsprechen, das sich nur darüber freuen kann, wenn seine Freunde auch untereinander gute Freundschaft pflegen. In dieser Richtung beurteile ich auch die bekannten Freundschaftsbeziehungen zwischen Budapest und Berlin." Aus diesen Worten spricht der Wille zur Zusammenarbeit. Dieser nun auch in den Räumen des Außenamtes am Ballhausplatz in Wien eingekehrte Geist wird die Berliner Besprechungen beherrschen.

Dr. Guido Schmidt ist mit seinen 35 Lebensjahren neben dem italienischen Außenminister einer der jüngsten Staatsmänner. Er stammt aus dem Vorarlbergischen und hat — wie zur Vorbereitung seiner größten künftigen Aufgabe — in Wien, Berlin und Bologna studiert. Nach seiner Vorbereitung auf die diplomatische Laufbahn und einigen Jahren an der österreichischen Gesandtschaft in Paris wurde er als Kabinettssekretär des Bundespräsidenten nach Wien berufen. In diplomatischen Kreisen rühmt man seine außerordentlich gewinnende Art als Verbindungsmann zum diplomatischen Korps Wiens; als solcher hatte er umfangreiche Gelegenheiten, führende Diplomaten aller Länder kennen zu lernen. Bald zog ihn der österreichische Bundeskanzler zu wichtigen außenpolitischen Besprechungen heran, bei denen er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 18-12/fragment/page=0001

den Weitblick dieses Mannes schätzen lernte. Am Tage der Verkündigung des deutsch-österreichischen Abkommens wurde er dann neben Dr. Glaise von Horstenau in die Bundesregierung berufen.

In dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit des deutschen Schicksals und mit dem Willen zur gemeinsamen politischen Linie werden wir Staatssekretär Dr. Schmidt in Berlin begrüßen. Die deutsche Methode der Aussprache von Mann zu Mann hat sich in der Zwischenzeit mannigfach bewährt, so daß wir die feste Ueberzeugung hegen, auch dieses deutsch-österreichische Gespräch wird ein Baustein sein zum großen Friedenswerk Adolf Hitlers, das nicht auf Blockbildungen, sondern auf dem gegenseitigen Verständnis der Völker beruht.

Italienreise der NS.-Parteipresse

Einladung der italienischen Regierung

Berlin, 18. November. Die italienische Regierung hat den Reichspressechef der NSDAP. mit führenden Journalisten der nationalsozialistischen Parteipresse zu einer mehrtägigen Reise nach Italien eingeladen.

Dr. Dietrich hat dieser Einladung Folge geleistet und ist am gestrigen Abend bereits nach Rom abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Pg. Heinrich Hoffmann, Reichsbildberichterstatter der NSDAP., Hauptamtsleiter Dr. Dresler und Reichsamtsleiter Sündermann.

Infolge des amerikanischen Seemannsstreiks macht sich auf den Hawai-Inseln bereits eine starke Lebensmittelknappheit fühlbar. Die Reisvorräte — das Hauptnahrungsmittel der Inselbevölkerung — sind schon völlig erschöpft. Der Gouverneur hat sich an Präsident Roosevelt gewandt und diesen dringend um Hilfe gebeten.

Rudolf Heß auf Vogelsang

Er sprach zu den Gauamtsleitern über Aufgabe und Ziel

Berlin, 18. November. Der Dienstag stand auf Burg Vogelsang im Zeichen des Besuches des Stellvertreters des Führers, der vor den versammelten Gauamtsleitern das Wort zu einer grundsätzlichen Rede nahm. Die Teilnehmer der Tagung bereiteten Parteigenossen Rudolf Heß einen jubelnden Empfang und wurden von seinen Ausführungen, die die Einsatzbereitschaft und das Verantwortungsgefühl für Bewegung und Volk erhärteten, tief beeindruckt.

Am gleichen Tage sprachen noch weitere an entscheidender Stelle stehende Parteigenossen über Aufgabe und Ziel ihres Arbeitsgebietes: Hauptamtsleiter Oberlindober, Korpsführer Hühnlein, Obergruppenführer Heißmeyer und Gruppenführer Heydrich.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wurde auf seiner Fahrt nach der Burg Vogelsang überall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Schon lange vorher hatten sich die Bewohner an den Einfahrtstraßen aufgestellt, um dem Stellvertreter des Führers ihren Willkommensgruß entgegenzubringen. Nach seiner Ankunft auf der Ordensburg Vogelsang mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigte Rudolf Heß eingehend die Räume der Burg und brachte den Ausführungen des Burgkommandanten über die Tagesarbeit der Burginsassen besonderes Interesse entgegen. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gauamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Linien die Aufgaben der Politischen Leiter.

Vor der Ansprache des Stellvertreters des Führers hatten Hauptamtsleiter Oberlindober und Korpsführer Hühnlein bereits grundsätzliche Vorträge über ihre Aufgabengebiete gehalten. Pg. Oberlindober stellte das Gesetz vom Kampf und Opfer in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Dieses Gesetz bestimme auch die Haltung der NSKOB., des einzigen der Partei angeschlossenen Frontkämpfer- und Kriegsopferverbandes. In soldatischer Auffassung betreibe die NSKOV. weltanschauliche Arbeit, widme sich den politischen Gegenwartsaufgaben und stelle die Versorgungsfragen hinter die Erfordernisse des gesamten Volkes.

In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgabe des NSKK. hob Korpsführer Hühnlein die Verwurzelung dieser Parteigliederung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Die Arbeit erfolge mit SA. und SS. unter der politischen Hoheit der Partei und schöpfe aus den Kraftquellen der Kampfzeit die Energien zur aufbauenden Arbeit der Gegenwart. Unter dem Auftrag des Führers, Banner- und Willensträger der Motorisierung Deutschlands zu sein, unterjocht sich das NSKK. seiner großen Schulung sportlicher Arbeit und dir Verkehrserziehung umfassenden Aufgaben. In dieser Stellung nehme es durch sein Schulungswesen eine bedeutsame Mittlerrolle zwischen HJ. und Wehrmacht ein und vollziehe einen wertvollen Auslesepozeß innerhalb der deutschen Jugend. Der Korpsführer hob als wichtiges Moment die Freiwilligkeit der Dienstleistung hervor, auf Grund derer jeder Angehörige des NSKK. wie aller Gliederungen der NSDAP. die Hoheit der Gesamtpartei vertritt.

Als Vertreter des Reichsführers SS., Himmler, sprach der Führer des SS.-Hauptamtes Heißmeyer, über die Aufgabe der SS. „Wir machen unsere Vergangenheit wieder lebendig und pflegen die Erinnerung in uns", erklärte er, bevor er die Aufgabe der aktiven SS. kennzeichnete, deren Ausbildung mit der weltanschaulichen Erziehung beginne, „da nur der sein Vaterland mit heißem Herzen verteidige, der weltanschaulich gefestigt sei. Weltanschauliche und soldatische Erziehung seien die beiden Grundpfeiler der SS. Zu den Grundgesetzen der SS. gehöre auch das Recht und die Pflicht des SS.-Mannes zur persönlichen Verteidigung seiner Ehre. Im Blickfeld der Sorge stehe der Nachwuchs. Jeder müsse daran denken, daß er ein Glied in einer großen Kette sei."

Anschließend sprach der Führer des Sicherheitsamtes, Gruppenführer Heydrich, über die Aufgaben des Sicherheitsdienstes der SS. und der Politischen Polizei. Er entwickelte ein klares Bild der Organisation und der Menschen, die in dieser Organisation stehen, und des Geistes, der sie beseelt.

Königsreise in die Elendsgebiete

Waren die Minister nachlässig?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP **London**, 18. November. Gleichzeitig mit der gestrigen Abreise König Edwards in die Notstandsgebiete von Südwales wird eine zunehmende Unzufriedenheit mit dem Versagen der Regierung in der Frage der Notstandsgebiete deutlich.

Zwei Parlamentsmitglieder aus Wales haben an den Arbeitsminister ein Schreiben gerichtet, in dem sie es ablehnen, beim Besuch des Königs in ihren Wahlbezirken anwesend zu sein. Gleichzeitig drücken sie ihr Bedauern darüber aus, „daß Seiner Majestät wohlbekanntes Interesse für die Arbeitslosen dazu dienen soll, nicht nur die Nachlässigkeit seiner Minister, sondern auch ihre Untätigkeit zu verdecken". Der „Daily Herald" bemerkt, die Gleichgültigkeit der Regierung habe eine allgemeine Verärgerung hervorgerufen. Mehr als 100 Parlamentsmitglieder, darunter 40 Konservative wollen gegen die „eigensinnige Haltung" Baldwins in der Frage der Arbeitsbeschaffung für die Notstandsgebiete Front machen. Diese Stimmung gegen die Regierung ist nach Ansicht des „Daily Herald" im Wachsen begriffen und könne zu einer Regierungskrise führen.

Graf Ciano wieder in Rom

Vor der Tagung des Großen Faschistischen Rates

Rom, 18. November. Außenminister Graf Ciano traf mit seiner Gemahlin und seiner Begleitung am Dienstag kurz nach 19 Uhr wieder in Rom ein. Ueber die Ergebnisse seiner Besprechungen in Wien und Budapest wird er, wie man allgemein annimmt, in der auf heute nacht angesetzten Sitzung des Großen Faschistischen Rates Bericht erstatten.

Mit dem gleichen Interesse sieht man den Mitteilungen des Londoner Botschafters Grandi entgegen, der bekanntlich ebenfalls dem Rat angehört und an der Tagung teilnimmt. In unterrichteten italienischen Kreisen wird seinem Bericht über die letzten Unterredungen, die er mit dem englischen Außenminister Eden und anderen Persönlichkeiten des englischen Außenamtes hatte, große Bedeutung beigemessen, da vielversprechende Anzeichen einer schrittweisen Annäherung in der Richtung des von Mussolini angeregten Mittelmeer-Abkommens vorhanden seien.

Roosevelts Friedensfahrt

Abreise zur panamerikanischen Konferenz in Buenos Aires

Washington, 18. November. Präsident Roosevelt hat nunmehr endgültig beschlossen, der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz am 1. Dezember in Buenos Aires beizuwohnen. Roosevelt fährt von Charleston (Süd-Karolina) aus am heutigen Mittwochmorgen auf dem Kreuzer „Indianapolis" nach der argentinischen Hauptstadt ab.

Auf seiner Fahrt nach Buenos Aires wird Präsident Roosevelt am 27. November in Rio de Janeiro antreffen, wo er einen Tag als Gast des brasilianischen Präsidenten Dr. Vargas und der brasilianischen Regierung zubringen wird. Nach seiner Ansprache auf der Eröffnungssitzung der Panamerika-Konferenz am 1. Dezember wird Roosevelt bereits am nächsten Tage die Rückreise von Buenos Aires antreten.

Der Kreuzer „Indianapolis", der den Präsidenten der Vereinigten Staaten nach Argentinien bringt, wird von dem Schwesterschiff „Chester" begleitet. Roosevelt nimmt kein Personal seiner Kanzlei mit, sondern nur seinen ältesten Sohn und einen Flügeladjutanten. Der Zweck seiner Reise ist, mit dramatischer Geste eine große Friedensbewegung einzuleiten, von der Roosevelt hofft, daß sie ihren Siegeszug über die ganze Welt nehmen werde.

Auf der Tagesordnung der am 1. Dezember beginnenden und wahrscheinlich Mitte Dezember endenden panamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires stehen folgende Punkte: Vervollkommnung bestehender Antikriegsverträge, Aufstellung von Richtlinien über die Rechte und Pflichten neutraler Staaten, Verbesserung interamerikanischer Verkehrsverbindungen, Austausch von Professoren und Studenten und Reform der Handelsbeziehungen mit dem Ziele der Vermeidung jeglicher Bevorzugung einzelner Fremdstaaten. Gerade bei Erörterung des letzten Punktes dürfte Außenminister Hull, der Führer der Abordnung der Vereinigten Staaten, sehr tätig werden, um die Erreichung eines allgemeinen Meistbegünstigung eines seiner Lieblingsziele ist.

Schacht in Ankara

Ankara, 18. November. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Montag im Flugzeug in Ankara eingetroffen. Er wurde auf dem Flugplatz von Vertretern türkischer Behörden empfangen und begab sich anschließend in das Ankara-Palacehotel, wo er für die Dauer seines Aufenthalts Wohnung genommen hat.

Anläßlich seines Besuches in Ankara hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht von der iranischen Regierung eine Einladung nach Teheran erhalten. Dr. Schacht wird dieser Einladung im Anschluß an seinen Aufenthalt in Ankara Folge leisten.

Sowjetagenten versilbern aus Spanien geraubte Diamanten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Den Haag, 18. November. Wie das „National-Dagblad" berichtet, wurden durch Sowjetagenten bereits Partien der von der Volksfrontregierung in Spanien ins Ausland, vornehmlich nach Sowjetrußland und Paris geschafften Juwelen, die aus spanischen Klöstern, Museen und Privatbesitz geraubt wurden, in Antwerpen, Paris und London auf den Markt gebracht.

Die Ernennung Prinz Piero Colonnas zum Gouverneur von Rom und Nachfolger Bottais, der — wie gemeldet — zum italienischen Unterrichtsminister ernannt wurde, ist nunmehr offiziell mitgeteilt worden.

Im Zeichen der Hausmusik

Das deutsche Volk blickt mit Stolz auf einen Reichtum an musikalischen Werken, wie er keinem anderen „Volk von Großen der Vergangenheit und Gegenwart anvertraut worden ist. Dieser Schatz an Kulturgut gehört nicht irgendeiner bevorrechtigten Klasse oder nur denen, die sich berufsmäßig mit der Musik beschäftigen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Rechten Anteil an der Musik unseres Volkes hat aber nur, wer sich mit eigenem Tun in den lebendigen Strom der deutschen Musik einzuschalten vermag, wem Feierstunden und häusliches Leben verschönt und geadelt werden durch das, was unsere Meister an Schätzen des Geistes und der Seele in Tönen uns geschenkt haben.

Der „Tag der deutschen Hausmusik" will darum jeden einzelnen Volksgenossen und vor allem die deutsche Jugend aufrufen, sich den Zugang ins Land der Musik selbst zu erobern; er will zugleich ein Bekenntnis der Volksgemeinschaft sein zur deutschen Musik als dem reinsten Ausdruck deutschen Wesens.

Dr. Goebbels,
Präsident der Reichskulturkammer.

Wie überall, so finden anläßlich des Tages der Hausmusik auch in Halle in dieser Woche zahlreiche Werbeveranstaltungen der Fachschaft III in der Reichsmusikkammer (Musikerzieher) statt. Den Anfang machten am Montag zwei Hausmusikabende der Bezirke 5 und 6 im Gemeindehaus der Johanneskirche und des Bezirkes 8 im „Stadtschützenhaus". Im „Stadtschützenhaus" hatte Kurt Rumpf die Leitung; das Programm enthielt u. a. auch Werke hallischer Komponisten: außer von Händel und Franz von den Lebenden Carl Herforth, Hans Kleemann und Kurt Rumpf. Zum Schluß sah man einen Scherenschnittfilm von Lotte Reiniger „Das gestohlene Herz", einen Stummfilm mit lebendiger Musik.

Die Veranstaltung im Johannes-Gemeindehaus haben wir besucht; sie wird unten eingehend besprochen.

Auch gestern abend gab es wieder zwei Hausmusiken: Der Bezirk 2 spielte im Saal der Kinderbewahranstalt in der Sophienstraße unter Leitung von Fräulein Kaltwasser, der Bezirk 7 unter Leitung von Herrn Compes de la Porte jun. im Albrechtsaal. — Am Montag, dem 23., und Dienstag, dem 24. November, werden unter Leitung der Musikerzieher Fräulein Thümmel, Reuter und Dr. Kleemann noch die Bezirke 1, 3 und 4 mit Hausmusikabenden in der Tulpe (Universität) hervortreten. Ferner werden in einer Reihe von Schulen in Verbindung mit den Musikerziehern der Fachschaft III Musikabende der Schüler unter Leitung der Schulmusiklehrer veranstaltet: Ein reiches Programm also, das bestimmt auch dem Zweck: Förderung der Hausmusikpflege dienen wird.

*

Der Abend des V. und VI. Bezirks bereitete den Zuhörern viel Freude. Mit ehrlicher Liebe zur Sache spielten H. Wiek und M. Neujotath ein Präludium und eine Nocturne von Chopin. Es folgten drei der deutschen Volkslieder von Brahms, die Gisela Schiller mit einer schlanken, schönen und zuverlässig gebildeten Stimme sang. Man möchte von diesem werdenden Koloratursopran auch anspruchsvollere Dinge wie etwa die F-dur-Arie der Sulanne hören. Den Geigenpart der anschließenden Frühlingssonate von Beethoven hatte Konzertmeister Bohnhardt an Stelle des plötzlich verhinderten Herrn Knoch übernommen: groß in der Auffassung, das Technische souverän beherrschend, mit blühendem, warmen Ton, mit dem weitem Bogen der Cantilene, männlich und verhalten im Ausdruck, spielte er das herrliche Werk — ein würdiger Schüler seines Lehrers Marteau. Daß die Begleiterin, Ch. Welschke, sich dieser bedeutsamen künstlerischen Leistung anzupassen verstand, bedeutet ein nicht alltägliches Maß von erstem Künstlertum.

Eine erfreuliche Bereicherung des Programms bildete eine Sonate für Flöte, zwei Geigen, Cello und Klavier von Scarlatti und in ihrer einfachen, melodischen Linienführung konnte sie besonders in den Rahmen dieses Abends der Hausmusik passen. Um die Wiedergabe machte sich in erster Linie die Flöte (A. Maaß) verdient. Sie hatte die aus dem Gefühl erwachsene Führung, sie zeigte den anderen auch den stilistischen Weg. Nur das Klavier (O. Zimmer) störte gelegentlich durch einen ein wenig unpoetischen Anschlag die Harmonie. Den Abschluß bildeten zwei Märsche zu vier Händen von Beethoven, die in den Damen J. Wolff und M. Montag-Eggert erfreuliche lebenswerte Interpretinnen fanden. Dazwischen trugen auch die Zuhörer zum Gelingen des Abends bei — unter der sachkundigen Führung von O. Zimmer wurden gemeinsam und, wie es schien, sogar zu seiner Zufriedenheit Lieder gesungen.

Diese Abende sollen werden. Der Zuhörer soll ein nicht nur äußeres Interesse für die Werte der Hausmusik bekommen, er soll veranlaßt werden, sich künftig mehr als bisher damit zu beschäftigen. Er soll auf diese Art von deutschem Wesen immer mehr begreifen; denn die Musik ist einer der wertvollsten Teile deutschen Wesens. Das alles wird man aber in erster Linie durch die Darbietungen selbst erreichen, deren Inhalt man im einzelnen vorher kurz erklären mag. Es scheint aber dem Zweck des Abends nicht völlig zu entsprechen, wenn lange, lehrhafte Vorträge gehalten werden, wie das hier der Fall war. Das didaktische hat auch in der Kunst noch nicht viel geschaffen.

Dr. W. Kn.

„Friesennot" in New York erfolgreich

In der ersten Novemberwoche wurde der Film „Friesennot" im Tobis-Theater in New York eingesetzt. Der Film, auf den man im Auslande schon mit Spannung gewartet hatte, fand eine begeisterte Aufnahme. Es ist interessant, daß auch die amerikanische Presse, die im allgemeinen keine sonderlichen Lobestimmen für das Kulturschaffen im neuen Deutschland hat, sich begeistert über das Werk äußert.

Der Intendant des Dortmunder Stadttheaters, Dr. Georg Hartmann, ist für die nächste Spielzeit als Intendant der Duisburger Oper als Nachfolger von Intendant Rudolf Scheel verpflichtet worden.

Wer ist Kurpfuscher?

Der Heilpraktikerbund Deutschlands ist von der Regierung und der NSDAP. allein als Standesorganisation der deutschen Heilpraktiker anerkannt und seine Mitglieder haben nach Stellungnahme der Deutschen Arbeitsfront, Gruppe Gesundheit, auch allein die Berechtigung, die Standesbezeichnung Heilpraktiker zu führen. Alle Nichtmitglieder des Bundes, für die der Heilpraktikerbund keinerlei Gewähr übernehmen kann, können sich allenfalls als Heilkundige bezeichnen, sind aber niemals Heilpraktiker im Sinne obiger Stellungnahme der Deutschen Arbeitsfront.

Von jeher war der Heilpraktikerbund Deutschlands bemüht, eine reinliche Scheidung zwischen dem Begriff der Heilpraktikers und dem des Kurpfuschers zu treffen.

In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, daß in der offiziellen Zeitschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunst, der Wochenschrift für biologische Medizin in Theorie und Praxis, „Hippokrates", die u. a. vom Reichsärzteführer Dr. Wagner, von Dr. Bernhard Hörmann, Prof. Dr. Kurt Klare-Scheidegg, Prof. Köscheu-Jena herausgegeben wird, eine genaue Definition beider Begriffe gegeben wird. Es schreibt nämlich Ob.-Stabsarzt a. D. Dr. Hermann Berger in der Nummer 33 vom 1. Oktober folgendes: „Wer, ohne die ärztliche Approbation zu besitzen oder Mitglied des Heilpraktikerbundes zu sein (von uns hervorgehoben), Heiltätigkeit ausübt, ist Kurpfuscher." Der Heilpraktikerbund hat von jeher diese Auffassung vertreten, die im kommenden Heilpraktikergesetz ihre gesetzliche Verankerung finden soll.

Der Führer hat dem Historiker Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Erich Marcks in Berlin-Charlottenburg anläßlich seines 75. Geburtstages am 17. November 1936 in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 8-12/fragment/page=0002

Deutschland führend im Fernsehwesen

Günstige Entwicklung der Reichspost auf der Sitzung des Postbeirates festgestellt

Berlin, 18. November. Im Reichspostministerium fand gestern unter dem Vorsitz des Reichspostministers Freiherrn v. Eltz-Rübenach eine Sitzung des Beirates der Deutschen Reichspost statt, als deren Ergebnis neben einer günstigen Entwicklung der Gesamtlage der Deutschen Reichspost besonders die führende Stellung Deutschlands auf dem neuesten Gebiet der Nachrichtenübermittlung, dem Fernsehwesen, festgestellt wurde.

Der Minister gab einen Ueberblick über die letzte Entwicklung auf den verschiedenen Aufgabengebieten des Reichspostverkehrs. Die Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft spiegele sich in den einzelnen Betriebszweigen der Reichspost wieder. Der günstige Stand der Dinge habe auch in den verflossenen Monaten des Jahres 1936 angehalten. Ein neuer Auftrieb sei durch die Maßnahmen zu erwarten, die zur Durchführung des vom Führer verkündeten Vierjahresplanes nötig seien und zweifellos auch den Betrieb der Deutschen Reichspost befruchten würden.

Ueber die Finanz- und Haushaltlage in der Deutschen Reichspost berichtete Ministerialdirektor Schiffer. Das Rechnungsjahr 1935 habe mit dem beachtlichen Gewinn von 43,5 Mill. RM. abgeschlossen, der hauptsächlich zur Schuldentilgung verwendet wurde. Die Einnahmen an reinen Postgebühren sind von 1913—1935 langsam zu Gunsten der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr zurückgegangen, die Einnahmen aus dem Telegraphenverkehr sind im gleichen Zeitraum um mehr als 70 v. H. gesunken. Die Ablieferung an das Reich ist im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister in einer für die Deutsche Reichspost erträglichen Weise neu geregelt worden. Für das Rechnungsjahr 1936 sind 144 Mill RM., das sind 8 v. H. der reinen Betriebseinnahmen, abzuliefern. Die Bilanz für 1935 schließt mit 3,050 Milliarden RM. ab. Das Reinvermögen beläuft sich auf 2,310 Milliarden RM. Das Verhältnis der fremden zu den eigenen Mitteln ist 24:76. Die Anleiheschuld betrug Ende März d. J. noch rund 535 Mill. RM.

Trotz der verhältnismäßig günstigen Lage des Haushaltes sei doch eine vorsichtige Finanzgebarung auch weiterhin geboten. Aus dem Vierjahresplan erwachse der Deutschen Reichspost die Pflicht, sich weiterhin einzuschränken und alle Ausgaben durch Selbstfinanzierung zu decken.

Die günstige Entwicklung des Fernsprechverkehrs hat, wie Ministerialdirektor Höpfner mitteilte, auch im letzten Jahr angehalten. Die Zahl der Sprechstellen ist mit großer Regelmäßigkeit von Monat zu Monat um etwa 11 000 gewachsen. Die Zahl der Sprechstellen hat den Höchststand von 1930 mit 3 247 000 bereits um 102 000 überschritten. Im letzten Jahr sind 280 Vermittlungsstellen mit rund 58 000 Anschlußeinheiten auf Wählbetrieb umgestellt worden. Der beschleunigte Fernverkehr wurde ebenfalls weiter ausgedehnt.

Zum Schluß der Tagung gab Ministerialdirektor Gieß einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Fernsehens in Deutschland und in der Welt. Deutschland steht mit dem Fernsehsprechdienst einzig in der Welt da.

Kanzlei des Führers in neuen Räumen

Neugliederung der Kanzlei in fünf Aemter

rd. Berlin, 18. November. Die Kanzlei des Führers hat jetzt in der Hermann-Göring-Straße 5 und der Voßstraße 19 ihre neuen Räume bezogen.

Der Chef der Kanzlei, Reichsleiter Bouhler, richtete aus diesem Anlaß eine Ansprache an seine Mitarbeiter und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die neuen Räume ihnen allen zur zweiten Heimat werden. Er erwarte, daß ihnen auch hier als oberste Richtschnur ihres Handelns das Bewußtsein dient, Mitarbeiter des Führers und damit verantwortlich zu sein für die Verwaltung des größten Kapitals, das wir in Deutschland haben: das Vertrauen des Führers.

Gleichzeitig mit der Uebersiedlung der Kanzlei wurde eine Neugliederung der Dienststelle in folgende fünf Aemter vorgenommen: Amt für Parteiangelegenheiten unter Leitung des Reichsamtsleiters Viktor Brack, Amt für Gnadenwesen unter Reichshauptstellenleiter Hubert Berkenkamp, Amt für soziale Angelegenheiten unter Reichsamtsleiter Albert Bormann, Personal- und Verwaltungsamt unter Reichshauptstellenleiter Herbert Jaensch und Privatkanzlei Adolf Hitler unter Reichsamtsleiter Bormann.

Flugzeugunfall in Nürnberg

Der Flugzeugführer und ein Gast getötet

Nürnberg, 18. November. Am Dienstag um 15.27 Uhr kam beim Anflug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg das Flugzeug D-ASUI der Strecke Berlin—München zu Schaden. Hierbei wurden Flugkapitän Hochmuth und der Fluggast Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Fluggäste, unter ihnen der Polizeipräsident von Nürnberg, Dr. Martin, und die übrigen Besatzungsmitglieder erlitten zum Teil Verletzungen.

Bisher 60 Tote geborgen

Verheerende Wirkung der Explosion der französischen Pulverfabrik

Paris, 18. November. In den letzten am Dienstag veröffentlichten Meldungen wird die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Explosionsunglücks in der französischen Pulverfabrik von St. Chamas, über das wir gestern berichteten, mit 60 angegeben. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf etwa 160, es ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht, da zahlreiche Schwerverletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Eine amtliche Liste der Opfer konnte noch nicht zusammengestellt werden, da die Aufräumungsarbeiten erst bei Morgengrauen mit der notwendigen Energie aufgenommen werden konnten und es nicht ausgeschlossen ist, daß sich noch Tote unter den Trümmern befinden. Auch die Feststellung der Personalien ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da die meisten Opfer bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.

Ueber das Unglück wurden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 16.30 Uhr brach in einer Werkstätte der Pulverfabrik Feuer aus, und zwar in einem Raum, in dem Gelbpulver hergestellt wird. Die Sirenen der Pulverfabrik verkündeten Feueralarm, und der Fabrikdirektor, zahlreiche Ingenieure und die meisten Arbeiter begaben sich zur Brandstelle. Kaum hatten sie sich dort eingefunden, als eine ungeheure Explosion erfolgte. Unter den Toten befindet sich auch der Direktor der Pulverfabrik. Die genaue Zahl der Verletzten kann noch nicht angegeben werden, da sie auf die Krankenhäuser von Aix, Marseille und Salon verteilt sind und zum Teil auch nach Anlegen von Notverbänden nach Hause gehen konnten. Die Aufräumungsarbeiten und Bergungsbemühungen dauerten gegen Mitternacht noch an.

Ueber die Explosionsursache wird noch bekannt, daß der Brand und die darauf folgende Explosion in den Mischapparaten des hochempfindlichen Explosivstoffes Tolit ausgebrochen sind. Dieser Sprengstoff, der zuerst in England hergestellt worden ist, und der während des Krieges als Ladung für die englischen Geschosse Verwendung fand, hat eine noch höhere Explosivwirkung als das sonst gebräuchliche Melinit.

Der französische Kriegsminister Daladier hat am Dienstagmorgen den Kabinettsrat verlassen und sich im Flugzeug an die Unglücksstelle begeben. Er hat ferner angeordnet, daß sämtliche dem Kriegsministerium unterstehenden Verwaltungsgebäude Halbmast zu flaggen haben.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks, an der auch die Geheimpolizei teilnimmt, hat bisher noch keine Klarheit gebracht. Sie wird erschwert durch den Umstand, daß sämtliche Augenzeugen der ersten Explosion den Tod gefunden haben.

In wenigen Zeilen

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat den Ländern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200 000 RM. für die Durchführung von Winterheilkuren für Kinder zur Verfügung gestellt.

Nach einer Meldung der News Chronicle hat die britische Polizei bei Lahore einen Anschlag auf den Zug des Vizekönigs von Indien, Lord Linlithgow, aufgedeckt. Der Anschlag konnte rechtzeitig vereitelt werden. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet.

Prinzregent Paul von Jugoslawien stattete am Dienstag dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin einen Besuch ab.

Der englische Kriegsminister Duff Cooper teilte auf Anfrage im Unterhaus mit, daß die 5. englische Division Befehl zur Rückkehr aus Palästina nach England erhalten habe. Weitere Räumungsbefehle hingen von der Entwicklung der Lage in Palästina ab.

In der Warschauer Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalen und marxistischen Studenten, die Flugblätter verteilt hatten; zwei Studenten wurden ernsthaft verletzt.

Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr

Am 19. November: Pg. Grußke in Brehna, Pg. Doege in Beichlingen, Pg. Dröge in Hedersleben, Pg. Borner in Oberrißdorf, Pg. Hille in Altranstädt, Pg. Gerth in Schönburg, Pg. Lobeck in Zeitz („Tiergartenhof"), Pg. Lehnert in Dommitzsch, Pg. Dieling in Saubach, Pg. Behringer in Fienstedt, Pg. Wittenbecher in Barnstädt, Pg. Grabow in Halle a. S. („Neumarktschützenhaus"), Pg. Heidenreich in Trebitz, Pg. Köhler in Radis, Pg. Lindenberg in Querfurt.

Empfänge beim Führer

Berlin, 18. November. Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in Warschau, von Moltke.

Der Führer und Reichskanzler empfing außerdem am Dienstag den Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld zur Verabschiedung.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Beförderung in der HJ.:

Am 9. November 1936 ernannte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Leiter der Verwaltungsabteilung im Gebiet Mittelland, Jg. Mitteregger, zum Verwaltungs-Bannführer.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; Vermischtes und Sonderreportage: Ulf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Heinz Rieter, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feile, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heitjan, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Oktober 1936:

Gesamtauflage der „MNZ"	Pl. 12	über	64 700
Halle und Umgebung	Pl. 12	„	46 400
davon Bitterfeld	Pl. 10	über	5 050
Delitzsch-Eilenburg	Pl. 10	„	3 850
Merseburg	Pl. 10	„	7 750
Gau-Ausgabe West	Pl. 6	„	5 650
Ausgabe Weißenfels	Pl. 9	über	5 850
Ausgabe Zeitz	Pl. 9	„	7 850
Ausgabe Naumburg	Pl. 9	„	4 600
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	„	7 750
Gesamtauflage der Gaupresse		**über**	**72 450**

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege, Gr. Ulrichstr. 57, Fernruf 276 31, Nachtruf (ab 24 Uhr): Versand: 336 66, Schriftleitung Halle und Setzerei: 336 65; Nachtruf für Zeitz: 3468/60 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststraße 47, Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

nordischen Sage die Ehrenhalle Wodans, Odins, für tote Helden. Aus diesem Gedanken heraus ist die Walhalla bei Regensburg erbaut worden zum Gedenken hervorragender Deutscher.

Walken, Zurichten von Geweben durch Walzen des nassen Stoffes, damit die Fäden verfilzen.

Walküren, in der nordischen Sage Kampfjungfrauen, die die Seelen der gefallenen Helden nach Walhalla führen.

Wallach, kastriertes männliches Pferd.

Wallungen, Kongestionen, sind aufsteigende Hitzen, meist von den Beinen oder vom Unterleib nach dem Kopf ziehend, verbunden mit Rötung, Schweißausbruch, Schwindelgefühl, Herzklopfen u. Angst. Am häufigsten beobachtet in den Wechseljahren, kommen aber auch bei Arterienverkalkung und Herzleiden vor. Auch bei Nervosität können sie beobachtet werden. Die Behandlung ist verschieden, je nach der Grundursache. Am besten fragt man einen Arzt um Rat.

Wally, weibl. Vorname, englische Abwandlung von Valentine.

Walnuß, wohlschmeckende Frucht des Walnußbaumes, deren Kern zunächst von einer Steinschale und dann nochmals von einer dicken, grünen Schale umschlossen ist. Aus den Kernen wird Nußöl gewonnen, das als Speiseöl sowie als Schutzöl gegen Sonnenbrand dient. Die unreif. Früchte werden mit den Schalen als Tortenbelag eingemacht und zu Nußlikör gebrannt, aus den Fruchtschalen wird Farbstoff gewonnen. Walnüsse, die man aufbewahren will, müssen voll ausgereift und trocken sein. Das Holz des Walnußbaumes wird als Möbelholz geschätzt, da es hart ist und sich leicht polieren läßt. Walnuß ist ein bekannter Baum, der wieder mehr in unseren Gärten angepflanzt werden sollte. Will lehmhaltige Erde und viel freien Raum.

Walpurgisnacht, die Nacht zum 1. Mai, in der nach dem Volksglauben die Hexen zum Tanz auf den Brocken fliegen.

Walrat, fettartige Masse aus der Schädelhöhle des Pottwals, die zur Herstellung von Kerzen und kosmetischen Mitteln dient.

Walroß, Robbenart, die Elfenbein und Tran liefert.

Walter, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der Waltende".

Waltraut, Waltrud, weibl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „waltende Zauberin".

Walzer, Gesellschaftstanz im Dreivierteltakt, dessen Beliebtheit durch keinen modernen Tanz gelitten hat.

Wamme, Bauchseite der zu Pelzwerk verarbeiteten Tierfelle. Bei Schlachttieren nennt man Wamme das Stück Fleisch zwischen Kehle und Brust, es wird auch Stich genannt, eignet sich wohl zum Kochen, aber nicht zum Braten.

Wanda, weibl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „wandelnde Schützerin", abgeleitet von Wandelgart.

Wenn das Lesen dieser Schrift Mühe macht, dann unbedingt

eine **Brille** von **Optiker Schneider**

Lieferant aller Krankenkassen — *Gr. Ulrichstr., gegenüber Eichenauer*

Zweimal Meuterei in England

Ungehorsam jugendlicher Militärmusiker und Armee-Reservisten

London, 18. November. Eine sonderbare „Meuterei" von 16 Knaben, die beim 2. Bataillon des Lestershire-Regiments als Militärmusiker dienen, spielte sich in der Kaserne von Ebrington in der nordirischen Grafschaft Londonderry ab.

Die jugendlichen Musiker, die mit den Dienstvorschriften unzufrieden waren, schlossen sich in der Nacht zum Sonntag in einen Kasernenraum ein und verbarrikadierten die Tür mit eisernen Bettstellen und anderen Möbelstücken. Als sie am Sonntagmorgen dem Appell nicht Folge leisteten, wurden sie zunächst aufgefordert, sich freiwillig zu „ergeben". Da sie sich weigerten, wurde die Militärfeuerwehr eingesetzt, die mit Hilfe gewaltiger Wasserstrahlen die Fenster zerschmetterte und den Widerstand der Knaben zu brechen versuchte. Auch dieses Mittel blieb ohne Erfolg. Die Feuerwehrleute versuchten hierauf durch die Fenster in den verbarrikadierten Raum einzudringen, wurden aber in einem „erbitterten Gefecht", in dem sich die Knaben mit allen möglichen Wurfgeschossen verteidigten, zurückgeschlagen. Als nächste Maßnahme wurde das ganze Gebäude von Soldaten umzingelt. Die jugendlichen „Meuterer" setzten hierauf die als Barrikaden verwendeten Möbelstücke in Brand, und nur durch ein sofortiges Eingreifen der Feuerwehr konnte eine Feuersbrunst vermieden werden.

Schließlich gelang es dem Bataillonskommandeur durch gütliches Bitten und Versprechungen die Knaben zu überreden, den Widerstand aufzugeben. Sie konnten das Dienstgebäude verlassen, ohne gemaßregelt zu werden.

*

In Southampton kam es am Montag zu einer neuen militärischen Meuterei, die allerdings keinen sehr ernsten Charakter hatte. 300 aus Palästina zurückgekehrte Armeereservisten hatten den ausdrücklichen Befehl erhalten, eine weitere Nacht an Bord des Truppenschiffes „Tuscania" zu bleiben, bevor sie in die Heimatorte zurückkehren könnten. Am Montagabend setzten sich 200 schottische und nordenglische Reservisten über den Befehl hinweg, verließen das Schiff und veranstalteten eine Kundgebung auf dem Kai. Viele von ihnen erklärten ihre Unzufriedenheit darüber, daß man ihnen ihre früheren Arbeitsplätze nicht offengelassen habe, so daß sie jetzt arbeitslos seien.

Schließlich versuchte ein Teil der Reservisten aus den Dockanlagen auszubrechen. Sie wurden jedoch durch die Polizei daran verhindert. Die Mannschaften wurden dann überredet, an Bord zurückzukehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch 19½ bis geg. 22¼ Uhr

Fidelio

Oper von L. van Beethoven

Menzels Bier- und Wein-Restaurant

Sophienstr. 1 am Stadttheater

Femina

Wein- und Tanzdiele
Hindenburgstraße 66
Der jeden Mittwoch nachmittag stattfindende
4UHR-TANZ
findet wegen Bußtag
morgen Donnerstag statt

CAPITOL

Ab heute

KARL MAY

Durch die Wüste

Ein Film für die Jungen und für die Alten.
Jugend hat Zutritt
Bußtag, Jugendvorstellg. 2½ Uhr
4.00 | 6.20 | 8.30

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Riebeckplatz

Unbeschreiblicher Erfolg

Der Film ist außergewöhnlich. Er ist durch und durch künstlerisch, und wer ihn gesehen und gehört hat, ist tief von ihm beeindruckt.
M. N. Z. vom 13. 11. 36

Benjamino Gigli

der größte Sänger seit Caruso in seinem bisher größten Film

Du bist mein Glück

Mit der ganz großen Besetzung:
Isa Miranda
Gust. Waldau, Joseph Sieber, Joe Stöckel
Gesangliche Mitwirkende:
Kammersängerin Hildeg. Ranczak
Maria Cornelius
Kammersänger Ludwig Weber
Singchor und Orchester der Staatsoper München

Der Andrang ist gewaltig!
Rechtzeitig Plätze sichern!
Für Jugendl. zugelassen!
Beginn: Werkt. 4, 6, 8.20 Uhr
Bußtag: 2.20, 4, 6, 8.20 Uhr

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51
Wir zeigen ab heute Mittwoch (Bußtag)
ein Filmwerk, wie es die Welt bisher noch niemals sah!
Ein Heldenepos höchsten deutschen Kampfes um den Himalaja 1934!

Neun blieben am Berg!

Dieses grandiose Filmwerk berichtet vom tragischen Schicksal deutscher Helden, von deren unbeugsamen stählernen Willen, von ihrer Kameradschaft und Treue bis in den Tod.

Die Teilnehmer:
Willi Merkl †, Willi Welzenbach †, Ull Wieland †, Alfred Drexel, F. Bechthold, Erwin Schneider, Peter Aichenbrenner u. a.

Kein Wort reicht aus, um die großartigen Bilder dieser niegesehenen Bergwelt zu beschreiben. Bilder, die eine ungeahnte Schönheit offenbaren, Bilder aber auch, welche die ganze Unerbittlichkeit solcher eisstarrender Bergriesen erkennen lassen. Der Film hat den verstorbenen und noch lebenden Teilnehmern ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Pressestimmen:
... seit den Tagen der Stummfilmzeit wurde ein derartig erschütternder, aber auch gleichzeitig heroischer Filmbericht nicht mehr geschaffen.
Völk. Beobachter
... das Herz der Zuschauer stockt beim Betrachten der Bilder. **Der Angriff**
... ein hinreißend erschütterndes Filmdokument voll ungeheurer Spannung und Dramatik.
Münchn. Neueste Nachrichten

„Nanga Parbat"
ausgezeichnet mit den höchsten Staatsprädikaten!
Für Jugendliche zugelassen!

Aufführungszeiten: Bußtag 2.35 4.00 6.00 8.20
Werktags 4.00 6.00 8.20

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Schauburg

Ein einmaliges gewaltiges Filmerlebnis!

Pola Negri

Moskau-Schanghai

Ein ungemein fesselndes Liebeserlebnis, das Pola Negri zu ergreifender Größe gestaltet.

Beginnend in der bewegten Sturmzeit d. bolschewistischen Revolution, ausklingend in den Nachkriegsjahren auf dem heißen, internationalen Boden von Schanghai.

In den Hauptrollen:
Pola Negri, Gustav Diessl, Susi Lanner, Wolfg. Keppler, Paul Bildt, Heinz Wemper.

Don-Kosakenchor
unter Serge Jaroff.

Unter der Spielleitung von **Paul Wegener** ist dieses Werk entstanden. Die Handlung ist ein mitreißender Fluß, jagt in atemraubendem Tempo über den Beschauer hinweg und erdrückt in ihrer Eindringlichkeit und suggestiven Gewalt.

Pola Negri

gibt mit diesem Werk wohl die reifste schauspielerische Leistung. Ihr ausdrucksvolles Gesicht zwingt jeden Beschauer in unlösbaren Bann.

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags: 4.00, 6.00, 8.20
Bußtag: 2.30, 4.00, 6.00, 8.20

Heute
20 Uhr im Saale der Berggesellschaft

Wendling-Quartett

mit Prof. Walter Rehberg (Klavier)

Streichquartette v. Beethoven u. Schumann; Brahms Klavierquintett

Karten an der Abendkasse.

Ein Fortschritt im Haushalt

bedeutet der

Siegenit-Saftbräter!

Bratet ohne Fett, schmort das Fleisch im eigenen Saft, die Speisen werden nicht ausgelaugt, sondern bleiben sehr saftig und schmackhaft. Die Saftbräter sind aus bestem Stahlgeschirr, rosten nicht, verbeulen nicht und es brennt auch nichts an.

5.50 6.50 7.50

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Saalschloß

Wegen Bußtag
Kaffeestünde
verlegt auf morgen Donnerstag, 19. November
Künstler von Ruf.
Beifall ohne Ende!

Konzert | Kabarett | Tanz

Ein frischer Spaziergang und dann ins

Schreberschlößchen Galgenberg

Die Gaststätte für jedermann! Nur wenige Minuten vom Gertraudenfriedhof durch hinteren Eingang. (Bergschänkenweg). Der **gute** Kaffee. Das **gute** Riebeck-Bier Aufmerksame reelle Bedienung.

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

EDISON LICHTSPIELE
Goethestrasse 26

Heute Mittwoch (Bußtag) bis Sonntag

Schwarze Rosen

Lilian Harvey - Willi Fritsch
Willi Birgel

Behaglichkeit u. heitere Stimmung
erreichen Sie mit
Speisezimmer
von uns gekauft.
Bitte sehen Sie sich diese einmal unverbindlich an
Gebr. Jungblut
Halle Albrechtstr. 37
Ehestandsdarlehen werd. in Zahlung genommen.

Eine Zeitung zu halten ist gut, Die MNZ zu halten ist besser.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Wanderleber, manchmal bei Frauen mit Hängeleib nach Geburten zu beobachten. Meist veranlassen unbestimmte Schmerzen im Oberbauch die Frauen, einen Arzt aufzusuchen, der dann die Ursache entdeckt. Behandlung durch den Arzt.

Wandern, eine der gesündesten Betätigungen namentlich auch für die Jugend, die den Körper ertüchtigt und die Schönheit der Natur kennen und schätzen lernt. Zum Wandern trägt man feste Stiefel und am besten Lodenkleidung oder Sportanzug. Der Wanderrock bei Frauen ist zweckmäßig so eingerichtet, daß man ihn beim Bergsteigen aufknöpfen kann. Vorräte nimmt man im Rucksack mit, ebenso Strümpfe zum Wechseln und möglichst noch warme Wäsche, zumindesten aber einen Pullover. S. a. Abkochen.

Wanderniere. Die Nieren sind abnorm beweglich, meist infolge allgemeiner Bindegewebsschwäche und nach großer Abmagerung. Wird manchmal als Ursache von Kreuzschmerzen, Leibbeschwerden und Beschwerden beim Wasserlassen erkannt. Abhilfe durch ärztliche Behandlung verbunden mit allgemeiner Kräftigung des Körpers.

Wandertrieb, krankhafter Trieb zum Wandern und zum Weglaufen. Kommt manchmal als vorübergehende Erscheinung in den Entwicklungsjahren vor. In derartigen Fällen helfen am besten pädagogische Maßnahmen, die darauf zielen, diesen Trieb in geordnete Bahnen zu lenken durch Wanderungen der Jugendlichen unter vernünftiger Führung. Häufig ist ein derartiger Wandertrieb aber ein Anzeichen für eine Geisteskrankheit. Epileptiker machen z. B. in einem gewissen epileptischen Dämmerzustand oft die weitesten Reisen und kommen erst in ganz entfernten Gegenden wieder zum Bewußtsein. In solchen Fällen hilft natürlich nur Behandlung durch einen Nervenarzt.

Wandschrank, raumsparender, eingebauter Wandschrank, vielfach ohne Seiten und Rückenwand, bei dem besonders in Neubauten darauf geachtet werden muß, daß er nicht mehr feucht ist.

Wanzen, lästiges Ungeziefer, das sich besonders in Bettfellen und in Bilderrahmen aufhält und das sich durch Fangen nicht beseitigen läßt, da die Brut schwer zu vernichten ist. Gründliche Säuberung des Raumes vor allem aller Ritzen und Fugen im Fußboden, Wänden und Möbeln kann helfen, das wirksamste Mittel ist aber, den Raum durch einen Kammerjäger vergasen zu lassen. Wanzenstiche betupft man mit Salmiakgeist, Nelkenöl oder Aloeinktur.

Wappen, Familienwappen, erbliches Abzeichen adliger oder bürgerlicher Familien, das amtlich anerkannt sein muß. Die Berechtigung, ein Wappen zu führen, wurde in früheren Jahrhunderten durch Wappenbriefe erteilt. Die Wappen sind nach bestimmten Regeln zusammengestellt, die jedem Zeichen seine besondere Bedeutung geben.

Damen-Moden **Bruno Freytag**
Leipziger Straße 100

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Hall. Eislauf e. V. Freitag, den 20. 11. 20.15 Uhr ordentl. Hauptversammlung im Gildenhaus St. Nikolaus. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; 2. Rechnungslegung; 3. Entlastung der Vereinsführung; 4. Arbeitsplan für den kommenden Winter; 5. Beitragsfestsetzung für das Geschäftsjahr 1936/37; 6. Verschiedenes. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Jagdhammelsch. Morgen Luisenbad.

Der **Hallische Schachklub,** der demnächst auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet im Rahmen seines Winterprogramms am Bußtag, Mittwoch, dem 18. November, nachm. 3 Uhr, im Thomashaus, Mühlweg 12, eine Simultanvorstellung durch den Bundesmeister Kurt Laue, der gegen 30 Gegner zugleich den Kampf aufnehmen wird. Alle Schachfreunde sind hierzu eingeladen.

Rundfunk

Donnerstag, den 19. November 1936

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Mit Marschmusik an die Arbeit. — 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Markt und Küche. — 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 9.30: Heute vor . . Jahren. — 9.40: Kindergymnastik. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Volksliedsingen. — 10.30: Wetter, Wasserstand, Programm. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagsmusik auf Schallplatten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wissen und Fortschritt. — 15.10: Für die Frau. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Friedrich der Streitbare. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Familie und Volkssage. — 18.00: Zeitgenössische Musik auf Volksinstrumenten. — 19.00: Ruf der Jugend. — 19.10: Romantische Musik. — 19.55: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Das interessiert auch dich! — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.20: Bu y-Bericht. — 22.30: Tanzmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf. — Wetter. — Anschließend: Schallplatten. — 6.30: Mit Marschmusik an die Arbeit. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört! — Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.15: Vorbereitungen für das erste Kind. — 15.45: Von neuen Büchern. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 16.50: Beste auf Abwegen. — 18.00: Die Fahne. — 18.25: Was wir im neuen Deutschland sahen und erlebten. — 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Künstler der Mailänder Scala. — 21.00: Keine Angst vor der Sinfonie (II). — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00—24.00: Zu Tanz und Unterhaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 8-12/fragment/page=0004

Der „Schwarze Mann“ kommt!

Mit den Schornsteinfegern auf den Dächern von Halle

Ein grauer Schleier liegt über der morgenfrischen Gaustadt, es ist kurz vor 8 Uhr! Lebendig ist es in den Straßen, Menschen eilen zu ihren Arbeitsstätten, und dichtbesetzte Straßenbahnen fahren schnell an uns vorüber. Es ist etwas wunderbares um diese Morgenstimmung in den Geschäftsstraßen einer Großstadt, ein Rhythmus schwingt durch die Menschen, der Rhythmus der Arbeit.

Ritter des Glücks

Aber seltsam — heute morgen ist es doch etwas anders als sonst: man sieht nur freudige Gesichter, und verstohlene Blicke huschen von Vorübergehenden auf meine beiden schwarzen Begleiter. „Ja“ — meinen die Schwarzen — „das ist frühmorgens immer so. Jeder erhofft von einer Begegnung mit uns ein wenig Glück, und wir freuen uns darüber, wenn man einen netten Scherz mit uns treibt.“

Und nun erfahre ich so manches: daß an dieser oder jener Straßenkreuzung der Innenstadt morgens einige hübsche Hallenserinnen warten bis die Schwarzen „in Sicht kommen“, um dann — erfüllt von der Zuversicht, daß das Glück ihnen heute hold sei — in ihre Büros zu eilen. Und wirklich: da kommt ein hübsches Mädel an uns vorüber und streift mit dem Zeigefinger über den rußigen Kittel des Gesellen, gewiß überzeugt davon, daß dieser Tag sie nicht enttäuschen werde. Ja — ja, man hätte auch Schornsteinfeger werden sollen.

Aber — mit diesem Glücksrittertum ist auch die Romantik dieses Berufes zu Ende. Stockfinster ist das Dachgeschoß, durch das mich die Gesellen führen, und die schmale Leiter, die zur Dachluke führt, wackelt recht bedenklich. Unter mir liegt die Stadt. Die Türme unseres Marktplatzes grüßen aus dem Morgendunst herüber, die mächtige Kuppel des Stadttheaters hebt sich silhouettenhaft gegen den Himmel ab.

Auf Steigeisen den Schornstein hoch

Jetzt wird's ernst! Aber man wird sich beileibe doch nichts von dem eigenartigen Gefühl merken lassen, das einem beschleicht, als man, von den beiden schwarzen Gesellen fürsorglich beschirmt, die ersten Kletterversuche macht. Flink erklimmen die Schwarzen auf den Steigeisen die hohen Schornsteine und winken mir ermunternd zu, es auch mal zu versuchen. Versteht sich! Hoch oben stehe ich auf dem schmalen Schornstein und kann das Leben in den Straßen tief unter mir beobachten. Was für ein schwerer, mühsamer Beruf! Ahnen die Menschen da unten, die in ihren Wohnungen, in ihren Büros nur das Rascheln im Schornstein hören, unter welch schwierigen Umständen die wackeren Gesellen hier oben arbeiten, um Leib und Leben der Menschen vor Schaden zu bewahren?

Und nun hinein

Während nun hoch oben auf den Schornsteinen die Gesellen ihre Kugel hinunterlassen in die schwarze Tiefe und den Ruß auskehren, soll der kleine Lehrling, der soeben in Begleitung des Meisters der Dachluke entsteigt, heute seine erste Mutprobe ablegen. Unter Anleitung des Meisters muß er hineinsteigen in den engen Schornstein, muß den Ruß auskratzen. Keine einfache Angelegenheit! „Befahren“ nennen es die Schwarzen und ihre Zähne blitzen beim Lachen aus dem verrußten Gesicht, als ich sie frage, ob dies nicht gefährlich sei.

Kaum 45 Zentimeter breit ist solch ein Schornstein, in den der Lehrling — dem man ein festes Tuch um den Mund gebunden hat — ohne Steigeisen hineinsteigen muß. Wie stemmt er sich gegen die Wände, um nicht abzurutschen! Mit geschlossenen Augen — zum Schutze gegen Kohlensplitter — und unter Aufwendung aller Kräfte, wird die verrußte Esse ausgekratzt. Daß sich für diesen Beruf, der voller Gefahren ist und gute Nerven erfordert, nur kerngesunde Menschen eignen, liegt auf der Hand. „Was meinen Sie“, sagt der Meister, „wieviel Schornstein- und Dachstuhlbrände entstehen würden, wenn wir nicht gründlich unsere Arbeit verrichteten. Wir sind sozusagen die vorbeugende Feuerwehr, deren Aufgabe es ist, wertvolles Volksvermögen vor Zerstörung durch Brand zu bewahren.“

Die Gesellen verrichten indessen unermüdlich ihre Arbeit, als ob eine Gefahr für sie überhaupt nicht bestünde. Von Dach zu Dach, von Esse zu Esse klettern sie, und manchmal müssen sie auch ein unfreundliches Wort einstecken, wenn es einmal ein wenig gerußt hat.

Große Sorgfalt

Besonders gefährlich aber ist es, wenn ein Schornstein ausgebrannt werden muß. Das läßt sich keinesfalls vermeiden, wenn der Schornstein völlig verrußt und vom Durchmesser nur knapp die Hälfte noch frei ist. Ein Flammenwerfer muß eingesetzt und der Ruß verbrannt werden. Tag für Tag tun so die Schornsteinfeger ihre Pflicht. Schwer ist dieses Tagewerk — besonders in der kalten Jahreszeit, wenn die Dächer gefroren sind.

Unsere Gaustadt ist in 15 Kehrbezirke eingeteilt, denen jeweils ein Bezirksschornsteinfegermeister vorsteht. Jeder Bezirk umfaßt 600 bis 700 Häuser. Mit großer Sorgfalt prüfen Meister, Gesellen und Lehrlinge die Schornsteine und manchmal kommt es vor, daß sie der Baupolizei Meldung machen müssen, wenn ein Hauswirt die Laufsiege nicht in Ordnung hielt und das Leben der Schornsteinfeger gefährdete. Alle baupolizeilichen Mängel und baufälligen Einrichtungen, die bei den Kehrungen und den Brandschauen angetroffen werden, muß der Schornsteinfeger dem Hauswirt zur Meldung bringen mit der Aufforderung, innerhalb einer bestimmten Frist für Abstellung Sorge zu tragen. Auch bei Rauchbelästigungen und heiztechnischen Schwierigkeiten sind die „Schwarzen“ treue Berater des Hauswirts und des Mieters.

Nachdenklich steige ich die Treppen wieder hinab. Menschen sehen mich mit erstaunten Augen an, und erst, als ein nettes Mädel mich anlacht, kommt mir zum Bewußtsein, daß die Spuren dieses Besuches auch auf meinem Gesicht zu erkennen sind.

Immer noch erblicke ich hoch oben auf den Schornsteinen die schwarzen Gesellen. Ja — es ist richtig, wenn wir freundlich zu ihnen sind, denn sie verdienen es!

Dr. Hans Boller.

Auf den Rändern der höchsten Schornsteine verrichten sie ihre Arbeit

Aufn.: MNB-Bilderdienst

Auf Steigeisen in schwindelnder Höhe

Heide erhält neuen Kolkturm

In einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Heide-Vereins unter dem Vorsitz Professor Dr. Noacks wurde gestern in der Gaststätte „Kaiserhof“ der Beschluß gefaßt, endlich den schon lange gewünschten Kolk-Turm in der Heide zu erbauen. Eine Kommission, die gebildet wurde, wird diesen Plan in allen Einzelheiten vorbereiten. Der Turm soll mit dem Heide-Museum verbunden und nach Plänen des Stadtbaurats Jost errichtet werden. Er wird noch in diesem Winter zur Förderung der Winterarbeit im Baugewerbe gebaut. Fest steht noch nicht, ob er ganz aus Holz oder nur zum Teil, und zwar in einer Höhe von mindestens zwanzig Metern gebaut wird. Auch hat die Kommission noch über den Platz zu befinden, auf dem er erstehen soll.

Ortsgruppenleiter Pg. Tittel sprach über das Heimatmuseum, das unter allen Umständen weiter ausgebaut werden soll. Der alte Kolkturm hat 34 Jahre gestanden.

Stadtbaurat Jost erklärte die Bereitwilligkeit der Stadt, den Kolkturm nach der Fertigstellung in ihre Obhut zu nehmen. Wahrscheinlich werde er einen besonderen Wächter, der auch das Museum zu betreuen hätte, erhalten.

Bekanntgegeben wurde noch, daß Professor Dr. Weißenborn Anfang Januar einen Vortrag über die Heide und das Saaletal als Großbegriff des Waldes halten werde. Ende Februar oder März soll die Jahreshauptversammlung abgehalten werden.

Die Errichtung des Kolkturms durch den Heide-Verein wird von allen Volksgenossen mit Freude begrüßt werden. Er wird die Anziehungskraft der Heide, die die größte Lunge der Stadt Halle darstellt, wesentlich erhöhen. Noch fehlen einige tausend Mark für die Errichtung des Turms, die als Ehrensache von den Mitgliedern des Vereins aufgebracht werden sollen. Der Turm wird das Bronze-Relief eines Mannes tragen, der jahrzehntelang Förderer des Heide-Vereins war, des verstorbenen Stadtrats Pg. Tittel.

Assmann-Original-„Formfest“

Die Fertigkleidung für jedermann!

ASSMANN FORMFEST ORIGINAL

Assmann-Original-„Formfest“
ist das Ergebnis von Tradition und Erfahrung

Assmann-Original-„Formfest“
hat eine Innenverarbeitung, die dem Anzug und Mantel eine vollendete Form gibt und erhält

Assmann-Original-„Formfest“
ist nicht teurer, sondern gut in Qualität und daher bevorzugt

Assmann-Original-„Formfest“
ist die gute Assmann-Kleidung von der man spricht, mit der man sich kleidet

Assmann-Original-„Formfest“
nun für jedermann

G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden

Stammhaus: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 49

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 18-12/fragment/page=0005

Selbstbesinnung

Zu allen Zeiten hat es bei den Völkern der Erde Tage der Einkehr, des Erkenne-dich-selbst gegeben. Ehemals opferte man Hab und Gut, um damit Verfehlungen wieder gut zu machen und die Gottheit zu versöhnen. In fernen Ländern geißeln sich die Menschen heute noch, um den alten Adam abzutöten. Für uns ist Buße tun, nicht ein Tauchen in Sack und Asche, sondern der Bußtag soll sein wie ein reinigendes Gewitter, an ihm wollen wir erkennen, wo wir gefehlt haben und dann daraus den festen Willen zu neuer Lebensweise fassen.

Nationalsozialistische Weltanschauung legt beim Nachdenken über das Sein und Werde des Menschenlebens mit Bewußtsein die Betonung auf das Sein. Wir wollen unser Hirn nicht zermartern und unser Leben auf Erden nicht aufzehren mit dem Nachgrübeln über das Jenseits, sonders erstreben den wahren Sinn des Lebens: Gib uns innern Frieden und damit Lebens- und Schaffensfreudigkeit.

Einen mächtigen Schritt haben wir auf diesem Wege schon vorwärts gemacht. Wißt ihr noch, wie für viele die Jagd nach Reichtum, der Tanz ums goldene Kalb, der Drang nach Geltung, der Dünkel, ein besserer Mensch zu sein, das A und O aller Lebensweisheit war? Wißt ihr noch, wie wir im Milliardentaumel unglücklich waren? Alle idealen und sittlichen Werte standen damals sehr niedrig im Kurs, und wer je solche Ideen äußerte, wurde als Narr bezeichnet: Der traurige Erfolg solchen Tuns blieb auch nicht aus. Im gleichen Maße mit der Abwertung aller ideellen und sittlichen Werte kam der Verfall des deutschen Volkes. Immer tiefer und schneller rutschten wir auf der schiefen Ebene hinab. „Der Untergang des Abendlandes" stand dicht bevor und seine Geißel war das Anwachsen der jüdischen Weltpest des Bolschewismus mit Terror und Mord.

Wenn wir darum heute unsere stille Einkehr halten, so können wir feststellen, daß seit dieser Zeit eine Wandlung eingetreten ist. Das deutsche Volk hat seine Freiheit wieder und mit dem Abschütteln der letzten Fesseln des Versailler Unfriedensvertrags haben wir auch unsere nationale Ehre wieder hergestellt. Der Bauer als Nährstand und der Soldat als Wehrstand sind ein festes Bollwerk im nationalen Gefüge. Erstanden ist das seit Jahrtausenden erstrebte Ziel: Die deutsche Nation. Die Arbeitslosigkeit jener Jahre der tiefsten Erniedrigung ist auf ein Minimum herabgesunken und die Arbeit selbst wieder zum Segen geworden. An die Stelle des Machtdünkels von Geldsack und Herkunft ist getreten die Wertung nach Charakter und Leistung für die Volksgemeinschaft. Der lautere, der anständige Mensch hat wieder Geltung.

Diese Feststellung legt aber dem einzelnen Volksgenossen die Verpflichtung auf, sich selbst zu prüfen, ob er das tiefe Streben und große Wollen des Nationalsozialismus in sich aufgenommen hat, ob er immer nationalsozialistisch gehandelt und gelebt hat. Solche innere Einkehr wollen wir heute halten und wenn wir dabei einsehen müssen, daß zwar unser Geist willig, aber das Fleisch doch noch schwach ist, so wollen wir uns, das „Erlöse uns von dem Uebel" ernstlich geloben. Wir wollen den falschen Weg verlassen und offen und ehrlich sagen „Und vergib uns unsere Schuld". Diese Selbstbesinnung soll der Wendepunkt zum Besseren in unserem Leben sein. Von jetzt an wollen wir uns restlos einfügen in die Volksgemeinschaft, in ihr und mit ihr leben. Das Wort „Volksgenosse" soll lauterste Wahrheit werden bei all' unserm Tun und Lassen. Dann allein wird uns das Glück dieses Lebens beschieden sein. Es ist der rechte, wenn auch dornige Weg und wenn wir ihn mit Ernst und Bewußtsein immer gerade ohne Abwege gehen, brauchen wir nicht zu scheuen auch das nach diesem Erdenleben kommende „Werde".

E. G.

Ein Mann macht Geschichte

Oberstudiendirektor Dr. Michaelis über Alexander den Großen

In der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums, Ortsgruppe Halle, hielt den Einführungsvortrag für das Wintersemester Oberstudiendirektor Dr. Michaelis über Alexander den Großen und sein Werk. Aus den umfangreichen Ausführungen waren zunächst die Betrachtungen über die Erbanlagen dieses größten Herrschers des klassischen Zeitalters interessiert. In ihm mischt sich illyrisches mit griechischem Blut. Allerdings waren von den eigentlichen Griechen die Makedonen nicht als vollwertige Griechen anerkannt, indes kann man sie heute als Griechen bezeichnen. Von seinem Vater hat er die Energie und die Kampfesfreude, die sein ganzes Leben beherrschen, geerbt, von seiner Mutter stammt die vielfach an ihm gerügte Leidenschaftlichkeit, die ihm in der Geschichte, wie wir sie gelernt haben, manchen unschönen Fleck aufgedrückt hat.

Ein weiterer interessanter Punkt des Vortrags boten die strategischen und taktischen Ausführungen zu den großen Feldzügen dieses „Soldatenkönigs des Altertums". Wie Friedrich der Große übernahm er ein ausgezeichnetes Heer, mit dem es ihm gelang, das vielfach überlegene Perserreich, den Erbfeind des Griechentums, vollkommen zu zerschmettern. Die „schiefe" Schlachtordnung, die die Griechen in ihren Kämpfen gegen die Perser geschaffen hatten, war durch Philipp von Mazedonien, seinem Vater, weiter ausgebaut worden, er hatte dem Kampf um die Behauptung des Schlachtfeldes den Gedanken der Vernichtung des Gegners hinzugefügt. Strategisch betrachtet waren die Kriegszüge Alexanders des Großen Meisterstücke. Der Gefahr der Bedrohung seiner Ausgangsstellung begegnete Alexander dadurch, daß er sein Reich durch einen Feldzug gegen die Donauvölker vor Ueberraschungen aus dem Norden sicherte bevor er sich in einen Kampf mit dem Hauptgegner einließ. Dieser konnte Alexanders Basis einmal durch seine gewaltige Flotte in arge Bedrängnis bringen, andererseits war er ein starker Gegner zu Lande, der ungeheure Reserven hatte. Die Seebedrohung wendete Alexander dadurch ab, daß er systematisch der persischen Flotte die Basis abgrub, indem er sein kleines Heer immer weiter an der Küste des Mittelmeeres entlang vorführte. Der anderen Gefahr begegnete er durch sein gut ausgebildetes Heer, das er in kühnem persönlichem Einsatz zu gewaltigen Siegen zu führen verstand.

Seinen kriegerischen Fähigkeiten entsprechend waren auch seine verwaltungstechnischen Maßnahmen in den eroberten Gebieten von glänzender Geschicklichkeit. Immer verstand er es, bei den Besiegten das Gefühl hervorzurufen, daß sie eine gewisse Selbständigkeit behielten und nicht dem makedonischen Staate einverleibt waren. Für Makedonien war er der Volkskönig, für die griechischen Stadtstaaten der Führer des griechischen Bundes, für die unterworfenen Staaten Kleinasiens wurde er der König von Asien, für Aegypten der Pharao und Sohn der Sonne.

Nicht immer verstanden die Griechen die Maßnahmen ihres größten Führers und bekannt sind die verschiedenen Auflehnungsversuche seiner Unterführer und die Meutereien seines Heeres, die ihn zwangen seinen Zug nach Osten bis zum Meere aufzugeben. Immer wieder wußte er aber seinen Einfluß geltend zu machen und willig folgte sein Heer seiner Führung. Aus großen Plänen rief ihn dann erst 33 Jahre alt der unerbittliche Tod ab.

Interessant sind auch die Maßnahmen, die fast modern anmuten und mit denen er eine friedliche Sicherung der eroberten Gebiete erstrebte, indem er in diesen Gegenden seine Soldaten als Siedler ansetzte.

Die Ausführungen boten ein interessantes Bild des Werkes eines der größten Männer der Weltgeschichte und waren der vielversprechende Anfang über Alexander den Großen, einen der wenigen Männer, die Geschichte in großem Stile machten.

Mitteldeutsche Vorgeschichte

Vortragsreihe der Landesanstalt für Volkheitskunde

Wie in jedem Jahre, so veranstaltet auch in diesem Winter die Landesanstalt für Volkheitskunde eine Vortragsreihe, welche die Teilnehmer einführt in die Arbeit der Landesanstalt und alle die Fragen, die damit zusammenhängen. In verschiedenen Vorträgen wird aus dem Arbeitsgebiet der Landesanstalt berichtet. Wer an dieser Vortragsreihe teilnimmt, wird von berufenster Stelle eingeführt in das Gebiet der deutschen Vorgeschichte, die ja seit Hahne besonders hier in Halle ihre besondere Pflegstätte gefunden hat. Gestern abend fand der erste Abend im Rahmen der diesjährigen Vortragsreihe statt. Professor Dr. Walther Schulz selbst sprach über das Thema „Entstehung des Germanenvolkes und seine Ausbreitung in Mitteldeutschland". Lichtbilder von Funden aus dem nördlichen germanischen Kerngebiet (Jütland) und aus dem nördlichen Teil Mitteldeutschlands, bis nach Halle und darüber hinaus reichend, ergänzten das gesprochene Wort.

An diesen ersten Vortrag werden sich die weiteren fortführend anschließen. So wird Professor Dr. Neumann (Jena) über die mitteldeutschen Germanen zur Zeit der Römerkriege sprechen. Weiter wird man von Grabungsergebnissen zur germanischen Frühgeschichte Mitteldeutschlands hören, worauf Dr. Grimm dann die Hörer vom Germanentum zum Deutschtum leiten wird und HJ.-Führer Niehoff, der Assistent der volkskundlichen Abteilung über germanische Ueberlieferungen in Mitteldeutschland sprechen wird.

Jedem, der sich über die germanische Vor- und Frühgeschichte ein übersichtliches Bild machen will, sei die Teilnahme an dieser Vortragsreihe, die mit dem gestrigen Abend begann, empfohlen. Es sei zugleich auch hingewiesen auf die verschiedenen Führungen durch das Museum, die von der Landesanstalt veranstaltet werden.

Schwere sittliche Verfehlungen

Gestern hatte sich vor der ersten Strafkammer der 22jährige Heinz Füllner aus Halle wegen schwerer sittlicher Verfehlungen, auch an Minderjährigen, während der Zeit von 1934 bis zum März 1936 zu verantworten. Der Angeklagte war bereits einmal wegen Verbrechens gegen den § 176 Abs. 3 bestraft worden. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte bei der Schwere der Verfehlungen des Angeklagten, der seine Stellung Jugendlichen gegenüber in dieser schamlosen Art und Weise ausgenutzt hatte, eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zehn Jahre Ehrverlust. Die Strafkammer berücksichtigte zugunsten des Angeklagten, daß dieser seine Eltern schon in frühester Jugend verloren hatte und auch bei Begehung der ersten Straftat noch jung gewesen war. Außerdem wurde ihm sein offenes und reumütiges Geständnis strafmildernd angerechnet. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt bei voller Anrechnung der seit dem 16. Juni d. J. währenden Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

8300 Fremde in Halle

Im Oktober sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 6845 männliche und 1455 weibliche, zusammen 8300 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 171 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 150 männliche und 21 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im September waren es 5733 männliche und 1206 weibliche, zusammen 6939 Fremde; im Oktober 1935 6016 männliche und 1299 weibliche, zusammen 7315 Fremde. Außerdem wurden für Oktober 1936 noch 1418 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 766 männliche und 652 weibliche.

Reisen zur Wiederherstellung der Wehrfähigkeit

Die Abfertigung auf Militärfahrkarten ist unter Zusammenfassung aller Vorschriften vom Reichsverkehrsminister im Benehmen mit dem Reichskriegsminister und der Reichsbahn neu geregelt worden. Neu ist dabei u. a. die Bestimmung, daß ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht bei Reisen zur Wiederherstellung der Wehrfähigkeit auf Militärfahrkarten befördert werden, wenn sie eine entsprechende Aufforderung des Wehrbezirkskommandos vorlegen.

HALLE in wenigen Worten

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute Uhrmacher Albert Trenzinger und Frau Anna, Taubenstraße 28.

Ein Pferdegespann bog gestern nachmittag von der Mansfelder Straße in die nach Passendorf führende Straße ein, ohne diese Absicht vorher durch ein Zeichen kundzugeben. Dadurch war ein Lastkraftwagen, um ein größeres Unglück zu verhüten, zu starkem Bremsen gezwungen. Er geriet ins Schleudern und fuhr auf die Gehbahn, wo er einen Chausseestein umriß. Die Windschutzscheibe wurde zertrümmert und zwei im Wagen sitzende Personen wurden durch Glassplitter verletzt.

In der Magdeburger Straße ist um 17.30 Uhr ein Lastkraftwagen auf einen anderen haltenden Lastkraftwagen aufgefahren und hat gleichzeitig eine entgegenkommende Straßenbahn gestreift. Alle drei Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Bei allen Unfällen trat das Unfallkommando in Tätigkeit.

„Der Feldherr und der Fähnrich"

Uraufführung in Mannheim

Der Mannheimer Dramaturg Walter Erich Schäfer ist kein Unbekannter. Seine Bühnenwerke, von denen „Der 18. Oktober" und „Schwarzmann und die Magd" besondere Beachtung erfuhren, gaben seinem Namen als Dichter guten Klang. Man durfte daher auch auf sein jüngstes Werk, den bereits früher geschriebenen und jetzt in einer Feierstunde der NS.-Kulturgemeinde (Mannheim) uraufgeführten dramatischen Mythos „Der Feldherr und der Fähnrich" gespannt sein.

Walter Erich Schäfer entlehnt seinen Stoff der jüngeren und jüngsten Geschichte und zerlegt die Handlung in zwei Teile: in jenen, der den unglücklichen Ausgang des Krieges zeigt und in den, der die Unhaltbarkeit der durch die Novemberrevolution geschaffenen Zustände und ihre Ablösung veranschaulicht. Der Autor beherrscht die Gewalt der Sprache und stellt auch seine Kunst als Dramatiker neu unter Beweis. Prachtvoll ist das erste Bild gezeichnet: die Zersetzungsarbeit des hemmungslosen Mobs, die bekannten „Kampfmethoden" des roten Gesindels, das Frauen und Kinder auf die Barrikaden in die vordersten Reihen stellte und die Heimkehr der Frontkämpfer in ein trostlos zertrümmertes Vaterland. Als Symbol des Soldatentums läßt der Dichter den Feldherrn auftreten; er muß der Macht weichen und im Gefängnis seine „Schuld" büßen. Der Fähnrich, der ebenfalls tapfer seinen Mann vor dem Feinde stand, tritt in die „Volksgemeinschaft" ein und erfährt hier den Dank eines Vaterlandes, das ihm noch nicht einmal Arbeit und Brot zu geben weiß. Und dabei sind wir beim zweiten Bild, das den Zerfall und seine Folgeerscheinungen bis zur Stunde der Wiederbesinnung deutlich machen soll. Wohl kommt hier das Hoffnungslose der damaligen grauenvollen Zustände beredt zum Ausdruck, doch ist der Uebergang, da der Fähnrich, das Symbol der Jugend, die alte geschmähte Flagge wieder hißt und damit einen Schlußstrich unter das Vergangene zieht, nicht genügend motiviert, auch kommt er zu plötzlich. Oder liegt es daran, daß wir noch nicht genügend Abstand zu dem aufrüttelnden Erleben der nationalsozialistischen Revolution genommen haben? Die Stunde der Erhebung, der Augenblick, da dem Volke wieder eine Führerpersönlichkeit, um die sich alle einig und vertrauensvoll scharten, erstand, läßt sich wohl heute noch nicht so vollendet andeuten, wie es erforderlich ist. Hier ließ die dichterische Gestaltungskraft des Autors manche Lücke, ein Mangel, den man empfindlich spürt und über den nicht hinweggesehen werden darf.

Helmuth Ebbs führte Regie. Er stellte die Handlung nicht in den engen Rahmen der Guckkastenbühne, sondern ließ das Geschehen auf dem großen und mächtigen Podium des Musensaales (im „Rosengarten") abrollen. Diese Abkehr vom Herkömmlichen rückte nicht nur die Gewalt des Wortes der Solisten und des Sprechchores stark in den Vordergrund, sondern sie machte auch deutlich, daß das Werk gar nicht anders — soll es nicht seiner Wirkung beraubt werden — aufgeführt werden kann. Prachtvoll wurde so das Publikum an die Handlung herangeführt, die übliche Trennungslinie zwischen Zuschauern und Darstellern war fortgewischt. Und wie führte der Regisseur seine Spieler! Nichts Erkünsteltes, frisch und lebendig jede Szene, kraftvoll die Aufruhrbilder, bis ins Letzte geschliffen die Dialoge und von unerhörter Wucht die Chöre. Ebenso glücklich folgte der Bühnenbildner Friedrich Kalbfuß den Intentionen des Dichters. Er hatte eine wuchtige Freitreppe, die im Hintergrunde vier massive Pfeiler vor einem gewaltigen dunklen Vorhang zeigte, als Spielfeld erstellt.

Von einer namentlichen Aufzählung der Mitwirkenden können wir absehen. Sie alle standen leistungsmäßig auf gleicher Höhe. Sie alle hatten sich dem Werk verschrieben und holten an Wirkungen heraus, was eben herauszuholen war. Feine Einführung verriet die Musik von Karl Rumler, die dieser im Auftrage der NS.-Kulturgemeinde geschrieben hatte. Ein Sonderlob schließlich dem Sprechchor und den vielen feldgrauen Statisten, die im schneidigen Marschtritt in den Saal einzogen.

Alles in allem kann man Schäfer zu seinem interessanten und kraftvollen neuen Werk beglückwünschen. Es wird überall da Anklang finden, wo man in der Lage ist, die Handlung in einen weiten Raum (Freilichtspiele usw.) zu stellen. — Das Publikum dankte am Schlusse ergriffen dem Dichter und seinen Helfern.

—pt—.

Wer schuf die Fraktur?

Bisher nahm man an, daß die Schriftformen, die als Fraktur deutsche Volksschrift geworden sind, von jenem Augsburger Schönsperger stammen, in dessen Werkstatt die ältesten Frakturdrucke, nämlich das Gebetbuch Kaiser Maximilians, der Teuerdank, der Gilgengart und andere Werke, entstanden sind. Auch der kaiserliche Hofsekretär Rockner wurde mehrmals für den Schöpfer der Fraktur gehalten.

Nun hat aber Dr. K. T. Bauer das ganze Gebiet nochmals durchforscht und teilt in der Zeitschrift für Bücherfreunde mit, daß der Augsburger Benedektiner Leonhard Wagner, von dem das Schreibbuch der hundert Schriften stammt, als Schöpfer der Fraktur anzusehen sei.

Dr. K. T. Bauer hat seiner Auffassung die als Druckentwurf von Wagner geschaffene Handschrift zugrundegelegt. Diese Auffassung wird nicht nur durch Gegenüberstellung der Schriften und Erläuterungen ihrer Zusammengehörigkeit gestützt, sondern auch durch eine einleuchtende Zusammenstellung der überlieferten Daten und durch Hinweise auf die Beziehungen Wagners zu Holbein, dem er, wie wahrscheinlich gemacht wird, auch die Schrift auf den Spruchbändern eines Gedenkbildes geliefert hat.

Das Staatliche Schauspielhaus in Hamburg hat das Schauspiel von Heinz Schwitzke „Scarrons Schatten" zur Uraufführung erworben.

Flex in Schulpforta

Das Spiel „Die Bauernführer"

Die nationalpolitische Erziehungsanstalt in Schulpforta hat die alte Tradition der früheren Landesschule zur Pforte, in der Zeit um Martini herum mit Schüleraufführungen in die Oeffentlichkeit zu treten, wieder aufgenommen.

Am vergangenen Sonnabend wurden die diesjährigen Martinispiele, die am Sonntag und Montag wiederholt wurden, mit der Aufführung eines frühdramatischen Werkes von Walter Flex „Die Bauernführer" eröffnet. Die Aufführung des zuchtvoll in der Sprache und sorgfältig im dramatischen Aufbau gestalteten Werkes durch die Jungmannen der nationalpolitischen Erziehungsanstalt zeugte von dem prachtvollen Geist, der die nationalpolitische Erziehungsanstalt im Geiste Adolf Hitlers beherrscht.

Auch das Spiel um den Bauernführer Thomas Münzer diente der Idee des ewigen Deutschlands. Und diese Idee des ewigen Deutschlands lebt in der Jugend Adolf Hitlers nach. Zum Träger dieser Idee machte sich auch in der Aufführung der Martinispiele der Jungmann von Schulpforta. Die Aufführung war von Freunden der Schule und von Vertretern von Partei und Staat aus der Umgebung zahlreich besucht.

Das Schwarze Brett

Am 18. November 1936 feiert der Rechnungsrat i. R. Heinrich Bösche in Halle seinen 70. Geburtstag. 25 Jahre lang ist Bösche als Bürovorsteher im Rektorat der Universität Halle tätig gewesen. Jahrelang hat er außerdem die Geschäfte des Wissenschaftlichen Prüfungsamtes der Philologen und Theologen geführt; letzterem gilt auch heute noch seine Fürsorge. Als Bösche wegen Erreichung der Altersgrenze 1932 in den Ruhestand versetzt wurde, ernannte ihn die Universität Halle wegen seiner Verdienste zu ihrem Ehrensenator.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0006

Der zweite Vierjahresplan

Sein nationales Ziel

Gestern fand in der dichtgefüllten Aula in der Universität im Rahmen der Vorlesung von Prof. Dr. Wolff über Sozialverwaltung ein Vortrag von Reichsamtsleiter Pg. Werner Daitz, Berlin, über das Thema: „Sinn und Ziel des zweiten Vierjahresplanes" statt.

Pg. Werner Daitz erläuterte das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung und den Inhalt unseres sozialistischen Kampfes seit der Machtübernahme. Er stellte fest, daß in der zurückliegenden Epoche der Agrarsektor ein wesentlicher Bestandteil aller getroffenen Anstrengungen um die innere und äußere Freiheit des Volkes war. Denn die Unabhängigkeit von der Einfuhr notwendiger Ernährungsgüter stellt die grundlegende Gewähr für die Sicherung des nationalen Lebens dar. Die weitgehende Erreichung der Nährfreiheit bildet produktionstechnisch den Inhalt des ersten Vierjahresplanes, der weiter zur Schaffung einer neuen Arbeitsordnung führte.

Indessen kann die Erringung der Nährfreiheit allein nicht genügen, um die deutsche Wirtschaft in ihrer Versorgung an Grundstoffen frei von der Abhängigkeit ausländischen Bezuges zu machen. Der zweite Vierjahresplan soll unser Volk deshalb zur Rohstofffreiheit führen, während ihm gleichzeitig eine Neuordnung des Außenhandels zugrundeliegt. Der Redner schilderte dann die Möglichkeiten der preislichen Verbilligung der neu zu schaffenden wirtschaftlichen Grundstoffe und kam zuletzt auf die Außenhandelsplanung zu sprechen, innerhalb der er auf die Notwendigkeit hinwies, daß der Bedarf Europas auch durch die europäischen Völker gedeckt werden müsse. Deutschland habe sich in außenhandelspolitischer Hinsicht den Südostraum und das Ostseegebiet erschlossen. — Die Ausführungen von Pg. Werner Daitz fanden lebhaften Beifall.

HJ. zeichnete für das WHW.

Nachdem sich vor einigen Tagen die führenden Männer und alle Mitarbeiter der Gauleitung der Partei geschlossen in das Goldene Buch des WHW. eingezeichnet haben, trugen sich am Dienstag der Führer des Gebietes Mittelland mit den Abteilungsleitern des Gebietes in dieses Ehrenbuch der deutschen Nation ein.

Halloria-Geflügelschau im Reichshof

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet die Halloria-Geflügelschau in den Räumen des „Reichshofes" statt. Am Freitag werden die eingelieferten Tiere von einem Preisrichterkollegium ihre Bewertung erhalten. Am Sonnabend vormittag 10 Uhr wird die Schau offiziell eröffnet. Sie wird zeigen, welchen hohen Stand unsere heutige Rassezucht erreicht hat. Neben schweren Hühnerrassen sind auch mittlere und leichte vertreten, nicht zu vergessen die zierlichen kecken Zwerghühner, unter denen sich schwarze Tiere mit weißen Hauben befinden. Von Tauben sieht der Besucher sehr schöne Tiere, stolze Kröpfe wechseln mit Brieftauben, Straffern, Lerchen und zierlichen Farbentauben. Ferner bringt die Schau Trommeltauben mit handgroßer Fußbefiederung, sogen. „Latschen". Einen Anziehungspunkt werden die Volieren bilden, welche in bunter Folge Hühner und Tauben beherbergen. Auch das Wassergeflügel sei noch erwähnt. Es geht den Geflügelzüchtern aber nicht nur um die Züchtung und Erhaltung edler Rassen, sondern auch die Nahrungsfreiheit unseres Volkes zu sichern.

Fröhliches Spätzles-Essen

Zu einem außergewöhnlich schönen landsmannschaftlichen Abend gestaltete sich das traditionelle Spätzles-Essen, zu dem „Der Bundschuh", Verein der Württemberger und Badener in Halle, seine Mitglieder und Freunde nach dem roten Saal des Kaffee Bauer eingeladen hatte. Um auch den weniger bemittelten und in Not befindlichen Landsleuten die Teilnahme zu ermöglichen, wurde aus Mitgliederkreisen eine große Zahl von Freiessen gestiftet, ein erfreulicher Beweis von Hilfsbereitschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl. So waren auch nahezu alle Angehörigen des Vereins erschienen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Direktor Erfort, wurden im Laufe des Abends aus den Reihen der Mitglieder verschiedene Darbietungen gebracht, von denen die wohlgelungenen schwäbischen Verse und Erzählungen von Architekt Strudel besondere Erwähnung finden mögen. Erst in später Abendstunde löste sich die Gesellschaft auf.

Fortbildung im Tischlerhandwerk

Im Rahmen der großen Berufsausbildungsaktion, die die Gaubetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront durchführt, beginnt am 23. November ein fachlicher Vorbereitungslehrgang für das Tischlerhandwerk. Auskunft erteilt die Gaubetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront, Halle, Gräfestraße 24.

Wieder verbilligter Brotaufstrich

2,4 Mill. Ztr. stehen zur Verfügung - 500 Gramm Pflaumenmus nur 28 Pfg.

Auch im Wirtschaftsjahr 1936/37 sollen in ähnlicher Weise wie in den beiden Vorjahren die gebräuchlichsten Brotaufstrichmittel, d. s. Vierfrucht- und gemischte Marmelade, Pflaumenmus, Apfelnachpreßgelee, Apfelkraut und Rübenkraut (Rübensaft), stark verbilligt werden. Die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat erneut erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen, den Ladenpreis der genannten Marmeladen und Gelees von 45 Pf. auf 32 Pf. für das halbe Kilogramm herabzusetzen. Der Ladenverkaufspreis für Pflaumenmus wird gegenüber dem Vorjahre eine weitere Senkung auf 28 Pf. für das halbe Kilogramm erfahren. Rübenkraut (Rübensaft) wird auf 18 Pf. für das halbe Kilogramm verbilligt.

Die verbilligten Brotaufstrichmittel werden in besonders gekennzeichneten Großpackungen an den Einzelhandel geliefert und dann lose an den Verbraucher abgewogen. Sie sollen von Ende November ab in allen Läden zum Verkauf stehen. Die Verbilligung wird sich für das kommende Wirtschaftsjahr auf eine wesentlich höhere Menge als im Vorjahr, nämlich auf 2,4 Mill. Ztr. erstrecken, so daß auch ein erhöhter Bedarf und eine verstärkte Nachfrage gedeckt werden können. Die verbilligten Brotaufstrichmittel stehen im kommenden Winter und Frühjahr in so reichem Maße zur Verfügung, daß sie neben den fetthaltigen Brotaufstrichmitteln eine wesentliche Bedeutung haben.

Für die Herstellung der verbilligten Brotaufstrichmittel sind über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus besondere verschärfte Bedingungen gestellt worden, die die Gewähr für eine wesentliche Qualitätsverbesserung geben. So dürfen z. B. die Marmeladen nicht nur aus Zucker und einfachen Obstsorten bestehen, sondern sie müssen gleichzeitig erhebliche Mengen von Edelobst enthalten. Die diesjährige gute Weichobsternte hat es ermöglicht, den Zusatz von Edelobst gegenüber dem Vorjahr beträchtlich zu steigern. Dem Verbraucher werden also erheblich verbilligte, aber qualitativ und im Geschmack hochwertige Brotaufstrichmittel geboten.

Mit der Durchführung der Maßnahme ist die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betraut worden. Sie wird insbesondere die Durchführung der Anordnung über die Herstellung und Qualitätsverbesserung genau überwachen und darauf achten, daß die verbilligten Brotaufstrichmittel nicht an industrielle und gewerbliche Unternehmungen abgegeben werden, sondern vom Verbraucher bestimmungsgemäß verwendet werden.

Aus dem Hallischen Handwerk

Quartalsversammlung der Maler-Innung

In Gegenwart des Kreishandwerksmeisters Schiller sowie des Bezirksinnungsmeisters des Malerhandwerks fand im Gildenhaus die Vierteljahresversammlung der hiesigen Maler-Innung statt. Malermeister Heinrich Behnke wurde mit ehrenden Worten zum Altmeister der Maler-Innung Halle ernannt und ihm eine Urkunde überreicht.

Kreishandwerksmeister Schiller ging in seinem Vortrag über „Das Leistungsprinzip im Handwerk" auf den Vierjahresplan ein und behandelte insbesondere Fragen der Berufserziehung und Berufslenkung im Handwerk. Die Propagandaaktion zur Aufklärung der Kundschaft und Erziehung des Handwerks zur erhöhten Leistungsfähigkeit wird immer neue Käuferschichten für das Handwerk gewinnen.

Ein interessanter Lichtbildervortrag über „Handwerkskunst des Malerhandwerks im Mittelalter" sowie der Film vom „Reichshandwerkertag 1936" schloß die Versammlung, die unter Leitung des Obermeisters Fischer stand.

Gold- und Silberschmiede tagten.

Die sich über den ganzen Gau Halle-Merseburg erstreckende Gold- und Silberschmiede-Innung hielt im Gildenhaus eine stark besuchte Vierteljahresversammlung ab. Die einschneidenden Devisenverordnungen der letzten Zeit machen es für den Juwelier, Gold- und Silberschmiede zur äußersten Wichtigkeit, sich dauernd über die neuesten Verfügungen auf dem Laufenden zu halten. Obermeister Tittel gab ausführlich Auskunft über den Stand der Gold- und Silber-Bewirtschaftung und wies darauf hin, daß die deutschen Gold- und Silberschmiede von sich aus alle Anstrengungen machen, um jeden Bedarf zu decken und allen Wünschen gerecht zu werden. Der Obermeister konnte zwei neue Berufskameraden nach bestandener Meisterprüfung begrüßen.

Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft und Pressereferent der Handwerkskammer, Dr. Hans Boller, klärte die Anwesenden über die Pläne des Handwerks zur Steigerung des Weihnachtsumsatzes auf. Der Leiter der Fachgruppe Einzelhandel, Schilling, sprach anschließend über die Aufgaben und Ziele seiner Organisation.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Hallmarkt

Donnerstag, 19. November, 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung im „Neumarktschützenhaus". Es spricht Gauredner Pg. Grabow über „Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Revolution". Für alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, für alle Mitglieder der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände ist der Besuch der Veranstaltung Pflicht. Alle Volksgenossen sind eingeladen. Karten sind bei allen Politischen Leitern der Ortsgruppe zu haben. Die Kreiskapelle spielt.

Ortsgruppe Glaucha

Der Filmabend am 19. November findet nicht in der Aula der Torschule statt, sondern in der Aula der Talamtschule.

Ortsgruppe Johannesplatz

Die Geschäftsstelle, Türkstraße 39, ist bis zum 23. November täglich von 18.30 bis 20.00 Uhr geöffnet mit Ausnahme des 18. November.

Ortsgruppe Bergmannstrost

Mitglieder-Pflichtversammlung am Donnerstag, 19. d. M., 20 Uhr, Schreberhaus-Süd. Zutritt haben nur Parteigenossen.

NS.-Kreisfrauenschaft

Pflichtversammlungen am Donnerstag, 19. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Paul Berck im Restaurant Neubert, Ortsgruppe Johannesplatz im „Stadtschützenhaus", Ortsgruppe Thielenplatz im „Schultheiß-Restaurant", Ortsgruppe Trotha im „Reichsadler", Ortsgruppe Ratshof in der Schänke „Alt-Halle".

Ortsgruppe Lutherlinde

Am Freitag, 20. November, 20 Uhr, Pflichtversammlung im „Reichshof".

Deutsche Arbeitsfront

Ortswaltung Moritzburg.

Wir laden hiermit alle Mitglieder unserer Ortswaltung mit Angehörigen zu unserer Pflichtmitgliederversammlung am 19. d. M. im Bierhaus Engelhardt ein.

Ortswaltung Thielenplatz.

Wir laden hiermit alle Mitglieder unserer Ortswaltung mit Angehörigen zu unserer großen Kundgebung am 19. d. M. im Stadtschützenhaus ein.

Ortswaltung Steintor.

Wir laden hiermit alle Mitglieder unserer Ortswaltung mit Angehörigen zu unserer Pflichtmitgliederversammlung am 20. d. M. im Bierhaus Engelhardt ein.

Ortswaltung Paulusring.

Wir laden hiermit alle Mitglieder unserer Ortswaltung mit Angehörigen zu unserer Pflichtmitgliederversammlung am 20. d. M. im Neumarktschützenhaus ein.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Volkstümlicher Opernabend. Am 21. 11. führt die NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Reichssender Leipzig einen Opernabend unter dem Motto „Melodie der Liebe" im Stadtschützenhaus durch mit Arien, Duetten und Szenen aus den beliebtesten Opern. Von den Opernhäusern Leipzig, Berlin, Frankfurt/M. und Dresden wurden namhafte Künstler verpflichtet. Die Musik liegt in Händen des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Karten zu 1,— und 1,50 RM. bei der Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 23, den Funkstellenleitern der NSDAP. und im Hapag-Büro, Roter Turm.

Besprechung der Orts- und Betriebs-Sportwerbewarte am Freitag, 20. Nov., 20 Uhr, im Hörsaal der Moritzburg.

Jahreslaufspiel „Allerseelen — Totengedenken" am Sonntag 22. Nov., 17 Uhr, in der Landesanstalt für Volkheitskunde, Richard-Wagner-Straße 9/10. Das Spiel bringt u. a. Martinsbräuche, Totenfeier und Wielandballade. Im Anschluß kostenlose Führungen durch die Sammlungen.

Frauengymnastik. Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" hat jetzt auch Gymnastikkurse für ältere Frauen eingerichtet. Dort können alle Hausfrauen und Geschäftsfrauen einen Abend in der Woche in leichter und fröhlicher Weise Frauengymnastik unter Leitung einer Gymnastiklehrerin treiben. Der Kursus findet jeden Donnerstag von 19.30—20.30 Uhr in den Unterrichtsräumen, Markt 22, statt. Turnanzug und Turnschuhe sind mitzubringen. Kursusgebühr je Abend 20 Pfg.

Trocken-Skikursus Dienstags von 19—20 Uhr, Sonntags von 9—10 Uhr in der Reitschule, Burgstraße 34. Teilnehmergebühr je Abend 50 Pfg.

Der nächste offene Volkssingeabend findet in besonders feierlicher Weise als „Hirten-Weihnacht" am 2. Dez. im Stadtgymnasium, Sophienstraße, statt.

Im Saalkreis laufen folgende Veranstaltungen: 21. Nov. in **Diemitz** „Wenn der Hahn kräht", nachmittags „Hänsel und Gretel". 25. Nov. in **Könnern** „Lotse an Bord", nachmittags „Max und Moritz". 5. Dez. in Dölau „Wenn der Hahn kräht".

KdF.-Sport am Mittwoch

fällt aus wegen Bußtag.

Ein künstlerisches Ereignis

Wissen Sie schon um den volkstümlichen Opernabend, der „Melodie der Liebe", am 21. November im Stadtschützenhaus? Aus den bekanntesten Opernhäusern hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit dem Reichssender Leipzig namhafte Künstler verpflichtet. Und was singen sie unseren Kunstbegeisterten in Halle? Arien, Duette und Szenen aus „Figaros Hochzeit", dem „Freischütz", Szenen aus „Fidelio", „Tosca", „Tannhäuser", „Rigoletto", „Mona Lisa", „Der Rosenkavalier" u. a. m. Die musikalische Untermalung liegt in den Händen des Leipziger Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Kurt Kretzschmar. Josef Krahé spricht den verbindenden Text. Die Namen der gastierenden Kammersänger sind uns schon vom Funk her bekannt: Irma Beilke, Opernhaus Leipzig, Margarete Teschemacher, Staatsoper Dresden, Margarete Krämer-Bergau, Leipzig, Matthieu Ahlersmeyer, Staatsoper Dresden, John Gläser, Opernhaus Frankfurt (Main) und Ludwig Strienz, Berlin. Die Gestaltung des Abends hat Alfred Schröter. Karten für diese einmalige Veranstaltung sind im Vorverkauf zu 1,— und 1,50 RM. erhältlich.

Die Ausstellung Weltkrieg 1914/18 in der Leipziger Straße 6 ist am Bußtag von 10 bis 13 Uhr und 14—20 Uhr geöffnet. Führungen mit Frontvorträgen finden um 11 und 16 Uhr statt.

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. (Der Sinn der Neugliederung.) Im Zuge der neuen Ortsgruppen-Organisation fand in Ammendorf eine Versammlung der Parteimitglieder statt, in der Ortsgruppenleiter Heinze den Aufbau der Blocks und Zellen bekanntgab und deren Leiter verpflichtete. Durch die Zusammenfassung aller Haushaltungen in ein Block- und Zellensystem ist die Partei in der Lage, auch den letzten Volksgenossen zu erfassen und seine Betreuung zu gewährleisten. Ortsgruppenleiter Heinze streifte einleitend die bisherige Organisationsarbeit der Partei, stellte dann den Sinn der Neugliederung heraus und verlangte von jedem Mitarbeiter vollen Einsatz der Kräfte, um die großen Zukunftsaufgaben, die die Partei in der fortgesetzten Erziehung und Ueberwachung des Volkes sieht, lösen zu können.

Dölau-Lieskau. (Heimatabend.) Von der NS.-Kulturgemeinde wird mit Unterstützung der Ortsgruppe der NSDAP. und den Gliederungen der Bewegung am 24. November, abends, im Gasthof „Friedenseiche" in Lieskau ein Heimatabend durchgeführt. Als Redner ist Pg. Niehoff von der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle gewonnen worden, der die Volksgenossen über Sitte und Brauchtum in unserer Heimat aufklären wird. Der Heimatabend wird von musikalischen und tänzerischen Darbietungen umrahmt und so jedem etwas bieten.

Brachstedt. (70-Jahrfeier des Roten Kreuzes.) Zu der gleichen Stunde, in der viele Tausende im Berliner Sportpalast die 70-Jahrfeier des Deutschen Roten Kreuzes festlich begingen, versammelten sich auch in Brachstedt die Mitglieder des Vaterländisechn Frauenvereins vom Roten Kreuz zu einer schlichten Feier. Der Versammlungsraum und die Tische waren besonders festlich geschmückt. Die Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins konnte eine erfreulich stattliche Zahl von Mitgliedern begrüßen und auf die Bedeutung dieses Tages hinweisen. Dann wurde an Hand von recht guten Lichtbildern, die Direktor Schossig (Niemberg) vorführte, die Entwicklung des Roten Kreuzes vor Augen geführt. Die Bilder die bei der Rot-Kreuz-Feier des Saalkreises von Else Rochel-Müller gestellt waren und dann in der Photographie festgehalten worden sind, wurden in Verbindung mit dem von Frau Block verfaßten Text ein eindrucksvoller Beweis für die mannigfache und segensreiche Arbeit des Roten Kreuzes. Anschließend an diesen festlichen Teil des Abends waren die Rot-Kreuz-Frauen bei Kaffee und Kuchen, der aus Anlaß der Silberhochzeit eines Mitgliedes gestiftete war, fröhlich beisammen.

RLB. Döllnitz. (Aufbauarbeit des Luftschutzes auf dem Lande.) Kürzlich fand in der Untergruppe Döllnitz der Gemeindegruppe 2 die theoretisch-praktische Schulung einen würdigen Ausklang mit der polizeilichen Verpflichtung von 235 Selbstschutzkräften aus den Ortschaften Döllnitz, Lochau, Wesenitz und Pritschöna durch Amtsvorsteher Mehl. Im fahnengeschmückten Saal hämmerte Luftschutzführer Hopf vom Stabe der Bezirksgruppe Halle des Reichsluftschutzbundes den neubestellten Luftschutzhauswarten ihre neuen Pflichten gegenüber Familie und Volksgemeinschaft ein. Vertieft wurde der Vortrag durch den vorzüglichen Luftschutzfilm „Volk in Gefahr", den die Bezirksgruppe Halle in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte. Eine Schulkindergruppe trug durch Chorlieder zur Feiergestaltung mit bei.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0007

Vom Bergmannstod ereilt

Eisleben. In der Frühschicht des Dienstag, gegen 8.30 Uhr, verunglückten im Untertagebetrieb des Wolf-Schachtes bei der Gewinnung vor Streb die Häuer Felix Krys aus Hergisdorf und Paul Fischer aus Eisleben durch niedergehendes Gestein tödlich. Die so jäh aus ihrem Schaffen gerissenen Arbeitskameraden waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

Jetzt 1000 RM. Belohnung

Magdeburg. Der Regierungspräsident hat die Belohnung für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung des Täters in der Mordsache Behrens führen, auf 1000 RM. erhöht.

Der bei der Ermordeten (Mitinhaberin einer Kohlenhandlung) bis zum Tatmorgen beschäftigte 24jährige Adolf Andree, der sich in Haft befindet, steht im dringenden Verdacht der Täterschaft.

Öfen—Herde Eisen-Achilles
Halle-S., Obere Leipziger Str. 65

700-Jahr-Feier in Blankenburg

Blankenburg (Harz). In der Generalversammlung des Verkehrsvereins verkündete Bürgermeister Kreisleiter Kämpfert das Programm für die 1937 stattfindende 700-Jahrfeier der Stadt Blankenburg. Durch die Mitarbeit des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz und der Gauwaltung der NSG. „Kraft durch Freude" sind verschiedene Feiern geplant, die sich über das ganze Jahr verteilen und eine Unterstützung der Fremdenwerbung darstellen.

Im Mai werden das traditionelle Blütenfest und das Reit- und Fahrturnier abgehalten. Außerdem ist für den Himmelfahrtstag eine Sternwanderung der Zweigvereine des Harzklubs nach Blankenburg vorgesehen. In den Juli fällt das Hauptereignis der 700-Jahrfeier, die zweitägige Gedenkfeier mit dem großen historischen Festzug. Der Tag der Wehrmacht, das Obsternfest in Verbindung mit der Patenweinwoche, das Bergfest und das 400jährige Jubiläum des Reform-Realgymnasiums sollen das historische Jahr beschließen.

ANNONCE
Tapeten-Fritzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

Reichsautobahn Halle-Eisenberg

Ab Sonnabend durchgehende Verbindung hergestellt

Nächsten Sonnabend, 21. November, 14 Uhr, werden auf der Reichsautobahnstrecke Schkeuditz—Schleiz der Hauptstrecke Berlin—München die Teilstrecken vom Kreuzungspunkt bei Schkeuditz bis zur Anschlußstelle Leipzig-Merseburg und von der vorübergehenden Anschlußstelle Klein-Korbetha bis zur vorübergehenden Anschlußstelle Pörsten für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Damit ist zwischen Halle bzw. Leipzig und Eisenberg auf eine Länge von rd. 72 Kilometer eine durchgehende Verbindung hergestellt.

Durch diese Inbetriebnahme wird in Deutschland zum ersten Male eine Kreuzung von zwei Reichsautobahnen — das schon wiederholt erwähnte Kleeblatt bei Schkeuditz — in Betrieb genommen. Es kreuzen sich hier die zwei Linien Berlin—München und Halle—Leipzig. Für die Fahrt durch das Kleeblatt erscheinen einige Hinweise angezeigt. Grundsätzlich erfolgen alle Abzweigungen von einer Nebenfahrbahn aus, die neben der Hauptfahrbahn liegt. Die Fahrt nach rechts versteht sich von selbst, sie geht also beispielsweise von Halle nach Richtung München von der Hauptfahrbahn auf die Nebenfahrbahn und dann sofort nach rechts durch eine Seite des auf der Spitze stehenden Quadrates. Wichtiger ist die Fahrt nach links, die bestimmend ist für die Kreuzungsform. Machen wir eine Linksfahrt von München nach Halle, so geht es zunächst in die Nebenfahrbahn, dann unter der Brücke hindurch und dahinter nach rechts den Kringel hinauf auf die Nebenfahrbahn der Strecke Halle—Leipzig, um schließlich auf deren Hauptfahrbahn zu gelangen.

Man merke sich die einfache Regel: Alle Abzweigungen gehen nach rechts, die erste nach der rechts gelegenen Strecke und die zweite hinter der Brücke nach der linker Hand gelegenen Strecke.

Die neue Teilstrecke durchfährt bei Schkeuditz die landschaftlich schöne Elsteraue, überquert die Weiße Elster und die Luppe sowie den im Bau befindlichen Elster-Saale-Kanal. Das Rippachtal wird bei Pörsten von einer 180 Meter langen und 22 Meter hohen Stahlbrücke überschritten. Dahinter schließt die am 17. August eröffnete Strecke Weißenfels—Eisenberg an. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme werden die beiden vorübergehend eingerichteten Anschlußstellen bei Klein-Korbetha und Pörsten geschlossen.

Einige Wochen später wird bei Eisenberg die endgültige Anschlußstelle beim Dorf Saala an der Reichsstraße Eisenberg—Jena fertig sein, wodurch den Wagen nach Jena, Weimar und weiter die Ortsdurchfahrt durch Eisenberg erspart wird. So sind nun im Bezirk der OBR. Halle 92 Kilometer Autobahnstrecke dem Verkehr übergeben, denen in einigen Monaten weitere rund 40 Kilometer folgen werden, nämlich Eisenberg—Schleiz, womit eine durchgehende Verbindung vom Herzen Mitteldeutschlands bis Bayreuth hergestellt sein wird.

Torgau. (Rüstige Neunziger.) Seinen 92. Geburtstag beging am 17. d. M. Fischermeister Karl Göhre, dessen Bruder Hermann vor drei Wochen das neunte Jahrzehnt vollendete. Karl Göhre ist der älteste Einwohner von Torgau und ein aktiver Mitkämpfer der Kriege von 1866 und 1870/71 wie auch sein Bruder. Beide erfreuen sich voller Gesundheit, die ihnen gestattet, noch ohne Brille täglich die Zeitung zu lesen.

Salzmünde. (Hohes Alter.) Am 17. November vollendete der in der „Kaserne" wohnhafte Heinrich Will in körperlicher und geistiger Frische sein 86. Lebensjahr.

Wieder über den Prellbock hinaus

Elsterwerda. Auf dem hiesigen Bahnhof kam ein rangierender Güterzug durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand auf ein totes Gleis. Der Lokomotivführer bemerkte den Irrtum zu spät, so daß die Maschine den am Ende des Gleises befindlichen Prellbock mitriß und den Abhang an der Binnengrabenbrücke hinabfuhr, wo sie — kurz vor dem Graben im Boden stecken blieb. Mehrere Wagen entgleisten. Der Gepäckwagen kam auf das Gleis der Strecke nach Riesa zu liegen, wodurch der Verkehr auf dieser Strecke sechs Stunden gestört wurde. Dem Lokomotivführer wurden bei dem Unfall mehrere Finger der linken Hand gequetscht. — Ein ähnliches Unglück hatte sich vorige Woche in Oder (Harz) ereignet.

Rechenschieber / Breitschneider
Steinweg 55/56 — Fernruf 268 31, 357 89

Leipzig. (Zwischen Walze und Förderanlage.) Der 37 Jahre alte Walter Wendel geriet beim Bedienen einer Förderanlage zwischen Walze und Förderanlage. In besinnungslosem Zustande wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er den schweren Verletzungen erlegen ist.

Mehrfach Regen

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Vom Ozean aus vorstoßende Warmluft erzeugte am Dienstagfrüh ein ausgedehntes Regengebiet von den Alpen bis nach Schottland. Erst gegen Abend setzte in Mittteldeutschland geringer Regen ein. Das Tief wanderte von Schottland aus südostwärts, es befand sich am Abend vor Holland. In der nächsten Zeit wird es sich unserem Bezirk nähern.

Puppenstubentapeten Sommer
Leipziger Straße 32

Aussichten bis Donnerstag abend

Am Bußtag schwache bis mäßige um die Südrichtung schwankende Winde, trübe und mehrfach etwas Regen, mild. Am Donnerstag bei nördlichen Winden aufbrechende Bewölkung, vereinzelt Schauerniederschläge und etwas kühler.

MNZ-Kleinanzeigen

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 46400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

In der Gesamtausgabe (über 64700) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Stellen-Angebote

Jüngere Stenotypistin
perfekt im Maschinenschreiben und Stenogramm, mit guter Auffassungsgabe und Schulbildung sof. gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Halle/Saale, Berlinerstr. 25/26, Fernruf 27671.

Werbebeamten
für Stadt Halle gesucht.
Zunächst schriftliche Bewerbungen an:
Nord-Deutsche Vers.-Ges.
Hindenburgstraße 41

Perfekte
Stenotypistin
mit Büroarbeiten vertraut, f. sofort gesucht. Bewerbungen an
Eisen-Achilles
Eisen- und Ofen-Spezialgeschäft Francksstr. 7 - Leipziger Str. 65

Weibl. taufm. Lehrling
Mittelschulbildg., Stenogr. wird von Süßwarengroßhandlung sofort aufgenommen. Angeb. unt. L 7607 an MNZ. Halle (S.), Geiststraße 47.

Junger
Laufbursche
gesucht
Carl Hopisch G.m.b.H.
Deutscher Straße 41

Perfekte Stenotypistin
sucht zu sofort aushilfsweise Beschäftigung. Angebote unter L 7612 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Steinsetzer
mehrere, stellt ein Karl Biermordt, Straßen- u. Tiefbau, Diemitz, Merseburgerstraße 36—39.

Sicherer
Lastwagenführer, gelernter Autoschlosser, sofort gesucht. Zu erfragen in der MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Aufwartung
für Sonnabend vormittag gesucht. Halle-S., Dohlenweg 7 b, I, links.

Jüngere Hausmannsleute
für Grundstück Leipziger Straße gesucht. Freie Wohnung (Stube, Kammer, Küche). Angebote unter L 7614 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Zweitmädchen
fleißig und ehrlich, bis 18 Jahre alt, für sofort oder 1. 12. gesucht. Frig Hause, Haus der Deutschen Arbeit, Eisenberg, Ruf 574.

Wegen
Verheiratg. suche zum 1. Dezember für 4-Personenhaushalt jüngere Mamsell. Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften an Frau Bothe, Rittergut Marktröthe, über Weißenfels.

Stellen-Gesuche

Perfekte Stenotypistin
(200 Silben), an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht sich zum 1. 1. 1937 zu verändern. Angebote unter L 7613 an die MNZ Halle, Gr. Ulrichstraße 57

Buchhalter
Anfang 30, flotter und gewissenhafter Arbeiter, im Durchschreibebuchsystem erfahren, bilanzsicher, mainterbrochen in Stellung, mit besten Zeugnissen und Referenzen, möchte sich sofort oder später verändern.
Angebote unter Gr. U. 145 32 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.

Frau
junge, ehrliche, mit langjährigen Zeugnissen, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote erbeten unter L 7550 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Junge
Frau sucht Beschäftigung zur Führung eines frauenlosen Haushaltes, auch in Gastwirtschaft, möglichst für sofort. Angebote unter M 2197 an MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Baustoff-Kaufmann
34 Jahre, mit 13jähriger Erfahrung im Innen- und Außendienst, sucht zum 1. Januar 1937 im Baustoffhandel oder Industrie
Stellung.
Beherrscht werden: Ein- und Verkauf, Kalkulation- und Frachtenberechnung, gründliche Material- und Fabrikationskenntnisse sowie Buchhaltungsarbeiten einschl. Bilanz. Ia Referenzen und Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Gr. U. 145 31 an die MNZ., Halle S., Gr. Ulrichstr. 57.

Säulen-Maschine
Mansf., f. Schuhmacher und Sattler, wenig gebraucht, wegen Geschäftsaufgabe für 35 RM. zu verkaufen. Zeitg. Gartenstraße 42.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
mit Kochofen, Wasser, elektrisch. Licht, an Berufstätige zum 1. 12. 1936 zu vermieten. Halle, Mittelstraße 8, part., links.

Lagerraum
oder Werkstatt vermietet Klepzig, Halle, Bernhardstraße 19.

Einfamilienhaus
1—2 große leere Zimmer, fließendes Wasser, sofort frei. Näheres Halle-S., Blitzkindstraße 20, I.

Wohnung
3 Zimmer, Bad, Küche, 1. Dezember zu vermieten. Halle, Hamstertor 7, I, rechts.

Laden
mit Nebenraum sofort zu vermieten. Bau, Halle (S.), Olearius-straße 1 b.

Sie können Ihre Füße nicht zu Hause lassen
wenn's regnet oder schneit. Doch wenn Sie in Thalysia-Naturform-Schuhen ausgeh'n, dann bleiben Ihre Füße warm und trocken; Werkstoff und Arbeit trotzen jedem Wetter. Hierzu gesellen sich besondere Formschönheit, Bequemlichkeit und fußgerechter Bau. Geh'n Sie mal ein paar Probeschritte in Thalysia-Naturform-Schuhen, das Wohlgefühl am Fuße ist erstaunlich.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Halle, Leipziger Straße 73

Schöne
6-Zimmer-Wohnung, große Räume, Küche, Bad, Innenklos., Mädchenstube, Zubehör, Etagenheizung, 2 Zimmer Parkett, alle anderen Linoleum, Preis 120,—, sofort oder 1. Jan. zu vermieten. Halle-S., Universitätsplatz 1, I. Zu erfrag. Schulstraße 1, Fleischerladen.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Innenklosett umständehalber 1. 1. 1937, evtl. früher, zu vermieten. Halle, Kirchnerstraße 8, I, rechts.

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H. Dittenberger Str. 7 a
Sonnige 4-Zimmer-Neubauwohnung
mit Küche und Bad, modern ausgestattet, 102 qm Nutzungsfläche, Monatsmiete RM. 85.—, Reichsfr. 125 sofort zu vermieten. Näheres in unserer Geschäftsstelle.

Gewerbliche Räume
in bester Lage der Stadt, äußerst preiswert per sofort zu vermieten. Telefonische Auskunft erhalten Interessenten unter 27631, Hausapparat 13.

3 Büroräume
1. Etage, helle renovierte Zimmer, im Zentrum, Nähe Hauptbahnhof, auf Wunsch zum Teil möbliert, 1. Jan. 1937 od. früher zu vermieten. Angeb. unt. Z. 617 an Anz.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Möbliertes Zimmer
frei. Halle (S.), Zessingstraße 40, parterre.

Zwei
gut möblierte Zimmer zu vermieten, zum 1. Dezember oder später. Händelstraße 7, parterre.

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV.!

6-Zimmer-Wohnung
Torstr. 60, Erdgeschoß, mit Parkett und allem Zubehör, Stockwerkheizung, gr. Veranda, Garten, zum 1. Januar zu vermiet. Auskunft Roediger, Königstraße 91, Ruf 229 60.

Miet-Gesuche

Sofort Wohnung
zum 1. oder 15. Dezember, Miete bis 40,—, von ruhigem Ehepaar gesucht. Eilangebote unter Z 7553 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Möbliertes Zimmer
Nähe Martinsberg, zum 1. 12. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Z 7615 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Suche
Stube, Kammer und Küche für 1. oder 15. Dezember, Miete bis 40 RM., in Halle. Angebote unter Z 7616 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, möglichst auch mit Mansarde, Nähe Galgenberg, zum 1. Januar 1937 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G 412 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Handwerks-Arbeiten

Bestecke
verchromt sauber u. schnell „Nickel-Becker", Halle-S., Kleine Brauhausstraße 11.

Gartenanlagen
Entwurf, Ausführung, Instandsetzung, Obstbaumschnitt. Scherzer, Halle, Elsa-Brändström-Straße 58/59.

Kachelöfen
neu, sowie Reparaturen. Franz Göricke jun. vormals C. Böhme, Halle a. S., Kl. Brauhausstraße 7

Firmenbuchstaben Glasschilder
Brunner & Brandt
Halle (Saale)
Schmeerstraße 13
Ruf 236 20

Knapp bei Kasse?
Dann Fußwohl-N.-Besohlung. Damensohlen ab 1,20, Herrensohlen ab 1,60. Ausführung D Kunstleder. Fußwohl, Halle, Kirchnerstraße 18 a.

Uhren-Reparaturen
billig, gut, Preisangabe verher. Ührmach. Schrön, Halle (S.), Hindenburgstraße 54, Ecke Forsterstraße.

Gelegenheits-Markt

Einfamilienhaus mit Garten
und 2 Morgen Acker (Petersberg) billig zu verkaufen. P. Kosche, Friedrichstraße 14.

Tiermarkt

Kuh
schwer, hochtragend, verkauft Schlaitz, Hitlerstraße 29.

Schlachtkaninchen
verkauft Korn, Halle-S., Calvinstraße 3, an der Lutherkirche.

Verloren

Grauer
Lederhandschuh verloren. Abzugeben MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Covercoatmantel
Sonnabend mittag verlorengegangen. Rückgabe gegen Belohnung. Angaben unter Gr. U. 145 34 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 8-12/fragment/page=0008

Kohlhaase – Räuber oder Märtyrer?

Die geschichtlichen Grundlagen von Kleists „Michael Kohlhaas"

Zu Kleists 125. Todestag am 21. November / Von Hans-Gerhard Pernutz, Passendorf

Am 15. März vorigen Jahres waren 400 Jahre vergangen, seit der Berliner Gewürzhändler Hans Kohlhaase, dem Kleist in seiner berühmten Novelle den Namen Michael Kohlhaas gibt, seine an Aufruhr grenzende Fehde gegen Kursachsen eröffnete. Durch die zahllose Kette kriegerischer Ereignisse im mitteldeutschen Raume war diese, die damaligen Bänkelsänger zu höchster Produktivität veranlassende, Angelegenheit ins Meer der Vergessenheit gesunken. Erst das Erscheinen der Kleistschen Novelle veranlaßte ein genaueres Eingehen auf die damaligen Verhältnisse in Kursachsen. Im Laufe des letzten Jahrhunderts erschienen zu der Novelle eine Reihe von Kommentaren, die die geschichtliche Grundlage zu erfassen suchten und die Charaktere der Beteiligten in gutgemeinten Ausführungen zerpflückten, dabei aber unter Berücksichtigung der tatsächlichen geschichtlichen Handlungen den Personen der Novelle wohl gerecht wurden, den geschichtlichen aber einen unverdienten Makel andichteten. Da die Orte der Handlungen: Wellaune, Schnaditz, Wittenberg, Zahna, Jüterbogk sich in unserer engeren Heimat befinden, soll hier auf Grund von an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen der Hergang so geschildert werden, wie er sich in Wirklichkeit zugetragen hat.

Bis zum Jahre 1823/24 führte seit urdenkzeiten die alte berühmte Handels- und Heerstraße Berlin—Leipzig über die heute weit und breit über die Grenzen der engeren Heimat bekannte Eisenmoorbadstadt Düben. Die Straße ist verlegt und führt jetzt über Leipzig — Dessau bzw. Leipzig — Bitterfeld — Gräfenhainichen—Berlin. Die seit dieser Zeit verödete Straße durch die Dübener Heide zeichnete sich jahrhundertelang durch einen außerordentlich starken Verkehr aus. Unübersehbare Frachtwagenzüge, Reiter, Wanderburschen, fahrende Leute, Feierburschen, Mönche, Schüler, aber auch allerhand unehrliches Volk belebte sie in einer wechselnden, nimmer ruhenden Flut und brachten Leben und viel Geld in die von ihr berührten Orte. Das schon zu Zeiten Kaiser Heinrichs I. zum Schutze gegen die aufständischen Sorben errichtete Dübener Schloß beherbergte einen kursächsischen Vogt, der mit Haltereitern und Geleitsleuten für peinliche Ordnung auf den Straßen sorgte. In Messezeiten wurden die Wachen noch verstärkt, die in den berührten Orten regelrechte Wachlokale unterhielten.

Auf dieser Straße zog nun in den letzten Septembertagen des Jahres 1532 der Berliner Gewürzhändler Hans Kohlhaase mit einem von stattlichen, mit allerhand Messingzierraten und klingelnden Glöckchen behangenen, Pferden gezogenen Planwagen. Sein Ziel war die am 1. Oktober beginnende Leipziger Messe. Er kam aus Berlin-Cölln, wo er Fischergasse 27 ein Großhandelsgeschäft mit Speck, Honig, Wachs und Gewürzen betrieb. Daß unterwegs hin und wieder ein Pferd getauscht oder ge- oder verkauft wurde, machte Kohlhaase noch nicht zu einem übelbeleumundeten „Roßkamm", er kam auch nicht aus dem mit ihm nicht das geringste zu tun habenden Kohlhasenbrück. Bis Düben war die Reise gut gegangen. Als er die Mulde überschritten hatte, sah er zur Rechten das feste Wasserkastell der Ritter von Zaschwitz in Schnaditz aus einem Meer von Pappeln, Ulmen, Ellern und Weiden hervorlugen. Trutzig ragte der alte achteckige backsteingemauerte Bergfried in die Wolken. Weiter ging es nach Wellaune. Vermutlich hatten hier Gewappnete des Herrn Günther von Zaschwitz den Straßenschutz, da sie hier ein festes Haus besaßen, dessen Grundmauern, wie mir ein achtzigjähriger Greis versicherte, in seiner Kindheit ausgegraben worden seien. Die Stelle ist heute Garten.

Im Krug zu Wellaune kehrte Kohlhaase ein und bekam mit den Leuten Zaschwitzens Streit. Dabei zog er den Kürzeren und mußte flüchten. Seine Pferde wurden als Pfand, vielleicht auch zur Strafe zurückbehalten. Für Kohlhaase hatte der Vorgang aber ganz bedenkliche und für sein späteres Leben entscheidende, geradezu tragische Folgen. Zunächst kam er zu spät zur Messe, seine Geschäfte konnte er nur unter großen Verlusten abwickeln. Nach Schluß der Messe kam er wieder nach Wellaune und verlangte seine Pferde, die sollte er auch bekommen, lediglich sollte er für die zehn Tage, wo die Pferde beim Ortsrichter in Wellaune untergestellt waren, sechs Groschen Futtergeld bezahlen. Das war Kohlhaase zu teuer, er bezahlte nicht und ließ die Pferde in Wellaune, er drohte aber, gestützt auf ein Empfehlungsschreiben, was er sich in Leipzig an den Landvogt von Wittenberg besorgt hatte, die ganze Angelegenheit vor den Kurfürsten zu bringen. Wütend reiste er nach Berlin weiter. In Berlin erwartete ihn jedoch weiteres Unheil. Bei den Messegeschäften hatte er soviel herausschlagen wollen, daß er einige drängende Gläubiger sofort befriedigen zu können gehofft hatte. Da dieser Plan mißglückt war und er andererseits von seinen Schuldnern nicht das geringste bekommen konnte, ließen ihm seine hartherzigen Gläubiger Haus und Hof pfänden.

Aufnahme: Pernutz

Schloß Düben an der Mulde, einer der Schauplätze von Kleists Novelle „Michael Kohlhaas"

Für all dies Unglück machte er den Junker Günther von Zaschwitz, der ihm das Messegeschäft zunichte gemacht hatte, verantwortlich. Er wandte sich an seinen Landesherrn, den Kurfürsten von Brandenburg, den alten Eisenfresser Joachim I., der durchaus kein Freund der übermütigen, selbstherrlichen kleinen Ritter war, und teilte ihm das ihm auf sächsischem Gebiete zugefügte Unrecht mit. Dieser leitete den Schadensersatzanspruch an den Kurfürsten von Sachsen weiter. Demzufolge wurde auf den 13. Mai 1533 ein Rechtstag auf das Schloß in Düben einberufen. Zur Verhandlung erschien Günther v. Zaschwitz, Hans Kohlhaase, auch die Pferde wurden zur Stelle gebracht. Diese waren, weil niemand Futtergeld bezahlte, einfach eingespannt worden und sahen abgetrieben aus. So verlangte Kohlhaase zunächst bessere Pferde und auch geldlichen Ersatz dafür, daß er zu spät zur Messe gekommen war, so daß er großen Verlust gehabt habe. Zaschwitz verlangte sein Futtergeld, andere Anschuldigungen Kohlhaases wies er zurück. Dem Zureden des Rechtstages gelang es zunächst, Kohlhaase dazu zu bewegen, daß er seine Pferde an sich nahm. Den Geldersatz sollte er später weiter verfolgen. Der Rechtstag schloß die Tagung, Kohlhaase ritt nach Hause und setzte ein großes Schriftstück auf, in dem er alle seine Schäden einzeln aufführte. Er bezifferte alles mit vier Floriansgulden. Eine Antwort bekam Kohlhaase trotz zweimaliger Erinnerung nicht, selbstverständlich auch kein Geld, worauf es ihm in erster Linie angekommen zu sein scheint.

Kohlhaase hatte sich in seiner Wut und in seinem Aerger derart verrannt, daß er am 12. März 1534 dem Kurfürsten von Sachsen einen regelrechten „Fehdebrief" zustellte, in dem er seinem Lande und vor allen Günther v. Zaschwitz bitterböseste Fehde ansagte. Der Kurfürst Friedrich der Beständige nahm die angesagte Fehde nicht all zu ernst, man würde den toll gewordenen Kohlhaase zu gegebener Zeit schon zu fassen wissen. Anders die Landbevölkerung, die bei solchen „Fehden" seit Jahrhunderten so ihre Erfahrungen zu ihrem Schaden hatte buchen müssen. Es gab da allerhand Aufregung, da ja die offenen Dörfer immer zuerst jedem Angriff ausgesetzt waren.

Der kurfürstliche Kanzler schrieb zunächst an den Kurfürsten von Brandenburg und „ersuchte" seine Liebden, sothanen Kohlhaase einzufangen", aber Brandenburg war in dieser Zeit, auch wohl wegen des Kohlhaaseschen Handels, durchaus nicht gut auf Kursachsen zu sprechen. Als seine Angelegenheiten gar keine Fortschritte machten, sehen wir Kohlhaase mit einigen üblen Subjekten die Wälder

Schwer zu begreifen! Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Anscheinend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverständlichkeit werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

TAT im Ungewissen

ROMAN VON HARRY HOFF

Copyright 1936 by Horn-Verlag

10. Fortsetzung

„Ja, ich weiß es auch besser", erklärte Orland bestimmt, „und ich habe Zeugen dafür. Erstens ist Plissier garnicht erst wieder zu Hause gewesen, — und außerdem hielt er sich in der Zwischenzeit ganz wo anders auf."

„Aber das wäre doch merkwürdig — — ich verstehe nicht —, stotterte Artois, der immer gespannter wurde.

Orland riß ruhig ein Stück Papier aus seinem Notizbuch, kritzelte etwas darauf und schob es Artois hin.

„Hier — bitte, das ist die Adresse. Bei diesem Herrn hat sich Plissier in der Zwischenzeit aufgehalten. Sie können das ruhig nachprüfen lassen."

Artois nahm den Zettel zur Hand. Las. Legte die Stirn in Falten.

„Hören Sie mal", sagte er, „was veranlaßt Sie überhaupt, sich so für Plissier einzusetzen? Wenn Sie ihn gar entlasten sollten — so fällt der Verdacht doch schließlich auf Sie zurück."

„Ich denke, Sie sind überzeugt, Artois, daß ich unschuldig bin?", erwiderte Orland ruhig, „sonst hätten Sie mich ja auch nicht wieder laufen lassen."

Artois blickte um sich, als ob er aus einem Labyrinth einen Ausweg suchte.

„Ja — aber — — erlauben Sie bitte — — einer von Ihnen muß es doch gewesen sein — oder nicht?"

„Wieso? Gerade in dem Augenblick, als die Tat geschah, waren doch auch noch andere Leute da. Wenigstens einer."

Artois horchte auf. Sollte dem kleinen Bürovorsteher etwa derselbe Gedanke gekommen sein, wie ihn Martin neulich schon geäußert hatte?

Tatsächlich ergab es sich, daß Orland auch an das Auto gedacht hatte.

Der Richter wiegte den Kopf hin und her.

„Sie meinen also, daß vielleicht aus dem Auto jemand geschossen hätte."

„Vielleicht. Jedenfalls müßte man meiner mutmaßlichen Meinung auch einmal nachgehen. Von Plissiers Geständnis halte ich offengestanden nicht viel. Ich hatte ja schon die Ehre, Sie auf Widersprüche verweisen zu können."

Artois machte Notizen. Dann blickte er eine Weile starr vor sich hin. Orland störte ihn bei diesen Betrachtungen nicht. Ihm schien es eine Genugtuung zu sein, daß der Richter auf einmal so nachdenklich wurde.

Noch einmal fragte ihn Artois — — doch gleichsam nur nebenbei — warum er sich eigentlich so eifrig für Plissier verwende.

Orland gab — etwas umständlich — hierzu eine Erklärung ab. Er betonte mit aller Bestimmtheit, daß er den Freund für völlig unschuldig halte. Er werde jetzt alles daransetzen, sagte er, um diese Unschuld auch nachzuweisen.

Richter Artois gab zu bedenken, wie er sich's dann aber erkläre, daß Plissier ein Geständnis machte?

Orland zuckte die Achseln.

„Im Augenblick", erwiderte er, „kann ich mir das freilich nicht erklären. Aber — er wird schon seine Gründe haben."

Artois lachte rauh auf.

„Na ja — Gründe — — natürlich die Tat! Er ist eben der Täter."

„Und die Widersprüche, die zwischen der Aussage und den Tatsachen bestehen?", warf Orland scharf ein.

Ja so — Widersprüche? Na ja — dem wird man schon auf den Grund gehen. Jedenfalls waren sie wohl nicht so bedeutungsvoll, wie Orland im Augenblick annahm.

Gaston Orland sprang empor.

„So — na, dann will ich Ihnen noch etwas Wichtiges zu bedenken geben, etwas, was mir jedenfalls recht bedeutungsvoll vorkommt. Bei jenem Herrn, dessen Adresse ich Ihnen soeben gab, hat Plissier eine Schlange gekauft."

„Ah, die Schlangengeschichte."

„Jawohl, diese Schlange hat er bei sich gehabt. In einem doppelten Leinensack. Darf ich Sie fragen, Artois, ob sie bei ihm gefunden wurde?"

„Nein. Allerdings nicht. Aber was soll das hier?"

„Ich meine doch, daß dies etwas zu denken gibt."

„Wieso? Er kann sie ja vorher nach Hause gebracht haben oder irgendwie abgestellt haben."

„Hm. Der erstere Fall scheidet aus. Den Beweis trete ich gerne an. Und im übrigen — eine Giftschlange stellt man nicht einfach ab."

„Was — — eine Giftschlange?"

„Ja. Eine Kobra."

Richter Artois schwieg betroffen. Wieder arbeiteten seine Gedanken. Was er da eben zu hören bekam, erschien ihm allerdings auch beachtenswert. Wenn es sich wirklich genau so verhielt, wie Orland behauptete. Immerhin wäre das nachzuprüfen.

„Na ja", sagte er nach längerer Pause, „jedenfalls bin ich Ihnen für Ihre Mitteilungen dankbar, Orland. Ich werde wohl daraufhin Plissier noch einmal ins Gebet nehmen müssen. Vorher muß ich allerdings prüfen, ob Ihre Behauptungen auch stichhaltig sind."

„Das können Sie gerne tun", erwiderte der Bürovorsteher, „und dann werden Sie wohl auch auf die richtige Fährte kommen."

„Die richtige Fährte? Wieso?"

„Hm — ich meine, was man bisher so annahm, war doch im Wesentlichen falsch."

„Das behaupten Sie — aber — — na ja, wir werden schon sehen. — Eine andere Frage, Orland: was macht Ihre Frau? Ist sie tatsächlich nach Paris gefahren?"

„Ja. Aber das wäre garnicht erst nötig gewesen. Ich meine — es war ja recht nett von Ihnen, daß Sie mich für die erste Zeit auf diese Art von ihr befreien wollten, — aber —" ein Lächeln spielt um Orlands Mund — „mit ihrer Tyrannenherrschaft dürfte es wohl jetzt ein für alle Mal aus sein. Wohin so etwas führen kann, habe ich zur Genüge erfahren. Das wird jetzt anders. Darauf verlassen Sie sich."

Artois streckte seinem Vetter die Hand hin.

„Ich sehe, mein lieber Freund, Sie scheinen sich wirklich verändert zu haben. Das macht wohl das Schreckliche, das Sie erleben mußten. Da kann man Sie nur beglückwünschen — wirklich — — aber triumphieren Sie nicht zu früh. Lassen Sie sich schließlich nicht doch wieder unterkriegen."

Orland schüttelte bedeutsam den Kopf.

„Ausgeschlossen", sagte er nur. Und dann ging er.

*

Der Staatsanwalt rief bei Artois an.

„Sie wollten mir doch die Akten über den Fall Plissier herüberschicken?" sagte der Staatsanwalt, „hatten Sie nicht die Voruntersuchung schon abgeschlossen?"

Artois räusperte sich verlegen.

„Die Voruntersuchung — Fall Plissier — ja so, das heißt — es haben sich da plötzlich noch neue Gesichtspunkte ergeben, ich wollte der Sache nun doch noch einmal etwas eingehender nachgehen, Herr Staatsanwalt."

„So — so. Ich dachte, es läge alles ganz klar, nach dem zu urteilen, was Sie mir gestern erst gesagt hatten."

„Es schien so, Herr Staatsanwalt."

„Was ist denn nun wieder aufgetaucht?"

„Orland, den wir zuerst in Verdacht hatten, ist bei mir gewesen und hat nun wieder ganz neue Gesichtspunkte in die Sache hineingebracht."

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Kollege — wenn doch schon ein Geständnis Plissiers vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0009

und Dörfer in der Umgebung von Wittenberg durchstreifen. Im April 1534 gehen Marzahna, Bültzig und andere Orte in Flammen auf, jedoch ist nicht erwiesen, ob die ohne Zweifel angelegten Feuer auf das Konto Kohlhaases zu schreiben sind.

Da bietet sich noch einmal Gelegenheit, den ganzen Handel auf gütlichem Wege zu bereinigen. Der sächsische Edelherr Eustachius v. Schlieben erwirkt bei dem gutherzigen Kurfürsten freies Geleit für Kohlhaase zu einer Rechtstagung in Jüterbogk am 6. Dezember 1534. Es kam auch eine Einigung zustande, wonach die Witwe des inzwischen verstorbenen Junkers v. Zaschwitz 600 Floriansgulden zahlen sollte. Plötzlich lehnte diese jedoch die Zahlung ab, auch der Kurfürst wollte nun mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben. Kohlhaase wandte sich an Luther, der ihm Hilfe versprach und ihm aufgab, sich vor allen Dingen ruhig zu verhalten und seine Lage nicht durch Unüberlegtheiten zu verschlechtern. Das befolgte auch Kohlhaase, aber als seine Sache nicht den geringsten Fortschritt machte, riß ihm endlich der Geduldsfaden und die „Fehde" wurde eröffnet. Am 14. März erschien Kohlhaase drohend vor Jüterbogk. Ein „Heer" hat Kohlhaase nie gehabt, die höchste Zahl seiner „Helfer" betrug nur einmal 35 Mann, meist zog er mit drei bis vier Mann durch das kursächsische Land.

Durch v. Schliebens Vermittlung wird Mitte des Jahres 1537 noch einmal in Jüterbogk auf einer Rechtstagung der Fall Kohlhaase behandelt, aber auch hier ist nun auch der Kurfürst gegen jede Entschädigung. Kohlhaase glaubt noch immer, es würde ihm der Weg ins bürgerliche Leben noch einmal geöffnet werden, aber nichts geschieht. Als er sich so in seiner Hoffnung getäuscht sieht, beginnt er wieder mit der „Fehde". Häufig gelang es, diesen oder jenen seiner „Helfer" zu erwischen, dem wurde dann die Grausamkeit des mittelalterlichen Rechtswesens mit aller Deutlichkeit am eigenen Leibe demonstriert, bevor er qualvoll zu Tode gebracht wurde. Kohlhaase selbst erwischte man nicht. Wurde ihm der Boden zu heiß, ging er nach Brandenburg, sein Landesherr tat ihm nichts, außerdem stand das Volk auf seiner Seite und unterstützte ihn nach jeder Richtung.

Die Zurückweisung seiner anfangs bescheidenen Ansprüche sah man als einen schweren Rechtsbruch an. War Kohlhaase in den Augen der sächsischen Behörden ein Räuber, so war er in den Augen des Volkes ein Märtyrer.

Der Kurfürst von Sachsen hatte auf Kohlhaase eine hohe Belohnung gesetzt, leider ohne jeden Erfolg. Nach all den Morden, Ueberfällen, Brandstiftereien und sonstigen Schandtaten, wobei Kohlhaase zu einem Räuberhauptmann herabgesunken war, stellte er plötzlich seine „Fehde" ein und wandte sich 1539 an Luther, der ihm aber nach all dem Geschehenen und den Schandtaten nun nicht mehr helfen konnte.

Kohlhaase verschwand aus unserer Heimat und verlegte den Schauplatz seiner unrühmlichen „Fehden" — alias Räubereien — nach Brandenburg. Immer noch hatte er an dem Kurfürsten einen vieles verzeihenden Gönner. Als er aber mit seinem Kumpan Nagelschmiedt bei einem Dorfe — gesagt wird Kohlhasenbrück — dem Faktor Konrad Drahtzieher auflauerte und ihm die aus Mansfeld stammenden, für Berlin bestimmten, Silberbarren raubte, schlug das Wohlwollen des Kurfürsten um. Er ließ ihn nach Berlin locken, dort wurde er mit seinem Komplizen Nagelschmiedt vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Am 22. März 1540 wurde er mit Nagelschmiedt, nachdem er zuvor ausführlich dargelegt hatte, wie er aus der Bahn geworfen worden sei, aufs Rad geflochtet.

Der aus Bayern stammende, in Leipzig wohnende Künstler Professor Alois Kolb hat von der Hinrichtungsszene eine Radierung geschaffen, die im Verlag von Fritz Heyder in Berlin-Zehlendorf erschienen ist.

Der Schelm vom Berge

Von Heinz Steguweit

Nein, schärfere Gegensätze als Berg und Meer sind dem landschaftlichen Betrachter zu spüren unmöglich. Das gigantische Uebermaß eines Felsens wächst dem Himmel zu, das Meer, mag es wild sein oder träge, fließt in die ebene Weite.

Alles empfing sein Gesetz nach dem Willen des Schöpfers, darum grasen Rinder und Lämmer auf den Matten alpiner Fruchtbarkeit, während Wale und Tümmler mit behendem Uebermut durch den Atlantik schlüpfen. Eine Umkehrung wäre närrisch, aber das Närrische sei verbannt aus dem frohen Sinn dieser Geschichte. Rinder und Lämmer im Ozean? Wale und Tümmler im Revier der Alm? Ein Spuk, ein törichtes Spinnen! Frei ist nur der Vogel im Wind, vom Bussard bis zur Möve, und auch das Dasein dieser Kreatur hat seine weise Ordnung: Wie könnte die Möve am Matterhorn horsten, wie dürfte der Bussard in Scharen beim Seefahrer um Atzung betteln . . . !

Es geschah aber, daß die Freude der Zeit, in der wir Deutschen heute leben, einen Tausch von ähnlicher Seltsamkeit mit dem . . . Menschen unternahm. Will sagen: Einen Bruder der bayrischen Berge, Holzarbeiter von Beruf, erreichte die Botschaft, daß er ausgewählt sei, mit viertausend Volksgenossen eine Meerfahrt zur sonnigen Zone Madeiras zu genießen. Jawohl, für verdiente Arbeiter wäre solch ein Traum heute möglich, der Leiter des Sägewerks schenke die Reise und noch ein Zehrgeld dazu!

Dem Steffel — ich meine den Holzarbeiter aus Oberbayern — fuhr es zuckend durchs Fell: Er, ein Sohn der Alm und sonst in der Freizeit nur ein Kletterer an rauher Karwendelwand, er sollte zur See, sollte über den Ozean, unausdenkbar weit zu Schiff . . . ?

Steffel hatte immer ein Grinsen für Leute gehabt, denen es schwindlig wurde auf dem Pfad der Gemsen. Nun griff er sich selber an die Stirn und spürte ein Taumeln: Schwerenot, ein Abenteuer lockte, der Schelm vom Berge klatschte sich die Knie, dann fuhr ein Jodler aus der Brust, so triumphierend, so besessen, daß der Karwendelwand das Echo steckenblieb wie einem erschrockenen Menschen die Stimme . . .

Bald packte der Holzarbeiter seine Rappsachtel voll Wäsche, drückte dem Sägewerksleiter so toll die Pfote, daß dieser ans Tanzen kam, und reiste fort über München, mit dem Sammelzug nach Hamburg.

Nein, schärfere Gegensätze als Meer und Berg sind dem landschaftlichen Betrachter zu spüren unmöglich: Der Steffel trug ein grünes Filzhütchen mit wippender Spielhahnfeder, trug gar Wadenstutzen und eine Uhrkette voller Münzen, als neben ihm ein Matrose in seemännischer Kluft dabei war, hinterm Kap Finisterre die Flagge zu dippen.

Steffel und dieser Matrose: Berg und Meer in menschlicher Nachbarschaft —!

„Werd man nich seekrank, Jungchen, es kommt Sturm!" foppte der Blaue, indes Steffel das Hütchen mit der Spielhahnfeder umklammerte, denn der Wind blies roh und die Dünung wollte.

„Seekrank, — dös glaubst?"

Sapperlot, wenn das Schiff stampfte, hüpfte der Magen unbehaglich zur Kehle, und es waren wohl tausend Augen an Bord, die den Sohn der Alpen beobachteten, neugierig, ob sich Alm und Meer vertragen würden, oder ob der Ozean den Abgesandten des Karwendelgebirges zu einer Geste unerquicklicher Demütigung zwingen könnte.

Kein Bussard hätte diesem Sturm zu trotzen vermocht, doch der schwingenden Möve war's ein Vergnügen. Also mußte sich der Steffel entscheiden. Schon stand er allein auf dem Achterdeck, bald zum Krähennest spähend, bald die bange Hand über die Augen deckend, weil der Ozean die Wellen zu Wogen auftrieb und die Wogen zu schäumenden Bergen. Das donnerte gefährlich, dem Schiff gab's jedesmal einen Stoß, als wollten Riesenfäuste die eiserne Wanne um die Achse drehen, bald in der Länge bald in der Breite.

„Der Holzarbeiter vom Karwendelstein schaute sich um: Keine Seele mehr auf offenem Deck, er allein als Abenteurer auf Posten; denn abenteuerlich kam er sich vor, weil die Ohren pfiffen und in der Brust ein schrecklich Rebellieren begann.

Da: Eine Bö stieß aus den Wolken jäh hinab, das Schiff tanzte wie ein gereizter Stier, dem keiner an die Hörner durfte. Weil aber der Ozean drei Atemzüge später einen Wellenberg schickte, so hoch und steil, wie nie einen anderen vorher, tat der Steffel vom Karwendelstein; vor diesem Berg, was er immer vor den Bergen getan: Er schoß einen Jodler hinüber, so triumphierend und besessen, daß der Wasserwand das Echo steckenblieb wie einem erschrockenen Menschen die Stimme! Und weil der tolle Ruf seine Wirkung tat, denn der Kopf wurde freier und die Brust sog den Atem wieder tief und genesend ein, wurden zehn Jodler aus einem, bis das melodische Jauchzen kein Ende mehr fand . .

„Ich werd di kriagn!" schrie der Steffel, „mich schreckt nimmer", zürnte er hinterher, und also stand er seinen Mann; denn der Berg war Berg, mochte er von Wasser sein oder von Granit, mochte er in die Weite wanken oder zum Himmel stoßen, der Nebler bannte ihn und seine Abgründe mit wütender Kraft.

Denen, die es hörten, und sei es durch die Wände der Kabinen und Räume, war's seltsam zu Sinn: Der Schelm vom Berge hatte das Meer bezwungen, weil er die drohende Angst vor ihm wie ein teuflisches Versuchen von sich schleuderte. Also blieb er fest und gesund, also lachte er in der sonnigen Windstille des nächsten Tages seine tausend Kameraden an: „Mich hat's umwerfen wollen, weil ich dös Spielhahnhüteri trag und zwei Wadenstutzen dazua. Da hab ich gezeigt, was ein Karwendler ist: Herrgott er soll sich nix einbilden wollen, so an damischer Ozean. Nu sind wir gut Freund, daß ihr's wißt!" —

Beim nächsten Seegang haben viele das Jodeln versucht, aber es half ihnen nicht auf die Beine; denn das letzte fehlte diesen Stimmen, nämlich der eiserne Trotz des Steffel vom rauhen Karwendelgebirge!

Traum in der Turmkammer

Von Max Jungnickel

Seit einigen Tagen halte ich mich bei einem Freunde im Turm eines Schlosses in Schlesien gefangen. Ein kleines Turmzimmer. Der Kanonenofen bullert und wärmt so sehr, daß ich das rundäugige Fenster aufreißen muß. Und so liege ich, faul und glücklich, auf dem Bett.

Draußen regnet es. Der Trommelwirbel des Siebenjährigen Krieges geistert über das Dach. An der Wand festgebunden eine Geige: ein braunes Schifflein, das lange im Hafen liegt und stumm und verstaubt zerschellt. Der Wind bläst mir durchs Fenster eine Vogelfeder auf die Brust. Ich betrachte sie lange. Eine Kuckucksfeder. Wie ich daran herumkaue, schmecke ich den Vogelleib. Meine Gedanken fangen an wie Webschiffchen zu fliegen. Närrisch scheue ich Kuckuck. Die Turmkammer steht unter dieser Vogelterz. Ein Blatt kreiselt der Wind durchs Fenster. Direkt auf meinen rechten Fuß. Ein fahles Blatt, das einmal eine Seele war. Ich fühle, wie mein Gesicht einsam und hart geworden ist. Draußen ist wohl die Welt untergegangen. Ich liege wie in einer Arche. Ob ich eine Taube ausschicke? Den Wandkalender reiße ich runter und streue die Tageszettel, bis Silvester, wie eine Taubenschar in den Wind.

Von draußen kommt Antwort. Ein Wagen knarrt und eine Fuhrmannspeitsche knallt. Ich denke lange an den Sattler, der die Peitschen macht und sie in Tausend und aber Tausend Kutscherhände verteilt. Es ist doch etwas Gewaltiges, ein Sattler zu sein. Da springe ich auf, fange einen Wassertropfen auf dem Nagel meines Zeigefingers. Ein Zwergenlicht schimmert in der kleinen Kugel.

Nun schließe ich das Fenster. Eine Sehnsucht nach der Welt da draußen ergreift mich. Ich füttere den Ofen, bis er wie ein toller Höllenhund summt und knurrt. Dann gehe ich zum Radioapparat, drehe daran herum. Das Ding pfeift und heult. Die Welt fliegt über Berge und Ströme, über Meere und unendliche Straßen in meine kleine Turmkammer. Ein Londoner Hotel schickt mir Tänze. Von Paris dringt, wie ein Adler, ein Napoleonhymnus auf mich ein. Warschau spielt mir Chopin auf: Melodien von Schönheit krank geworden. Aus Berlin kommt die Stimme eines Dichters in meine Kammer. Die ganze Erde sange ich auf. Wie auf einem kühnen Kahn segle ich durch alle Länder. Draußen tuscht sich der Himmel purpurn an. Ich reiße das Fenster auf. Stehe wie in einer Vision. In einem Holzschuppen unter mir sitzt ein Kind und schaukelt die Puppe, dabei ein Liedchen singend. Das Bild fährt in mein Herz wie ein Stern, der mich erhellt. Ich lege mich wieder auf mein Bett und kaue weiter an der Vogelfeder herum. Draußen schwebt wie ein Traum meine Jugend vorbei. Ich fühle, wie ich älter werde, von Sekunde zu Sekunde älter werde.

„Lebensalter der Liebe." Von Wilhelm Schmidtbonn. Carl Schünemann Verlag, Bremen. Leinen 1,50 RM.

Die drei Novellen des rheinischen Dichters — die Liebe in drei Lebensaltern des Mannes darstellend — sind von einem wundervollen Stimmungszauber. Vor allem in der ersten Novelle „Der Baum im Wasser", wo der Rhein in seiner dunklen Todesdrohung und der süßen Uebermacht seines Frühlings das Schicksal zweier junger Menschen formt, ist ein Zusammenklang von Mensch und Landschaft, wie ihn nur der große Dichter fühlen und gestalten kann. Aber auch die beiden anderen Novellen „Die geküßte Frau" und „Der einsame Reiter" atmen eine Melodie der Sprache, die noch lange in der Erinnerung nachhallt. L. F.

---

liegt — und dieser Orland, zum Teufel, was hat sich der denn hineinzumischen? Ich bitte, mir jedenfalls doch die Akten herüberzuschicken, damit ich die Klage erheben kann."

„Verzeihen Sie bitte, Herr Staatsanwalt."

Der hatte schon wieder eingehängt. Artois sprach in die leere Leitung. Er ärgerte sich. Nun war auch hier sogar eine Spannung entstanden. Alles durch diesen Orland — und doch, und doch — —

Er drückte wütend auf den Klingelknopf.

„Sofort Plissier bei mir vorführen lassen!" rief er dem eintretenden Boten zu, während er vor seinem Tisch auf und abschritt „zum Teufel — sind Sie noch nicht hinaus?"

Der so ungerecht angefahrene Bote stolperte verwirrt davon..

Zehn Minuten später stand Plissier vor dem Richter.

*

Die Tänzerin Sabine Elliot kam eben von der Bühne in ihre Garderobe zurück, um sich abzuschminken, als ein Herr sich vor ihr erhob und sich freundlich verneigte. Sie möge die Störung entschuldigen, aber — er habe sie einmal in einer ganz wichtigen Sache etwas zu fragen.

Sie blickte den Fremden aus zusammengekniffenen Augen an. Der Mann war nicht übermäßig vornehm, aber doch gut und sauber gekleidet. Er machte auf sie den Eindruck eines kleinen Büroangestellten. Oder war es wieder ein Detektiv?

Heute erst war Kommissar Martin bei ihr gewesen, um sie zum zweiten Mal auszufragen, ob sie in jener verdammten Nacht nicht vielleicht doch noch irgend etwas Besonderes beobachtet habe, als sie mit ihrem Vater an der Villa Duponts vorbeifuhr. Martin hatte nicht locker gelassen. Hatte er ihr vielleicht angesehen, daß sie doch etwas wußte. Aber sie hatte darüber nichts sagen können, nichts sagen dürfen. Ihr Mund mußte verschlossen bleiben.

Nun stand da schon wieder einer und wollte sie etwas fragen. Sie fühlte sofort, daß auch der in der gleichen Sache gekommen sei.

„Ich habe sehr wenig Zeit", erwiderte sie, „gleich kommt mein Vater und holt mich ab. Was wollen Sie? Wer sind Sie denn überhaupt?"

„Meine Name ist Gaston Orland", erwiderte der Fremde freundlich, „ich bin ein Freund des verdächtigten Plissier. Das sage ich gleich im Voraus, damit Sie nicht etwa denken, ich sei auch einer von der Kriminalpolizei. Die sind doch gewiß schon bei Ihnen gewesen."

Die Miene des Fräuleins hellt sich etwas auf.

„So — ein Freund", erwiderte sie erleichtert, „na — — warten Sie bitte draußen, bis ich hier fertig bin. Dann können wir noch ein paar Minuten hier sprechen."

Orland tat, wie ihm geheißen wurde. Er drückte sich vor der Garderobe in den schmalen langen Gang, durch den alle Augenblicke irgend jemand gelaufen kam, der ihn mißtrauisch musterte.

Orland kam sich hier hinter den Kulissen ziemlich bedrückt und verloren vor. Das war eine ganz fremde Welt für ihn. Es hatte ihn Mühe gekostet, überhaupt erst hierher zu gelangen.

Aber die große Aufgabe, die ihm gestellt war, ließ ihn kein Hindernis scheuen.

Eben huschte ein Clown vorüber. Orland erschrak über das furchtbar verschminkte Gesicht des Mannes. Wie Pergament sah die Haut aus, bläulich schillernd, — das Gesicht glich, aus der Nähe besehen, ganz einer Totenmaske.

Orland schüttelte sich. Nein — dieser Kulissenzauber konnte ihm ganz und gar nicht gefallen.

Ein Bühnenarbeiter, der ein kleines Transparent trug, kam jetzt heran. Vor Orland blieb er stehen, legte die Balkonbrüstung, die er mitführte aus der Hand und fragte:

„Na — auf wen warten Sie denn hier?"

Gaston sagte die Wahrheit. Warum hätte er sie auch verschweigen sollen?

Der andere blickte ihn von oben bis unten verwundert an. Langsam nahm er sein Transparent wieder zur Hand.

„Soso — na ja, wird sich die Elliot aber freuen."

Dann nickte er nur noch einmal rasch mit dem Kopf und ging.

Orland kam das Benehmen des Mannes einigermaßen sonderbar vor. Aber er hatte nicht Zeit dazu, noch viel nachzudenken. Schon kam die Tänzerin aus der Garderobe heraus und führte ihn durch den Gang in ein Zimmer, das wohl eine Art Empfangsraum darstellte.

Hier bat sie ihn, Platz zu nehmen, und setzte sich selbst ihm gegenüber. Sie sah jetzt ganz anders aus, als vorhin, frischer, natürlicher, nicht mehr so marionettenhaft. So wich auch seine Befangenheit wieder etwas, die ihn erst stark befallen hatte.

Die Elliot bot ihm eine Zigarette an. Die Bewegungen mit denen sie ihr Etui aus der Tasche nahm, kamen ihm hastig und überreizt vor. Als suche sie sich dadurch abzulenken.

„Oh danke", sagte er, selbst etwas verwirrt, und steckte sich selber seine Zigarette zuerst an, um sich dann zu entschuldigen und ihr ebenfalls Feuer zu geben.

All diese Handlungen schienen nur dazu da zu sein, um das, was nun kommen sollte, noch etwas hinauszuzögern.

Endlich fragte die Tänzerin mit der ihr eigenen melodischen Stimme: „Also — Monsieur Orland — — was wünschen Sie denn von mir?"

Gaston setzte ihr kurz auseinander, um was es sich handelte. Sie sei doch nachts, kurz vor zwölf, mit ihrem Herrn Vater an Duponts Villa vorbeigefahren, na — — und ob sie wirklich keinen einzigen Menschen auf der Straße gesehen habe?

Nein — sagte die Elliot — die Straße sei vollkommen leer gewesen. Auch vorher und nachher habe man keinen Menschen gesehen.

Daraufhin entstand eine kurze Pause. Die Tänzerin rückte noch immer auf ihrem Stuhl hin und her. Dabei vermied sie, den anderen anzuschauen. Wenn sie einmal für eine Sekunde ganz still saß, blickte sie starr auf ihre Fingernägel.

„Uebrigens eine andere Frage", sagte Orland endlich wieder, „haben Sie den Toten zufällig gekannt?"

Jetzt wich die Tänzerin seinem Blick nicht mehr aus. „Nein", erwiderte sie, „mein Vater und ich — wir haben eigentlich von seiner Existenz keine Ahnung gehabt, bis dann auf einmal diese furchtbare Mordgeschichte herauskam."

„Hm — na ja. Sie sind in der Sache schon einmal vernommen worden."

„Ja, bereits zweimal, mein Herr. Heute erst noch dieser, dieser Kommissar Martin, — heute erst war er bei mir gewesen. Er hat so eine impertinente Art, einen auszufragen, als ob er einem die Haut vom Leibe ziehen wollte. Sie kennen ihn?"

Um Gastons Mund ging ein gequältes Lächeln. O ja, er hatte auch schon mit ihm zu tun gehabt. Aber nun — nun wollte er einmal versuchen, dem Kommissar ein wenig ins Handwerk zu pfuschen. Jawohl. Es gehe darum, seinen Freund zu entlasten, der, wie er glaube beschwören zu können, als Täter niemals in Frage komme.

So redete er sich in Eifer, der kleine Mann. Irgendwie hatte es etwas Rührendes, wie er sich für den Freund einzusetzen begann.

„Und warum, meinen Sie, kann Ihr Freund nicht der Täter sein?"

„Weil er — weil er, meiner Ueberzeugung nach, garnicht geschossen hat. Ich war es, der auf Duport einen Schuß abgab, aber — —"

Die Tänzerin war emporgesprungen, starrte den Sprecher entgeistert an. Er fuhr ruhig fort:

„— — aber man hat mir sogar von Gerichts wegen nachgewiesen, daß ich Dupont nicht getötet habe. Komisch, nicht wahr? Aber — na ja, die ganze Geschichte ist noch in ein recht sonderbares Dunkel gehüllt. Und um das vielleicht etwas aufzuhellen, bin ich eben zu Ihnen gekommen."

„Sie haben — Sie haben Dupont auch erschießen wollen?"

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 8-12/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Am 13. 11. 1936 wurde unser Kamerad, der Arbeitsmann

Werner Kuckelt

aus Günthersdorf vom Dienst für den Führer und das deutsche Vaterland abberufen. Seine Einsatzbereitschaft und sein Gemeinschaftsgeist sichern ihm über den Tod hinaus ein ehrendes Gedenken.

Reichsarbeitsdienst-Abteilung 1/142
Hohenprießnitz
Kaul, Oberfeldmeister

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Tode meines unvergeßlichen Mannes, meines lieben Vaters, des Kellners

Paul Ende

dargebracht wurden, danken wir herzlichst.

Minna Ende und Sohn Paul
und Paul Voigt

Halle, im November 1936, Streiberstr. 11.

Für uns unerwartet starb am 14. November 1936 unser lieber Kamerad, der NSKK.-Mann

Walter Lehmann

im blühenden Alter von 34 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Motorsturm 2/38
Motorstandarte 38
und Motorstaffel I/38

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei Franz **Rickelt** Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Die schönsten **Dauer-Wellen** mit System Wella **4.50** **Zopf - Siebert** nur Leipziger Str. 73

Hosenträger sehr große Auswahl **H. Schnee Nachf.** Halle, Gr. Steinstr. 84

Praktische Geschenke

sind meine modernen **Reitzeuge** solide Zaumzeuge, Wagendecken, Satteldecken, Peitschen, Reitstöcke, Gamaschen, Rucksäcke, Reisekoffer

Feinste Damentaschen
Reit-, Fahr- und Hundeartikel zu mäßigen Preisen

PAUL GÖLDNER
Halle (Saale) Leipziger Straße 79
Preiswertes Fachgeschäft seit 1822
Reparaturen gut und billig

Moderne **Uhren** mit Bimbamgong od. m. Glockenspiel
Standuhren
Küchen - Weck - Uhren
Gr. Auswahl beim **Uhrmacher** Schindler
Das große Uhren-Geschäft **Kleine Ulrichstr. 35**
Zwei Schaufenster

D.R.G.M. **Waschwannen** Badewannen Brühfässer Schlachtewann. u. Jauchefässer liefert preiswert
Böttcherei Hoske jun., Reilstr. 46
Waschmaschin.-Verleih: elektrische, Wassermotor und Handbetrieb

---

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Das Andenken an Halle, die Freude jeden Hallensers ist das **Hallische und Halloren-Silber**
Juwelier Tittel Halle
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Trauer-Kleidung
Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche
Bruno Freytag
Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19
Auswahlsendungen, Maßanfertigung schnellstens!

Zuckerkranke trinken **Diabetikermost**
alkoholfrei, erfrischend, köstlich, bekömmlich nur 1,1 % Zucker
1/1 Flasche 1,50 o. Gl.
Edelfruchtverarbeitung zum STEINMEISTER
Ernst Fertig, Naumburg-S. Land
In Naumburg: Gr. Marienstr. **Reformhaus Kars**

C. Rennert Kunstschmiede Turmstr. 117, Ecke Lutherplatz
Inh.: **Karl Rennert**, Kunstschmied u. Schlossermstr.
Fernsprecher 22 403, 33235 Gegr. 1888

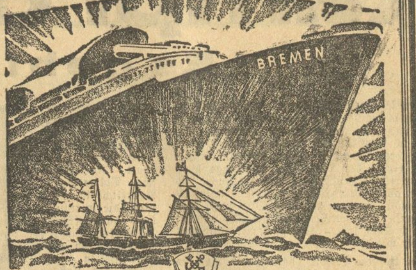
Kunstgeschmiedete Aushängearme m. Gewerbezeichen, Emblemen, Wappenausschmückungen, Laternen, Leuchttransparente, Wand-, Fahnen- u. Luftschilder, Wegweiser, Plakatständer, Buchstaben.
Kunstgeschmiedete Kamin-Gitter, Türen, Hauben, Heizkörperverkleidungen, getriebene Kaminbehänge, Kamingeräte, -Leuchter, -Roste, Feuerböcke, Vorseher, Ofenschirme
Kunstgeschmiedete Fahnenhalter, Fahnenstangen für Hoheitszeichen, Zierbekrönungen, Wetterfahnen, Turmspitzen, Zieranker, Lichtträger
Kunstgeschmiedete Zierbeschläge für Portale u. Türen von Kirchl. Bauten in jeder Stilart, Zierbänder, Türklopfer, Schloßdecken, Türdrücker, Kirchenkronleuchter, Wand- und Altarleuchter, Diebessichere Opferstöcke, Taufsteindeckel, Kirchl. Gitterwerke und Abschlußtüren für jeden Zweck.
Kunstgeschmiedete Portale, Gittertore u. Türen Balkon-Treppengeländer, Vorgartengitter, Fenstergitter, Denkmalseinfriedigungen, Brückengeländer, alle sonst. Ziergitter in neuzeitlichen Formen.
Spezial-Werkstätte für Feineisen- u. Stahlkonstruktionen. Langjährige Sonderheit: Schmiedeeiserne Treppen in geraden und freitrag. gewundenen Konstruktionen.— Wendeltreppen für Geschäfts-, Fabrik- und Wohnbauten.

Kirchliche Nachrichten

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Bußtag:

Dom (Ref. Gemeinde): 20.30 Uhr II. Orgelkonzert. Domorganist Hans Helmut Ernst, Friedrich Wilhelm Härtel-Leipzig (Bariton), Werke von Bach und Reger. (Eintritt frei.)



1857 NORD LLOYD 1937

Die ersten
Lloyd-Jubiläumsfahrten
beginnen schon zu
Weihnachten - Silvester

21. Dezember 1936 — 5. Januar 1937
Lloyd-Schnelldampfer »COLUMBUS«
AFRIKA - MADEIRAFAHRT
Fröhliche Weihnachten an Bord • Silvester auf Madeira
ab RM 360.-
Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhand. Plätze

16. Dezember 1936 — 12. Januar 1937
Expreßdampfer »EUROPA«
NEWYORK-FLORIDAFAHRT
Weihnachten in Washington • Silvester in Florida
rund RM 1055.-
einschl. Landaufenthalt

Verlangen Sie das große Reiseprogramm:
Lloyd-Jubiläumsfahrten 1937

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Str. 94 — **Merseburg:** Adolf-Hitler-Str. 13 — **Bitterfeld:** Adolf-Hitler-Str. 21 — **Delitzsch:** Eisenbahnstraße 1 — **Eisleben:** Markt 45 — **Sangerhausen:** Bahnhofstr. 2

Salat mundet immer mit Essig aus Elb's
Elb's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar. | Zum Einmachen ohne Risiko Gurken und Früchte verderben nie.

Verlangt überall die MNZ

Jetzt wird es kälter,
und man bleibt mehr im geheizten Zimmer und trinkt eine Tasse Tee, aber einen, der die Verdauung regelt und der gut bekommt, wie
Bartsch-Tee
Paket 1,— RM, Kurpackung, dreifacher Inhalt 2.50 RM in Apotheken und Drogerien zu haben.
Hersteller: Garantol-Ges. m. b. H. Heidenau 1 (Sa.)

Habich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.50 - 1.00
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eingang Mittelstraße

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die MNZ

Gedenket der Toten

Beerdigungsanstalt
„PIETÄT“
Inh.: Max Burkel
Halle-S., Kl. Steinstr. 4, Fernruf 26393
Geschäftsstelle:
„Deutscher Herold“
Volks- u. Lebensvers. A.-G.

Beerdigungsanstalt Hugo Hoffmann
Halle (Saale), Dessauer Straße 2a / Fernruf 22287
Ueberführungen von und nach auswärts
Erd- und Feuerbestattung

Willi Zeising
Reilstraße 29 Ruf 280 40
Gartenbau und Blumengeschäft
Kränze u. Schnittblumen
— in großer Auswahl —

Beerdigungsanstalt „Frieden“
H. Gericke
Halle (Saale), Fleischerstraße 11, Fernsprecher 22557
Beerdigungen, Feuerbestattung., Überführungen
Geschäftsstelle: **„Deutscher Herold“**
Volks- u. Lebensversicherungs A.-G.

Jedes Grab ist ein Mahnmal, und jedes Mahnmal birgt neben dem Vergänglichen eine Hoffnung, die den Weg weist in höhere Wirklichkeit. Es ist die Hoffnung, von der Schiller sagt:

„Sie ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeuget im Gehirne des Toren;
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserem sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.“

Diese Hoffnung soll am Tage, der den Toten gewidmet ist, unsere Blicke vorwärtsrichten. Der Gedanke an die Toten aber, die die Krone des Lebens empfingen, soll uns Lebenden ein neuer Antrieb sein zur gleichen Treue bis in den Tod.

Beerdigungs-Anstalt
KARL SCHELHAS
Steinweg 3 / Ruf 25349

Beerdigungsanstalt Oskar Anders
Silberne Medaillen 1912
Brunoswarte 4 Fernruf 22855
68 Jahre an Rannischestr. und Franckeplatz, 1 Minute vom Standesamt u. Begräbnisamt, altbekannte gleichmäßige gute Bedienung

---

Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Palme“
Wilhelm Jahnke
Rudolf-Haym-Str. 38 / Fernruf 25154 / Merseburger Str. 24

Beerdigungsanstalt
Emil Himburg
Breitestraße 19 Fernruf 22310

Beerdigungs-Institut Josef Drobig
Große Brunnenstraße 20
Fernsprecher 24349

Spittlers Blumengeschäft
am Nordfriedhof, Lessingstraße 25
Große Auswahl in Kränzen und Schnittblumen

Gegr. 1874
Bestattungs-Institut
Adolf Brauer
Große Märkerstraße 25 (am Markt)
Lieferant für alle Versicherungen

Billig u. gut!
50 Ankleideschränke in allen Farben u. Größen schon von 65 Mk. an.
100 Bettstellen in Holz u. Metall v. 15 Mk. an.
50 Küchenbüfetts in allen Größen 125, 110, 100, 95 und 75 Mk.
30 Speisezimmerbüfetts 165, 145, 125, 95 Mk.
Auszugtische 55, 45, 35, 28 Mk.
Polsterstühle 15, 12, 10, 8 Mk.
Möbel - Philipp
Gr. Ulrichstraße 27. Kl. Ulrichstraße 14. Zahlungserleichter., Ehestandsdarlehn.

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garant. je nach Art der Schuhe
Johannes Closius
Die gute Schuh-Reparatur
Schmeerstraße 16
Geiststraße 23
Steinweg 42
L.-Wucher.-Str. 55
Merseburg. Str. 96
Reilstraße 6

Fort Rundfunk
Sämtliche **Radioapparate**
auch in Monatsraten liefert sofort
Mühlbach
Steinweg 33
am Rannisch. Platz

Amtliche Bekanntmachungen

Stadtforst Halle
Nutzstangen- und Brennholzverkauf

Montag, den 23. November 1933, sollen von 8½ Uhr ab im Waldhaus Heide (gegenüber dem Bahnhof Heide der Halle-Hettstedter Eisenbahn) öffentlich meistbietend folgende Nutzstangen und Brennholzmengen gegen Barzahlung versteigert werden:

Jagen 6, 8, 14, 15 und 19: Kiefern- und Fichten-Nutzstangen: 480 Stück 3. Klasse, 640 Stück 2. Klasse, 2450 Stück 1. Klasse, 1500 Stück IV. Klasse.

Kiefernbrennholz: 180 rm Knüppel und 80 rm Reis 1.

Die Holzabfuhr am Tage der Versteigerung ist verboten.

Der Oberbürgermeister.
Heideverwaltung.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Großschlächters Karl Hage in Halle (S.) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle (S.), den 14. Nov. 1936.
Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 19. November 1936, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Posten Möbel, Bücher, Bilder, Füllhalter, Zigarren, 1 Orga-Schreibmaschine, 1 Ladenkasse u. a. m.
Perplies, Gerichtsvollzieher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0011
DFG

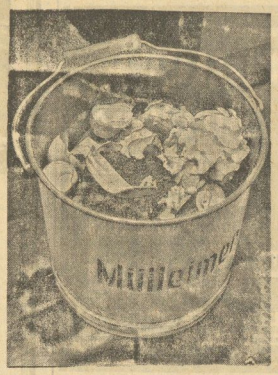
Kampf dem Verderb

Es geht um 1,5 Milliarden

Kürzlich hatte ich einmal Gelegenheit zu beobachten, was eine Aufwartefrau abends so alles aus den Papierkörben entleert. Da mußte ich unwillkürlich an die Parole denken: Kampf dem Verderb! Unter anderem befand sich in einem der Körbe das allerdings schon hartgewordene Frühstück meines Kollegen. Als ich ihn am anderen Morgen darauf aufmerksam machte, meinte er: Reg Dich man bloß nicht auf. Die Stullen sind bezahlt, und da kann ich doch letzten Endes damit anfangen was ich will!

Ein kleines Beispiel dafür, wie man es täglich erleben kann! Meistens wird noch in ganz anderer Weise gewütet! Seien wir doch einmal ehrlich, jeder einzelne von uns ist auf irgendeine Weise täglich verschwenderisch! Die Reichsfrauenführerin hat ausgerechnet, daß, wenn in jeder Familie wöchentlich nur eine Scheibe Brot verloren geht, auf die gesamte Bevölkerung auf das Jahr umgerechnet, vier Eisenbahnzüge voller Brot als Verluste am Nahrungsgut unseres Volkes zu verzeichnen wären.

Die Devise „Kampf dem Verderb" geht jeden einzelnen von uns an. Jeder hat die Möglichkeit, an seinem Platz durch sein Verhalten und durch sein Tun und Lassen das Schicksal der Gemeinschaft mitzugestalten. Da sind vor allem unsere Hausfrauen, denen der Führer durch seinen Vierjahresplan für die kommenden Jahre einen bestimmten Weg gezeigt hat. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit in den wichtigsten Rohstoffgebieten ist das Ziel. Obenan steht die Nahrungsfreiheit. Manches kleine Opfer müssen wir dabei bringen. Aber, liebe Hausfrau, es liegt ja letzten Endes an deiner Geschicklichkeit; vor allem denke immer daran, daß Hamsterei unsere Nahrungssicherheit gefährdet und damit zu einem Verrat an der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes wird. Natürlich ist hier nicht die vernünftig durchgeführte Vorratswirtschaft gemeint. Im Gegenteil, in den Zeiten des Ueberflusses für die knappen Monate zu sammeln, ist eine Hauptaufgabe einer jeden Hausfrau. Deutsche Hausfrau, denke nicht immer nur an dich und deine Familie, sondern auch an die anderen Familien in unserem Volk. Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft, aus der sich niemand ausschließen darf. Doch auch der Industrie und dem Handwerk sind im Kampf gegen den Verderb und gegen Sachverluste große Aufgaben gestellt. Wie umfangreich sind die Material ersparenden maschinellen Einrichtungen der Industrie, und wie groß sind die Aufgaben von Gewerbe und Handwerk, die sich in den Dienst der Devise „Kampf dem Verderb" stellen. Denken wir nur einmal an den Maler, der um die Erhaltung der Sachwerte durch zweckmäßigen Farbanstrich wirbt. Schmutz und Unsauberkeit sind der Anfang jeglichen Verderbs. Diese Erkenntnis sollte jedem Hausbesitzer und jedem Wohnungsinhaber zu denken geben. Welchen Schaden hat auch schon oft ein fehlender Dachziegel angerichtet, und wie teuer mußte man hinterher die schon lange zerbrochene Scheibe im Dachbodenfenster bezahlen! In diesem Zusammenhange sei auch der seit altersher bekannte Werkstoffschutz durch Anstriche und Lack erwähnt.



Ein bewährter Helfer im Kampf gegen den Verderb ist der Kühlschrank bzw. der Kühlraum. Neben den verschiedenen Methoden der maschinellen Kühlung von Speisen und Lebensmitteln kommt der Kühlung durch Blockeis immer noch hervorragende Bedeutung zu. Im Kampf gegen den Verderb hat sich die Fachgruppe Kühlindustrie die Aufgabe gestellt, die Kühlstette zu beginnen und zu beschließen, d. h., durch richtige Kühlung der Lebensmittel von ihrer Großanlieferung in Kühlhäusern, über ihren Transport in Kühlwagen und bei ihrer Unterbringung im Groß- und Zwischenhandel bis zum Ende der Kette, beim Verbraucher im billigen Volkseisschrank die Ware einwandfrei und frisch zu erhalten und sie so vor dem Verderben zu schützen.

Da wir gerade bei den Kühlschränken sind, sei ein verwandtes Gebiet berührt, das im Rahmen der Rohstoff- und Devisenersparnis eine bedeutende Stellung einnimmt, die Glaswatte! Sie dient nicht nur dazu, Häuserwände zu isolieren, denn sie ist der ideale Wärme- und Kälteschutz, sondern wird auch jetzt zur Isolierung von Eisschränken an Stelle der bis jetzt verwandten Asbestplatten benutzt.

In diesem Zusammenhang darf der Rohproduktenhändler nicht vergessen werden, der im Kampf gegen den Verderb eine besondere Rolle spielt. Wieviele für manchen nutzlose Dinge stehen auf dem Hof oder im Garten herum und verrosten. Wie achtlos verbrennen wir Lumpen und werfen wir leere Zinntuben weg. Denken wir daran, welch nützliches Produkt in Leimfabriken aus Knochen, die im Haushalt abfallen, hergestellt wird? Ferner seien noch erwähnt leere Konservendosen, alte emaillierte und verzinkte Gegenstände, Gummiabfälle, alte Flaschen- und Glasscherben. Für alles hat der Rohproduktenhändler Interesse.

Aus diesen wenigen Andeutungen sieht man schon, in welchem Maße wir tagtäglich gegen die Devise „Kampf dem Verderb" verstoßen. Seien wir in Zukunft achtsamer auf diesem Gebiet, zum Wohle des Volksganzen und damit unser selbst!

Neues Öl aus Ablauföl!!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie in Ihrem Betriebe Ersparnisse erzielen und der gesamten Wirtschaft als Helfer dienen können. — Sind Ihre **Ablauföle** von Auto, Maschine, Turbine und Transformator tatsächlich **wertlos?**

Nein!

Warum lassen Sie Ihre **Altöle** nicht wieder fabrikmäßig zu **Frischölen** umarbeiten? Der Regenerierbetrieb für Altöl-Verwertung, Halle-Saale, **gewinnt** aus Ihren Altölen wertvolle Frischöle nach den Gütevorschriften des Fachnormen-Ausschusses für Schmiermittelanforderungen, Düsseldorf.

Der Regenerierbetrieb für Altöl-Verwertung, Halle (Saale), Äußere Delitzscher Straße 25, beratet Sie gern. Fernsprecher 25878

Muster und Analysen stehen zu Ihrer Verfügung

Friedrich Günther jun.

Halle (Saale) / Lauchstädter Straße 8b / Fernruf 25950

Wir sind Käufer von jedem Posten

Alt-Material, Alt-Eisen, Alt-Metalle

sowohl von Behörden als auch von der Industrie Halles und Umgebung / Wir führen den verarbeitenden Hütten das Rohmaterial auf dem schnellsten Wege zu und bitten deshalb bei Entfall um Angebote und Berücksichtigung

Gas- oder Elektrokühlung

Auch in den Uebergangsmonaten ist der Kühlschrank wegen seiner gleichbleibenden Temperatur unentbehrlich.

Erleichterte Anschaffung
Geringe Betriebskosten

Auskunft erteilen:
Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft, Markt 2
die
Mitglieder der Gefage
mit nebenstehendem Zeichen
und die
Licht u. Wärme GmbH.
Große Ulrichstraße 54

LICHT UND WÄRME — FACHGEWERBE — FACHHANDEL — WEHAG — G.M.B.H.

Paul Mende
ROHPRODUKTE
ALTEISEN — METALLE
Halle (Saale)
Alter Markt 11
Fernruf Nr. 22409

Dampfkessel, Maschinenanlagen
sämtliches Eisenschrott und Metalle kauft laufend
Albert Schmiljun
Körnerstraße 26 Ruf 22961

Emil Theuring
Eisen / Metalle / Rohprodukte
Halle (Saale), Fritz-Reuter-Str. 1, Ruf 22986

Auch in Ihrem Haushalt:
KAMPF DEM VERDERB durch
DKW-KÜHLUNG
Lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten!
Licht u. Wärme G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 54
Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan.

Anzeigen in der **MNZ** sind **Vertreter** die an keiner Tür zurück gewiesen werden

Sämtliche Rohprodukte
kauft stets
Wilhelm Tetzner, Halle (Saale)
Reideburger Str. 26, Ruf 24261/24262

Alt-Eisen
Lumpen, Knochen sowie sämtliche Altmetalle kauft
Walter Graßmeyer
Rohproduften-Handlung
Geisstr. 6, Ciebenauer Str. 63, Ruf 21866/33078

Albert Friedrich
Halle (Saale), Schmiedstraße 18, Ruf 34266
kauft Rohprodukte aller Art

85 **Fr. Rein** Ruf 26001
Gegründet 1852 Inhaber: Georg und Erich Rein
Rohprodukte, Metalle Alteisen
Otto-Küfner-Straße 76/77
Lagerhaus m. Gleis: Beesener Str. 222

Albert Bode
Halle (Saale), Gr. Klausstraße 22, Ruf 22216
Einkauf sämtlicher Rohprodukte

MNZ = Werbung ist Erfolgs = Werbung

Farben = Kramer
Halle (Saale), Mittelwache 9

Peradura Oel- und Lackfarben
schützen stets vor Verfall

Tapeten = Kramer
Fernruf 21465/21466

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 18-12/fragment/page=0012

Ein Beruf für deutsche Mädel

Der BDM. gestaltet den neuen Schwestern- und Kindergärtnerinnentyp
Dem Mangel an Krankenschwestern muß abgeholfen werden

Durch die weltanschauliche Ausrichtung und körperliche Ertüchtigung hat der BDM. in den Jahren seines Bestehens Mädel herangezogen, die gesund, körperlich ertüchtigt und weltanschaulich ausgerichtet sind und die um die politischen Notwendigkeiten einer Volksgemeinschaft wissen.

Im Laufe der Zeit hat sich nun mit dem BDM. — als der nationalsozialistischen Mädelorganisation — und den verschiedenen Aemtern und Organisationen eine enge Zusammenarbeit gebildet, die darauf beruht, daß der BDM. die geeigneten Mädel stellt, die für die Durchführung der einzelnen Arbeits- und Aufgabengebiete dieser Einrichtung notwendig sind. So hat sich insbesondere mit der NSV. eine enge Zusammenarbeit ergeben, und zwar aus folgendem Grunde: Das Hauptamt für Volkswohlfahrt vertritt in seinen neuerlassenen „Richtlinien für Kindertagesstätten" den Grundsatz, daß diese Einrichtungen nationalsozialistische Erziehungsstätten sind. Damit wird einmal das Aufgabengebiet der Kindergärten, Horte und Krippen der NSV. klar und deutlich umrissen, andererseits entsteht aber auch die Forderung nach Kräften, die fähig sind, dieser Arbeit als nationalsozialistischer Erziehungsarbeit gerecht zu werden.

Hier ist es nun der BDM., der die geeigneten Mädel für die Ausbildung stellt; denn es ist eine Unmöglichkeit, die Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen abseits allen politischen und völkischen Geschehens für ihre Arbeit auszurichten. Im Gegenteil, die Mädel, die diese Berufe ergreifen, müssen vorher in der politischen Arbeit gestanden haben, wollen sie späterhin ihrer Aufgabe gerecht werden. Bei einem BDM.-Mädel ist dieses Selbstverständlichkeit, und so fordert die Aufnahme in die sozialpädagogischen Seminare der NSV. (den Ausbildungsstätten für diese Berufe) die Mitgliedschaft im BDM. oder in der Frauenschaft. Das letztere wird in den wenigsten Fällen vorkommen, da ja der BDM. alle Mädel bis zum 21. Lebensjahr erfaßt.

Nun entsteht bei der Ergreifung dieser Berufe eine Schwierigkeit, daß die Aufnahme in die sozialpädagogischen Seminare der NSV. erst vom 19. Lebensjahr an erfolgt. Um diese Zeit von der Schulentlassung bis zur Aufnahme in das Seminar nicht nutzlos und vor allem ohne Verdienst vergehen zu lassen, muß sie als Vorbereitung für den Seminarbesuch benutzt werden, da die Aufnahmebedingungen weiter die hauswirtschaftliche Vorbildung des Mädels fordern.

Durch das soziale Amt der Reichsjugendführung stehen den Mädeln folgende Möglichkeiten offen: Wenn die Schülerin mit dem 16. Lebensjahre die Schule verläßt, so wird sie zuerst einen Jahreskurs der BDM.-Haushaltungsschule besuchen. Ist sie geldlich dazu nicht in der Lage, kann sie sich als Anlernmädel zum hauswirtschaftlichen Jahr melden oder eine einjährige bezahlte hauswirtschaftliche Tätigkeit in einer Familie annehmen. Mit dem 17. Lebensjahr meldet sich das Mädel dann zu den Umschulungslagern des BDM. und besucht anschließend den Mädellanddienst für ein Jahr. Hier wird ihm genügend Gelegenheit gegeben, die Arbeiten des bäuerlichen Haushalts und gleichzeitig die Landarbeit zu erlernen. Ist der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend schon gesetzlich, so wird das Mädel ein halbes Jahr dieser Pflicht genügen. Mit dem 18. Lebensjahr kann dann die Bewerbung um Aufnahme in die Seminare der NSV. über die Sozialstellen der Obergaue an den Gau der NSV. erfolgen.

Ein zweites Arbeitsgebiet der NSV. ist ebenfalls von dem Mangel an geeigneten Kräften erheblich betroffen. So konnte vor kurzer Zeit bei der Ueberprüfung des Gesamtbestandes der deutschen Schwestern festgestellt werden, daß der Bedarf in der freien Krankenpflege wie in der kommunalen Arbeit bei weitem nicht ausreicht, um der Nachfrage nach geeigneten Schwestern gerecht zu werden. Der Betreuungskreis einer Gemeindeschwester umfaßt heute 60 000 Menschen, während in den Krankenhäusern durchschnittlich für 20 Kranke eine Schwester vorhanden ist. Das Ziel des Hauptamtes für Volkswohlfahrt läuft darauf hinaus, den Betreuungskreis einer Gemeindeschwester von 60 000 Menschen auf 3000 herabzumindern und für vier Erwachsene oder zwei bis drei Kinder eine Krankenschwester in den Krankenhäusern abzustellen. Es liegt also ein unbedingter Mangel an Schwestern vor, der noch dadurch vergrößert wird, daß jährlich 50 v. H. aller Schwestern heiraten.

Die heutige Gesundheitsführung stellt den Gedanken der Rasse und Erbgesundheit in den Mittelpunkt des völkischen Lebens. Dieser Grundsatz aber ist auch bestimmend für jede pflegerische Arbeit. Sie soll nicht den Charakter der Fürsorge tragen, sondern dazu dienen, um schnell zu heilen und stark zu machen, damit dem Volk und Staat die Arbeitskraft möglichst lange erhalten bleibt. Es ist daher selbstverständlich, daß gerade die Schwestern vor Ergreifung ihres Berufs in der politischen Arbeit gestanden haben müssen. Sie müssen dem Leben mit einer bejahenden Haltung gegenüberstehen, die für ihren Beruf Grundbedingung ist. Der Typ der weltabgewandten, demütig dienenden Schwester, die ihre Ausbildung hinter Klostermauern erfährt, kann nicht Grundlage dieser pflegerischen Arbeit sein, die weite Teile des Volkes ergreift.

Wenn nun der BDM. die geeigneten Mädel für den Schwesternberuf stellt, so wird damit der neue Schwestertyp, der aus dem Gemeinschaftsleben des BDM. hervorgegangen ist, diese Arbeit zu leisten haben.

Nachdem wir einen Ueberblick über die verschiedenen Möglichkeiten in der Ausbildung gaben, schließen wir noch die Aufnahmebedingungen für Mädel, die sich als Schwesternschülerinnen melden wollen an:

Aufgenommen werden als Schwesternschülerinnen Mädels, die folgende Bedingungen erfüllen:

1. die arischer Abstammung sind;
2. die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen;
3. die für den Beruf der Schwester erforderliche Leistungsfähigkeit besitzen, d. h. die beruflich, körperlich und charakterlich den höchsten Anforderungen gewachsen sind.
4. die unverheiratet sind;
5. politisch zuverlässig;
6. nicht vorbestraft sind;
7. eine gute Schulbildung bzw. gut abgeschlossene Volksschulbildung nachweisen können;
8. Teilnahme am weiblichen Arbeitsdienst, hauswirtschaftliche Kenntnisse oder Erfahrung der Säuglings-, Wochen- oder Krankenpflege nachweisen können;
9. zu Beginn der Schülerinnenzeit das 19. Lebensjahr vollendet, aber das 26. noch nicht überschritten haben;
10. sich verpflichten, nach abgeschlossener Ausbildung mindestens noch zwei Jahre innerhalb der Schwesternschaft tätig zu sein.

Weitere Auskünfte erteilt jederzeit die Sozialreferentin des Obergaues Mittelland, Halle (Saale), Burgstraße 46.

Eine Führerin im BDM. Aufnahme: Seidl

Wir basteln für den Advent!

Wunderwerke entstehen an den langen Abenden

Mit der zweiten Hälfte des November gleiten wir schon langsam der Adventszeit entgegen. Am 29. November feiern wir den 1. Advent, und dieser Tag sowohl wie die ganze darauf folgende Adventszeit soll schon eine frohe Vorbereitungszeit auf Weihnachten sein.

Die Sitte des Adventskalenders hat sich in den letzten Jahren immer mehr eingebürgert. Besonders wo Kinder im Hause sind, kann man ihn gar nicht entbehren. Dieser Wunderkalender hilft die Zeit bis zum Weihnachtsfest verkürzen, und jeder Tag ist von froher Erwartung erfüllt. Adventskalender gibt es in allen Papiergeschäften in wunderschöner Ausführung. Aber, sei es daß Mutter kein Geld dafür hat, sei es, daß diese Kalender plötzlich vergriffen sind.

Die langen Abende sind für solche kleine Bastelei wie geschaffen. Darum wollen wir gleich beginnen, damit wir am 1. Advent unseren Kalender im Kinderzimmer aufhängen können. Am besten ist es, aus Pappe einen runden Stern zu schneiden von etwa 30 Zentimeter Durchmesser. Den Stern kann man schön bunt bemalen oder mit buntem Papier bekleben. Senkrecht über dem Mittelpunkt wird nun ein viereckiges Kästchen herausgeschnitten, und in diesem freien Raum erscheint dann jeweilig ein Bildchen für den neuen Tag. Unter den Stern wird ein zweiter, etwas größerer runder Stern geleimt, die man später beide im Mittelpunkt befestigt, so daß sich der untere größere Stern drehen läßt, während der obere stehen bleibt.

Auf der unteren Scheibe werden nun in gleichmäßigen Abständen kleine Weihnachtsbildchen angeordnet, und zwar rings im Kreise und in der Größe des ausgeschnittenen Viereckes, damit beim Drehen des Sterns jeweils ein Bildchen in dem freien Raum mit dem Datum des Tages erscheint. Man kann diese Bilder entweder selbst zeichnen oder aus Zeitungen und Zeitschriften ausschneiden und aufkleben. Für jeden Tag braucht nur ein kleines Bildchen da zu sein. Heute ein Weihnachtszweiglein mit einer Glocke, morgen ein paar Englein, dann einmal die heiligen drei Könige, die sich gerade auf den Marsch machen — oder zwischendurch auch Bildchen aus unseren bekanntesten Volksmärchen, die so gut in diese langen Winterabende passen. Manchmal kann man dann die Kinder raten lassen, was das Bild wohl für ein Märchen vorstellen soll.

Wer keinen Adventsstern basteln will, der kann vielleicht eine Adventsschnur knüpfen, die bei allen Kindern immer mit Begeisterung begrüßt wird. Es ist eine lange Schnur, die quer durch das Kinderzimmer gezogen wird. Und an ihr hängt für jeden einzelnen Tag der Adventszeit ein kleines Päckchen in buntem Papier: heute ein kleiner Pfefferkuchen, morgen eine Nuß, am dritten Tage ein Aepfelchen, dann wieder ein Stück Schokolade oder dazwischen ein hübscher bunter Stern. Die Adventssonntage werden natürlich durch ein etwas größeres Päckchen mit einer kleinen Ueberraschung gefeiert. Zwischen alle diese Päckchen knüpft man kleine Tannenzweige, und vom 1. Advent ab darf das Kind nun an jedem Tag von der Schnur solch ein Päckchen abschneiden. Dadurch bringt jeder Tag neue Freude und Erwartung und die Tage bis zum Weihnachtsfest fliegen wie im Traum dahin.

L.

Der verregnete Sommer war ihm gerade recht

Natürlich wissen Sie es längst — denn zur Verbreitung der Kunde ist im Lauf der letzten Zeit immerhin soviel geschehen, daß sich bereits der Volksmund mit Witz und Humor der Sache angenommen hat. Und das ist nicht die schlechteste „Propaganda". Jedoch — wer weiß, ob wirklich alle . . . Und kurz und gut, wir wollen es lieber einmal zu viel als zu wenig sagen, denn wir Frauen haben nun einmal den Ehrgeiz, daß die Dinge, die uns ob ihrer Dringlichkeit ans Herz gelegt und unserer Einsicht vertraut werden, zuverlässig funktionieren.

Große Dinge groß zu sehen und sich an ihnen begeistern, ist nicht schwer und macht noch keinen Idealisten. Aber in den scheinbar nebensächlichen, alltäglichen und kleinen die weittragende Bedeutung zu erkennen, letzte Auswirkungen im Sinne hoher und höchster Ziele, um die sich die führenden Männer des Staates die Köpfe zerbrechen — das ist es erst, worin sich wirklich großzügiges, „staatsbürgerliches" Denken beweist und das erst ist Begeisterung, die nicht gelegentlich an der Magenfrage scheitert.

Da ist augenblicklich die Sache mit dem Weißkohl . . . Haben wir nicht alle in diesem Sommer und Herbst den „ewigen" Regen verwünscht und uns bitter beklagt? Nun, ihm war er gerade recht. Er gedieh. Ueppig! Und nun nach der Ernte liegt er da — hergehoch. Ja es ist gerade, als sollte einmal erprobt werden, wie wir uns angesichts dieser Weißkohlhügel mit unseren Idealen von nationaler Unabhängigkeit und Freiheit bewähren und wie ernst es uns damit ist . . .

Daß die Liebe des Mannes durch den Magen geht, hat man uns schelmisch lächelnd erzählt, seitdem angenommen werden konnte, daß solche Lebensweisheit unserm Interesse begegnet, und vielleicht hat sie manche inzwischen bestätigt gefunden. Daß aber der Weg zur Freiheit eines Volkes (und frei ist es, sobald man ihm nicht mehr von außen her den Brotkorb höher hängen kann) ebenfalls durch den Magen geht, das wissen wir erst seit etwa 20 Jahren, wo uns diese Erkenntnis allerdings so gründlich und schmerzhaft beigebracht wurde, daß wir eigentlich nur von fern daran erinnert zu werden brauchen, um zu wissen, was für ein unverantwortlicher und sündhafter Frevel es wäre, große Mengen eines hochwertigen Nahrungsmittels, das uns der Heimatboden in verschwenderischer Fülle schenkt, verkommen zu lassen.

Ja doch — denken Sie — wir sehen es ja auch ein, und am letzten Eintopfsonntag ist soviel Weißkraut gegessen worden . . . Freilich, freilich, aber Eintopf ist nur einmal im Monat (im Sinne des WHW.) und es gibt natürlich unendlich viel mehr Verwendungsmöglichkeiten für unsere Kohlköpfe. Darum wollen wir nicht in den Fehler verfallen, im Eifer des Gefechts oder weil es uns so am bequemsten ist, die Gutwilligkeit des Hausherrn einer unbilligen Belastungsprobe zu unterziehen, indem wir ihm unter dem Hinweis auf vaterländische Pflicht immer denselben Eintopf präsentieren. Vielmehr wollen wir unsere ganze Findigkeit daransetzen, daß die Vertilgung unserer Herbstkohlvorräte nicht unter den Begriff des Opfers zu fallen braucht, sondern es vielmehr schließlich dahinkommt, daß nach einer Reihe köstlicher Krautsalate, Gemüse-Aufläufe usw. die ganze Familie einstimmig auch noch nach Krautwickel verlangt. . . .

Aber Scherz beiseite, wir sagen Ihnen das alles ja nur, damit Sie den abwechslungsreichen Rezepten, die in dieser Zeit des Weißkohlüberflusses von der Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk als der treuen Helferin der Ernährungswirtschaft immer wieder gebracht werden, die nötige Aufmerksamkeit schenken. Sie sind alle bestens erprobt und werden bestimmt Anklang finden. Die beste Würze bei jeder Mahlzeit aber wird natürlich immer der Gedanke und die Genugtuung sein, mitten im Alltag — allein durch vernünftiges, einsichtsvolles Handeln — den Kontakt herstellen zu können zwischen unserer kleinen Alltagswelt und den führenden Kräften unserer Zeit.

H. R—s.

Gegen alle Mächte der Zerstörung in der Welt sammelt sich Zukunftsglaube und Lebensbejahung der deutschen Frauen im Deutschen Frauenwerk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193611 18-12/fragment/page=0013

Betriebliche Gemeinschaftsarbeit

Eine bisher wenig bekannte Rationalisierungsidee

Wie wir in diesen Tagen meldeten, wird in einem neuen grundsätzlichen Erlaß des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht die Organisation der gewerblichen Wirtschaft zur Gemeinschaftsarbeit auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet angehalten und ihr Verhältnis zu den marktregelnden Verbänden geklärt.

Aus diesem Anlaß verdient die im Jahre 1930 bereits im wesentlichen abgeschlossene Arbeit unseres Hauptschriftleiters Pg. Dr. W. Trautmann erhebliches Interesse, die den zwischenbetrieblichen Vergleich als Aufgabe betriebswirtschaftlicher Gemeinschaftsarbeit schildert. Wir entnehmen den verschiedenen Teilen der Arbeit die folgenden Ausführungen und beweisen damit, daß der Verfasser die Notwendigkeit des jetzt getätigten Erlasses schon vor Jahren erkannt hat*).

„Wir glauben nicht fehlzugehen mit der Ansicht, daß wir eine Zeit ausgesprochener Betonung des Gemeinschaftsarbeitsgedankens vor uns haben, und man fragt sich wohl mit Recht, weshalb man den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit erst heute in die Wirklichkeit umzusetzen sich bestrebt. Das gilt insbesondere für die moderne Industriewirtschaft.

Keine Kraftvergeudung

Wieviel unnütze Kraft ist für die Lösung von bestimmten Aufgaben täglich von neuem geleistet worden, die von einer Zentralstelle nur einmal hätte aufgewendet zu werden brauchen, um dann das Ergebnis in den Dienst der Gesamtheit zu stellen? Für die industriellen Betriebswirtschaften heißt das, daß von Zentralstellen aus in Gemeinschaftsarbeit ein Teil des ewig fortlaufenden Rationalisierungsprozesses geleitet und unterstützt werden kann. Immer liegt diesem Gedanken das Bestreben zugrunde, eine heute unzähligemal geleistete Geistesarbeit für die Gemeinschaft in höchster Vollkommenheit einmal zu leisten. Die Gemeinschaftsarbeit findet ihre Grenze an den betriebsindividuellen Problemstellungen. Immerhin sind verschiedene Stufen zu unterscheiden, d. h. es lassen sich Probleme für die Gesamtheit aller Wirtschaftszweige lösen, wohingegen andere wieder für bestimmte Gewerbezweige und innerhalb dieser für größere und kleinere Gruppen und Untergruppen zu lösen sind.

Der Gemeinschaftsarbeitsgedanke ist eine Rationalisierungsidee."

Pg. Dr. Trautmann hat sich besonders der in den Jahren 1929 und 1930 vorbereiteten ersten Entwürfe zu Einheitsbuchführungen angenommen und schildert u. a. auch die wichtigen preispolitischen Vorteile einer solchen auf Gemeinschaftsarbeit beruhenden Vereinheitlichung des betrieblichen Rechnungswerks zum Zwecke der zwischenbetrieblichen Vergleiche:

Die Preispolitik

„Mit der internen Verwendung und Auswertung der durch den zwischenbetrieblichen Vergleich erzielten Erkenntnisse ist die Ausnutzung aber keineswegs erschöpft. Sondern die Vereinheitlichung des Rechnungswesens und damit seine Vergleichbarkeit befähigt den Betrieb, für eine Reihe von Maßnahmen und Beobachtungen brauchbare Unterlagen zu liefern, die mit der inneren Betriebskontrolle keinen unmittelbaren Zusammenhang aufweisen.

So können wir feststellen, daß die Aufstellung der Entwürfe der Einheitsbuchführungen unter Mitarbeit der Verbände nicht zuletzt in der Absicht unternommen wurde, einheitliches grundlegendes Material für eine richtige Preispolitik zu gewinnen. So heißt es z. B. im Vorwort des Entwurfes für mittlere Eisengießereien: ‚Die Richtlinien der Harzburger Druckschrift gelten im besonderen für die Vorrechnung, sie sind im Kampfe um die uneinheitliche Preisbildung entstanden. Dagegen liegt in der Einheitsbuchführung das Gewicht auf der Nachrechnung, die nur durch ihre Ergebnisse auch für die Vorrechnung unmittelbar von Bedeutung ist.' So wirkt hier die Vereinheitlichung der Nachrechnung und ihre Vergleichskontrolle über die preisbildende Vorrechnung auf die Preispolitik des Einzelnen. Im Maschinenbauentwurf finden wir den Hinweis auf die verbandliche Preispolitik, die hier nun zum ersten Male eine einheitliche Grundlage bekommen würde. Ganz besonders aber sind die Vereinheitlichungsbestrebungen in der Papierindustrie von dem Gedanken geleitet gewesen, für die Preisstellung der einzelnen Fachgruppen brauchbares Material zu bekommen. Hier klagt man offen über die zu beseitigenden Mißstände: ‚Immer wieder zeigte es sich, daß die Angaben, soweit sie überhaupt gemacht wurden, in den Einzelheiten außerordentlich auseinandergingen, weil eben die Buchhaltung und Kalkulation in den einzelnen Werken verschieden aufgezogen war'.

Die vergleichende Kostenkontrolle

Die Vereinheitlichung und in Verbindung damit der zwischenbetriebliche Vergleich werden also ihren Einfluß auf die Preise selbst dahingehend geltend machen, daß einmal Unterbietungen, vor allem Verschleuderungen, infolge ungenauer Kenntnis der Kostengestaltung seltener werden, und damit zum anderen ein einheitlicheres Niveau der Angebote erzielt werden wird. Diese neue Aufgabe ist auch dann vorhanden, wenn, wie etwa im Kohlenbergbau, Zwangssyndizierung mit amtlicher Preisfestsetzung besteht. Selbst wenn also Absatz- und Preisstellung nicht mehr zum Aufgabenkreis des Betriebes gehören, so bleibt die Notwendigkeit der kurzfristigen Normalerfolgsrechnung und einer Normalstückrechnung davon unberührt. Denn nicht die Kostenkontrolle allein erfordert dies, sondern für die amtliche Preisfestsetzung muß ein einheitliches Material vorliegen, wenn man nicht zu Fehlschlüssen kommen will. Die vergleichsweise Kostenkontrolle ist nun hier nicht nur ein Mittel der Betriebsbeobachtung und Betriebsführung, sondern aus dem Kostenvergleich heraus entsteht auch ein Werkzeug, Schwankungen im Absatz, d. h. also des Beschäftigungsgrades durch eine entsprechende Verteilung der Quoten im Sinne einer optimalen Beschäftigung weitgehend unschädlich zu machen.

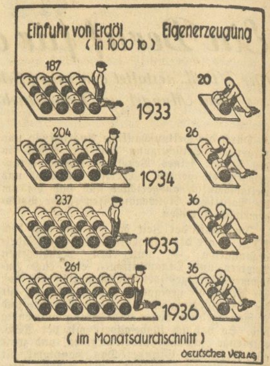
Wir berühren damit zugleich die verbandliche Preispolitik. Vom straffen Syndikat bis zur losesten Preiskonvention, überall sind einheitliche Unterlagen nötig. Für die Syndikate erwächst die große Aufgabe, aus der Kenntnis der Kostengestaltung bei den einzelnen Mitgliedern die Möglichkeit herzuleiten, die Quotenverteilung auf optimale Beschäftigung einzustellen. Die Einheitlichkeit des Ziffernmaterials wird vielleicht auch dazu beitragen, dem Quotenkampf um jeden Preis die äußersten Spitzen abzubrechen und Kapitalfehlleitungen zu verhüten, weil der wirtschaftlichen Vernunft die Wege geebnet sind.

Handelt es sich nur um ein Preiskartell, nicht auch um ein Produktionskartell, so entsteht die Aufgabe der dauernden Nachprüfung der Preispolitik auf Grund der Normalerfolgsrechnungen und Normalstückrechnungen. Das gilt schließlich für alle verbandlichen preispolitischen Abmachungen. Wie stark auch durch die Aufstellung der Einheitsbuchführungsentwürfe das wirtschaftskritische Denken angeregt wird, geht daraus hervor, daß sich im Papierfabrikenentwurf bei der Betrachtung des Standortseinflusses die Bemerkung findet, daß der richtige Preis sich auf den Kosten desjenigen Werkes aufzubauen habe, das gerade noch zur Marktversorgung heranzuziehen ist. Eine Betrachtung des heute geübten Kartellpreisgrundsatzes der Preisanpassung an die Kostengrundlage des unter den schlechtesten Verhältnissen arbeitenden Werkes zeigt den Unterschied.

Dazu tritt noch eine andere Wirkung, die wir im Vorwort des Papierfabrikenentwurfes finden: ‚Aber auch noch etwas anderes war es, was den Beteiligten am Herzen lag: Die Einsicht, daß eine gesunde, d. h. wirklich ertragreiche Preispolitik im Rahmen der Konventionen sich nur dann zu entwickeln vermag, wenn die Verantwortung für den Erfolg nicht aus den satzungsmäßigen Zwangs- und Machtmitteln der Konventionen hergeleitet, sondern unmittelbar aus der erweckten und gesteigerten, in der Vernunft und im Verstand begründeten Selbstverantwortung der einzelnen Mitglieder garantiert wird. In diesem Sinne sind Buchführung und Kalkulation die Mittler zu Wissen und Gewissen'. So wird die Festigkeit der Konventionen jeglicher Art eine ganz andere werden, wenn sie anstatt auf Willkür und unvergleichbaren Ziffern auf den Ergebnissen einer vereinheitlichten, vergleichenden Betriebsrechnung aufgebaut werden."

*) Die Arbeit trägt den Titel „Industrielle Normalerfolgsrechnung" und ist im Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin, erschienen.

Deutsches Treiböl



Wie das Bild zeigt, ist die deutsche Treibstoffwirtschaft, soweit sie auf Erdöl beruht, bis heute stark von der Einfuhr abhängig. Die deutsche Erdölgewinnung kann nur einen kleinen Teil des Bedarfs decken. Nach Kenntnis der Lagerstätten zu urteilen, bestehen auch nur wenig Aussichten, daß sich in absehbarer Zeit in dieser Hinsicht etwas ändern dürfte. Die fortschreitende Motorisierung des Verkehrs müßte also die Einfuhrabhängigkeit noch mehr steigern, wenn sie nicht durch die Heranziehung anderer Energiestoffe vermindert werden könnte. Es gibt heute in Deutschland eine ganze Reihe von Plänen und Verfahren, die sich mit der Lösung dieser Aufgabe befassen. In erster Linie spielt aber die Umwandlung von Kohle in flüssige Treibstoffe die ausschlaggebende Rolle. Eine der Hauptaufgaben des neuen Vierjahresplanes wird es sein, Deutschland von der Einfuhr von Treibstoffen unabhängig zu machen, damit es jederzeit seine Motorisierung unabhängig vom Ausland weiter ausbauen kann

Aktiver Außenhandel

75 Mill. RM. Ausfuhrüberschuß

Die deutsche Handelsbilanz schließt im Oktober ebenso wie im Vormonat mit einem Ausfuhrüberschuß von 75 Mill. RM. ab. Für die ersten 10 Monate dieses Jahres ergibt sich somit eine Aktivität von 395 Mill. RM.

Die Einfuhr betrug im Oktober 356 Mill. Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat (336 Mill. RM.) hat sie wertmäßig um annähernd 6 v. H., der Menge nach um rund 7 v. H. zugenommen. Der Einfuhrdurchschnittswert ist also von September zu Oktober gesunken, und zwar waren an dieser Entwicklung fast alle Gruppen, insbesondere aber Rohstoffe und Fertigwaren, beteiligt. An der Steigerung der Einfuhr im Oktober war in erster Linie die europäische Ländergruppe beteiligt.

Die Ausfuhr betrug im Oktober 431 Mill. Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat (412 Mill. RM.) ist sie dem Wert nach um annähernd 5 v. H., der Menge nach um 6 v. H. gestiegen. Der Ausfuhrdurchschnittswert, der in den vergangenen Monaten leicht anstieg, ist also im Oktober wieder etwas gesunken. Während im September die jahreszeitliche Steigerung der Ausfuhr ausgeblieben war, entsprach die Entwicklung im Oktober im großen und ganzen wieder der Saisontendenz. Gegenüber dem Oktober 1935 ergibt sich eine Zunahme um rund ein Zehntel.

An der Steigerung der Ausfuhr von September zu Oktober waren fast ausschließlich Fertigwaren beteiligt, und zwar hat der Absatz von Vorerzeugnissen verhältnismäßig am stärksten zugenommen. Länderweise betrachtet entfällt die Steigerung der Ausfuhr im Oktober zum weitaus größten Teil auf Außereuropa.

Börsen und Märkte vom 17. November

Berliner Effektenbörse: Erholt

Der Berliner Markt eröffnete zu fast ausschließlich höheren Notierungen. Auch Auslandswerte waren gesucht, so daß bei fehlendem Angebot auch für diese Papiere höhere Kurse zu hören waren. Am Rentenmarkt sah man nur wenig veränderte Kurse. Reichsaltbesitz ermäßigten sich auf 118,37 (minus 0,12 v. H.). Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich unverändert mit 89,90 notiert.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich

Nach festem Beginn wurde die Tendenz uneinheitlich, doch konnten die gestern stark gedrückten Werte sich prozentweise wieder erholen. Das Geschäft war klein. Am Rentenmarkt gewannen Reichsaltbesitz 0,52 v. H. und Sachsenschätze Reihe 8 0,12 v. H.

Berliner Metallnotierungen

(Notierungen in RM. für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm.) Elektrolytkupfer 60,25. — Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148. — Reinnickel, 98 bis 99 v. H. 269. — Silber in Barren, etwa 1000 fein 40—43.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,50, per November 31,50, per November-Dezember 31,45—31,50. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

Magdeburger Produktenbörse

Notierungen in RM. für 1000 Kilogramm: Weizen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, 76/77 Kilogramm, Gruppe W 5 191, W 7 193, W 8 194, W 9 195; gefragt. Roggen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, vereinzelt Auswuchskorn zulässig, 69/71 Kilogramm, Gruppe R 8 158, R 11 —, R 12 162, R 14 164, R 15 165, R 16 167; gefragt. Futtergerste, Gruppe G 8 166, G 9 168, G 10 170; gefragt.

Hallischer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 160, darunter Ochsen 10, Bullen 23, Kühe 102, Färsen 25; Kälber 310, Schafe 210, Schweine 1244; direkt zugeführt: Ochsen 3 (Notschl.), Bullen 3 (Notschl.), Kühe 25 (11 Notschl. und 14 Tub.), Kälber 2 (Notschl.), Schafe 1 (Notschl.), Schweine 16 (10 Haus-, 6 Notschl.), Ziegen 1 (Hausschl.). — Preise: Ochsen: 1. Kl. 44, 2. 40. Bullen: 1. Kl. 42, 2. 34—38. Kühe: 1. Kl. 39—42, 2. 36—38, 3. 30—32, 4. 24. Färsen: 1. Kl. 41—43, 2. 39, 3. 34. Kälber: Sonderklasse 70—78, 1. Kl. 54—63, 2. 40—53, 3. 30—38. Lämmer und Hammel: 1. Kl. 52—58, 2. 43—50, 3. 36—40. Schafe: 1. Kl. 43—47, 2. 40—42. Schweine: 1. Kl. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50; Sauen: 1. Kl. 55, 2. 50—52; Altschneider 52. — Ueberstand: —. Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt; Schafe ruhig; Schweine zugeteilt.

Kurszettel für die Hausfrau und Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel: wenig verändert.

Berliner Börse

vom 17. November 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	17. 11.	16. 11.
Gr. 1. Durchschnittskurs	109,90	109,90

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	17. 11.	16. 11.
Anl. Ausl. Dt. Reich	118,37	118,60
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,70	101,37
4% do. 1934	98,00	98,00
5½% Inter. (Young)	102,75	102,75
4½% Dt. Rd. Sch. 35	99,12	99,00
4½% Dt. Reichspost 34.1	98,80	99,90
4½% Sächs. Prov. Bk. 14	95,00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	17. 11.	16. 11.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	96,25	96,50
4½% do. Ldsbk. 1+2	95,25	95,50
4½% do. do. 30 1+2	95,00	95,12
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	97,00	97,25

Land- und Stadtschaften

	17. 11.	16. 11.
4½% Prv. Sächs. ld. Gold	95,00	95,00
4½% do. 1+2	95,00	95,00
5½% do. Liqu.	—	—
4½% Pr. Ztrstadt 3. 6. 10	97,50	97,50
4½% do. 19	97,50	97,50
4½% do. 28 u. Erw.	97,50	97,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	17. 11.	16. 11.
4½% Meining. Hyp. 3+8	97,00	97,00
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	96,50	96,50
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	96,50	96,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	97,00	97,00

Bank-Aktien

	17. 11.	16. 11.
Allg. Dt. Creditanstalt	87,75	86,50
Commerz- u. Privatbk.	109,00	108,75
Dt. Bk. u. Diskontoges.	110,50	109,00
Dresdner Bank	107,50	105,50
Hall. Bankverein	87,00	85,00
Meininger Hyp.	101,00	99,75
Reichsbank	187,75	184,00

Verkehrswerte

	17. 11.	16. 11.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	125,75	125,50
Halle-Hettstedt	88,00	87,00
Hamburg-Paket	14,87	14,12
Hamburg-Süd	39,50	39,00
Norddeutscher Lloyd	15,00	14,12

Industrie-Aktien

	17. 11.	16. 11.
A. E. G.	40,00	37,75
Ammendorf Papier	90,00	89,75
Anhalter Kohle	127,50	126,00
Buderus Eisen	123,25	117,75
Charl. Wasser	117,87	115,00
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	170,25	167,75
Daimler-Benz	122,75	119,25
Deutsche Conti-Gas	110,00	108,00
do. Erdöl	143,25	139,00
Elektra-Dresden	133,25	—
J. G. Farben	171,37	166,50
Glauziger Zucker	158,00	158,00
Halle Maschinen	110,75	107,62
Hildebrand Mühle	—	78,75
Ilse Bergbau	191,00	181,00
Kahla Porzellan	87,75	85,12
Kali Aschersleben	137,00	135,00
Klöcknerwerke	125,37	121,00
Leipzig Riebeck	80,00	80,00
Lindner Ammendorf	140,00	139,75
Mansfeld Berg	—	151,50
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	228,00	226,00
do. Stahl	151,50	147,00
Riebeck Montan	123,00	124,00
Rositz Zucker	—	90,00
Salzdetfurth	190,00	184,50
Sangerhausen	121,75	119,75
Siemens-Halske	200,00	192,50
Thür. Gasges. Leipzig	135,75	132,50
Wandererwerke	167,00	166,00
Werschen-Weißenfelser	126,75	125,50
Zeitzer Maschinenfabrik	—	132,75

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	17. 11.	16. 11.
Altenburger Landkraft	—	144,50
Chromo Naxork	93,00	93,00
Tommitzsch Ton	160,00	160,00
Glauziger Zucker	158,00	—
Gohliser Bier	128,00	128,00
Hohburger Quarz	130,00	130,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	88,00	88,00
Kraftwerk Thüringen	—	—
Leipz. Baumwollspinn	145,00	146,50
Leipz. Brauerei Riebeck	80,00	80,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	—	—
Leipziger Landkraft	132,50	132,50
Leipz. Malz Schkeuditz	—	—
Leipz. Spitzen Barth.	40,00	—
Leipziger Trikotagen	108,00	108,00
Leipz. Wollkämmerei	135,00	135,00
Lindner, Gottfried	140,00	141,00
Mansfeld AG.	152,50	150,00
Reudener Ziegel	66,00	68,50
Rinuet u. Co.	90,00	90,00
Rositzer Zucker	90,00	—
Sachsenwerk	305,00	—
Schubert u. Salzer	137,25	136,00
Seidel u. Naumann	143,75	142,00
Stadtmühle Alsleben	139,50	140,00
Stöhr u. Co.	115,50	113,00
Thür. Elekt. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasges.	133,00	133,00
Wezel u. Naumann	9,00	9,00
Zuckeraff. Halle	88,00	88,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	17. 11.	16. 11.
Akt.-Malzf. Könnern	89,00	89,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	88,00	88,00
Hallische Malzfabr.	145,00	145,00
Hallische Röhrenwerke	81,75	81,75
Kyffhäuserhütte	122,00	123,25
Riebeck Montan	—	130,00
Tonwerke Wittenberg	50,50	56,50

Banken

	17. 11.	16. 11.
G. u. Hddt. Halle	81,00	89,00
Lndrb. Bk. Halle	75,00	75,00
Zördiger Bk.	71,00	71,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,45	12,48
Argentinien	0,690	0,694
Belgien	42,08	42,16
Brasilien	0,145	0,147
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,488	2,492
Dänemark	54,26	54,36
Danzig	47,04	47,14
England	12,15	12,18
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,365	5,375
Frankreich	11,56	11,58
Griechenland	2,353	2,357
Holland	134,27	134,53
Island	54,50	54,60
Italien	13,09	13,11
Japan	0,709	0,711
Jugoslawien	5,654	5,666
Lettland	48,19	48,29
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,07	61,19
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,035	11,055
Rumänien	1,813	1,817
Schweden	62,65	62,77
Schweiz	57,16	57,28
Spanien	21,98	22,02
Tschechoslowakei	8,771	8,789
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,354	1,356
Ver. St. von Amerika	2,487	2,491

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0014

Wirtschaftliche Rundschau

Beginn der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie wir erfahren, werden die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Neuregelung des Zahlungs- und Warenverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz gegen Ende laufenden Monats aufgenommen werden.

Umstellnormen für Laboratoriums-Metallgeräte. Eine Reihe von Laboratoriums-Metallgeräten, die bereits genormt sind, enthalten Angaben über die Verwendung von devisenbelasteten Werkstoffen, vornehmlich Kupfer. Es handelt sich dabei um Trockenschränke, Wasserbäder, Wasserbadringe usw. Soeben erschien das Normblatt DIN Denog 201 U (das U hinter der Nr. 201 bedeutet, daß es sich um eine Umstellnorm handelt), das Angaben darüber enthält, welche heimischen Werkstoffe an Stelle der devisenbelasteten in Zukunft zu benutzen sind. Besondere Beachtung verdient der Hinweis, daß die Umstellung unter Wahrung der Güte, Zweckmäßigkeit und Sicherheit der Erzeugnisse zu erfolgen hat. Das von der Dechema Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen bearbeitete Normblatt ist zu beziehen durch den Beuth-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, Dresdener Straße 97.

Herstellungsverbot für bestimmte Erzeugnisse aus Grau-, Temper- oder Stahlguß. Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 268 eine Anordnung, durch welche die Herstellung bestimmter Erzeugnisse aus Grau-, Temper- oder Stahlguß für den Inlandsbedarf verboten wird.

Mehr Lebensversicherungen. Bei den 58 privaten Gesellschaften des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften standen am 30. September 18,78 Mill. Versicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von 17,96 Mrd. RM. in Kraft. Seit dem 30. September 1935 ist die Gesamtzahl der Versicherungen um 1,03 auf 18,78 Mill. oder um knapp 6 v. H. gestiegen. Die Gesamtversicherungssumme hat sich in der gleichen Zeit um 1,35 auf 17,96 Mrd. RM. erhöht, das heißt um mehr als 8 v. H. In der stärkeren Zunahme der Versicherungssummen findet der Uebergang zu höheren Lebensversicherungssummen seinen Ausdruck.

Berufskrankheiten nehmen ab. Es liegt eine gewisse Gesetzmäßigkeit darin, daß mit der Zunahme der Beschäftigten auch die Zahl der an Berufskrankheiten leidenden Volksgenossen steigt. Doch ein Ueberblick über die Jahre 1934 und 1935 ergibt, daß die bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften gemeldete Zahl der Berufskrankheiten lange nicht so schnell gestiegen ist als die Zahl der Vollbeschäftigten. Während nämlich 1931 auf 1000 Vollbeschäftigte 0,92 gemeldete Berufskrankheiten entfielen, betrug der Anteil 1934 0,80 und 1935 0,82. Insgesamt wurden 1935 8601 Berufskrankheiten gemeldet. Von den Berufskrankheiten entfällt die größte Zahl der schweren Staublungenerkrankungen auf den Bergbau und die Industrie der Steine und Erden, Bleierkrankungen auf die Metallindustrie, Infektionskrankheiten auf den Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege sowie die Seeschiffahrt.

Unternehmungen

In der HV. der G. Sauerbrey Maschinenfabrik A. G., Staßfurt, wurden die Regularien nach dem Vorschlage des Vorstandes durch einstimmige Annahme erledigt. Der aus der vorjährigen Bilanz übernommene Verlustvortrag von 241 370 RM. (davon 158 455 RM. Jahresverlust aus 1934/35) vermindert sich durch die von der vorjährigen HV. beschlossene Auflösung des Reservefonds um 52 500 RM. und durch den im Geschäftsjahr 1935/36 erzielten Gewinn von 58 RM. auf 188 811 RM. und wird weiter vorgetragen. Vom Aufsichtsratsvorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß der, wenn auch kleine Gewinn doch Bedeutung habe, sei er doch der erste Gewinn seit 10 Jahren. Nach Meinung des Vorstandes hätte sich sogar ein um etwa 10 000 RM. höherer Gewinn ergeben, wenn die Ansichten des früheren Bilanzprüfers zugrunde gelegt worden wären.

Gehobener Kaliabsatz im Salzdetfurth-Konzern. In der gemeinsamen Aufsichtsratssitzung der drei zum Salzdetfurth-Konzert gehörenden Gesellschaften Aschersleben, Salzdetfurth und Westeregeln wurde berichtet, daß sich der Kaliabsatz in den ersten zehn Monaten des laufenden Geschäftsjahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwas gehoben habe. Die Steigerung des Auslandsabsatzes sei allerdings in Hinblick auf Auslieferungen für im Absatz behinderte Länder mit Zurückhaltung zu beurteilen.

Die Continental Gummi-Werke A.-G., Hannover, geht an die schnellste Fertigstellung neuer Anlagen heran, welche der Erfüllung von Werksaufgaben innerhalb des Vierjahresplanes dienen. Es handelt sich um Investitionen in einer solchen Größenordnung, daß allein für das Jahr 1937 für diese Zwecke Mittel in Höhe von rund 12,5 Mill. RM. bereitgestellt wurden. In diesem Jahre investierte für ähnliche Zwecke die Continental bereits rund 7 Mill. RM.

Die Wirtschaft des Gaues

Mansfeld AG. im Vierjahresplan

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Mansfeld A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, berichtete, wie wir hören, der Vorstand, daß die Geschäftstätigkeit bei allen Abteilungen nach wie vor lebhaft und das bisherige Gesamtergebnis befriedigend sei. Den Aufgaben des Vierjahresplanes widmet die Gesellschaft ihr besonderes Interesse, das sich zunächst auf die Aufschließung eines Kupfervorkommens durch die Tochtergesellschaft erstrecken soll.

Der deutsche Außenhandel

Warenverkehr mit Kanada

Zwischen Deutschland und Kanada sind in Ottawa Wirtschaftsvereinbarungen abgeschlossen, und zwar vor allem ein vorläufiges Handelsabkommen, in dem sich beide Länder die Meistbegünstigung zusichern, sowie ein Zahlungsabkommen, das die Zahlungen im gegenseitigen Warenverkehr regelt. Zu diesem letzteren Abkommen hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Anordnungen erlassen.

Zahlungen aus dem Warenverkehr zwischen Deutschland und Kanada werden sich in Zukunft ausschließlich in freien Devisen abwickeln. Ueber die Höhe der durch Deutschland für kanadische Waren zur Verfügung zu stellenden Devisenbeträge sind Vereinbarungen getroffen worden, die im Prinzip dem deutsch-englischen Zahlungsabkommen entsprechen.

Da mit Rücksicht auf diese Vereinbarung sichergestellt werden muß, daß die gesamte deutsche Ausfuhr nach Kanada in freien Devisen bezahlt wird, ist in Zukunft die Bezahlung deutscher Ausfuhren nach Kanada in anderer Weise, also zum Beispiel durch Sperrmark, unzulässig.

MNZ-Kleinanzeigen

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 46400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

In der Gesamtausgabe (über 64700) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

„Von ausgezeichneter Wirkung"
E. M. Reichsfreifrau v. Seckendorff, Schloß Wasfurt, schreibt uns am 4. 7. 1935: „Für meine Magen- und Darmschwäche ist „Nährbier" von ausgezeichneter Wirkung. Das vorzügliche „Nährbier" trug wesentlich bei zum Aufbau meiner Kräfte nach schwerer Erkrankung."

Alleinhersteller: Hackerbräu, München.
Bezugsquelle: Drogerien, Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte
Auslieferungslager: Georg Selmair, Halle (Saale) Reideburger Str. 22 - Ruf 327 87

Automarkt

DKW MOTORRÄDER
gebr. auch neuere Modelle
preisgünstig bei Zahlungserleichterung abzugeben.
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle-S., Hindenburgstraße 59

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.)
Kl. Brauhausstraße 10, Ruf 33745
stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle

Motorrad DKW., 300, fahrbereit, zu verkaufen. Schröder, Halle-S., Krosigkstraße 30 b. Besichtigung von 3 Uhr.

Mercedes-Limousine 12/55, steuerfrei, zu verkaufen. Halle-S., Krukenbergstraße 25, pt.

Zündapp-Kardan und DKW-Block 200 ccm
Triumph 350 ccm steuerfrei verkauft
Schulz, Mühlberg 10

Ford-Limousine, 8/28, gut erhalten, verkauft Obstgeschäft, Halle, Hindenburgstraße 67.

Autoruf 32289
Hamann, Königstr. 21
Stadt- u. Fernfahrten

Unterricht

Erteile Nachhilfe in Englisch für Fahrschüler aus Leuna. Angebote unter M 12 534 an MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium Halle
Anmeld. Mittwochs ½10 – ½11 Uhr
An der Johanneskirche 1 – 2.

Schreibmaschinen-Vermietung, Genge, Halle-S., Friedrichstr. 52, I.

Deine Zeitung die MNZ

für Sie, für Büro, Heim und Reise
Klein-Torpedo SCHREIBMASCHINEN
Alleinvertretung: Große & Wittan
Halle a. S.
Leipziger Straße 48/49
Ruf 338 70/338 74

Lebensberatung Graphologie Sprechstunden 10 bis 19 Uhr. Halle Torstraße 18.

Hochzeitszeitungen billigst Vormeyer, Halle, Kirchnerstraße 21.

Nehme die Beleidigung von Wilhelm Brandt, Große Brunnenstraße 65, zurück. Frau Eckert.

Kauf-Gesuche

Badeofen (Kohle) gebr., und weißemaillierte gußeiserne Wanne, Normalgröße. Zuschriften unter L 7603 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Altsilber, Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen Georg Dunker Halle-Saale Leipziger Str. 16 Gen.-Ueberwst. II/776

Heiraten

40jährige wünscht Bekanntschaft mit gebildetem naturfrohem Herrn bis 50 Jahre, auf kameradschaftlicher Grundlage. Spätere Heirat möglich. Zuschriften mit Bild unter De 010 960 an MNZ, Delitzsch.

Verschiedenes

Empfehle mein gutes **Speisehaus** für Abonnenten 70 Pfennig. Jetzt Steinweg — Ecke Taubenstraße 28. Luise Meye.

Lohnfuhren sucht zuverlässiger Dreirad-Lieferwagen. Fernruf 230 45.

Verkäufe

Stühle gebraucht, stabil und gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Stickau, Halle (S.), Wilhelmstraße 7.

Strickkleider Strickwesten Pullover
bei W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769

Lassen Sie Ihre Betten in Ordnung bringen!
Wir haben täglich in Betrieb:
1 Reinigungs-Maschine mit Dunst-Wäsche,
1 Sortier-Maschine
Jeder ist freudig überrascht von der Leistung dieser beiden Maschinen. In einem gereinigten und gepflegten Bett schläft man besser und gesünder
Kress & Co.
Bettfedern — Pfännerhöhe 4 — Kleinschmieden 6

Gebrauchte Pianos
gründl. überholt stets am Lager Günst. Teilzahlg.
Mietpianos billig.
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73

Kunstkranzblumen in größter Auswahl, billigste Preise, empfiehlt A. Gloker, Klostermansfeld.

Auszugtische 45.- 56.- 63.-
Polsterstühle 13.- 15.- 18.-
Couches 79.- 90.- 100.-
Schreibschränke 125.- 165.- 195.-
Flurgarderoben 29,50 39,50 42.-
Dielenmöbel 36.- 42.- 54.-
Küchen 140.- 170.- 200.-
Schlafzimmer 420.- 475.- 495.-
Speisezimmer 368.- 420.- 495.-
Haake & Söhne
Sternstraße 3
Ehestandsdarlehen

SCHREIBMAPPEN

stets preiswert
LUDE
Merseburger Straße 6 am Riebeck-Platz

Waschkörbe Wäschekiepen Wäschetruhen Wäscheleinen
in solider Ausführung im Fachgeschäft
Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße (Ecke Kleine Märkerstraße)

Rollwagen 60—70 Zentner, Räder u. Achsen verkauft Tuchscherer, Hindenburgstraße 52.

Schreibtisch Nußbaum schwarze Langstiefel, Größe 43, alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Besichtigung v. 12—15 Uhr. Halle (S.), Vor dem Hamstertor 2, III, links.

Grammophon in Eiche 12,—; Vogelfutterhaus 9,—; Holzburg 3,—. Halle (S.), Dohlenweg 6.

Gasherd zweiflammig, fast neu, mit Ständer (10,—) verkauft Hirt, Halle (S.), Roßbachstraße 19.

Briefmarkensammlung ältere, an Privat zu verkaufen. Angebote unter R 3131 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Flachstrickmaschine 60 M, Zentrifuge 12 M, zu verkaufen. Angebote unter L 7617 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

CONTINENTAL 8

Die preiswerte schreibende Addiermaschine RM 360
Alleinvertrieb: Friedr. Müller
Halle (Saale)
Am Leipziger Turm
Ruf 22102 u. 25616

Achtung! Moderne **Bettcouch** gute Verarbeitung, billig zu verkaufen **Möbel-Munzt** nur Wällbergerweg 4 Ecke Torstr.

Emaillierten Allesbrenner verk. billig Bornack, Ofendorfer Str 7.

Möbel
Gebr. und neue sehr preiswert
Neue Möbel auf Ehe-Darl.-Scheine
Lieferung frei Haus
Sitzmann Halle (Saale)
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Kinderklappstuhl zweiflammiger Gasherd, Zwillings-Sportwagen, billig. Markmann, Halle-S., Wielandstraße 8.

Werbung schafft Arbeit!

Gebrauchte Pianos
i. meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei B. Döll
Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Beleuchtungskörper-Radio-Anlagen und -Reparaturen
Alexander Naumann
Merseburger Straße 161 Nähe Riebeckplatz
Ruf 21602 Ruf 21602

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

2. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 16. November 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 33895
2 Gewinne zu 10000 RM. 21070
2 Gewinne zu 5000 RM. 57009
6 Gewinne zu 2000 RM. 29895 103008 280624
8 Gewinne zu 1000 RM. 54453 62675 101751 323872
24 Gewinne zu 800 RM. 12372 25484 55457 97426 149899 176655 182261 186698 261877 273821 332546 355069
44 Gewinne zu 500 RM. 13827 19184 40560 59334 74094 76837 85270 121637 135688 157359 168586 187098 206863 217457 231140 247428 276172 344407 384680 386855 387254 396425
192 Gewinne zu 300 RM. 7199 12217 17762 36068 38312 39902 46594 52325 52946 54039 54352 60988 63669 72146 76486 77100 82788 83661 85195 86198 87632 89148 90160 93380 94157 94607 95232 98071 98464 98550 105510 105886 107253 111222 113861 117405 135130 135320 140422 147375 153934 155256 159674 164012 167143 170495 180776 183388 184475 185740 186435 194267 195907 198020 207393 213599 217403 219337 229633 230702 234609 238544 245600 248345 251624 251821 255249 258994 266531 268067 271411 271806 272640 278116 287450 291488 292867 300627 313429 335072 340215 340823 352100 356968 357377 359504 366739 369108 371843 375002 378210 381617 387506 388931 393752 399388

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 194576
2 Gewinne zu 5000 RM. 157188
4 Gewinne zu 3000 RM. 146207 205131
6 Gewinne zu 2000 RM. 120618 269866 304072
6 Gewinne zu 1000 RM. 74665 104615 317103
26 Gewinne zu 800 RM. 27787 34756 58251 63052 90206 139217 174602 194237 196611 246500 298209 363263 384611
40 Gewinne zu 500 RM. 20307 27455 80758 131493 144321 147626 182570 192775 195699 215604 239780 245470 255503 261953 281450 294967 334450 342200 358741 388339
170 Gewinne zu 300 RM. 3517 3548 8686 16305 18439 19634 21957 32694 36866 42019 45664 53772 62177 63980 78531 83092 93567 93748 93927 105571 116952 117604 125848 131539 132796 134684 154249 155249 162807 163510 167460 168447 168482 168771 175221 180020 182451 184192 184552 191379 191629 197425 197441 208703 220908 222085 222476 223614 241179 244646 250362 252202 253198 261687 263831 275253 277086 281415 284711 290414 292924 297249 302243 302556 303638 308838 310164 310780 312215 317175 319677 321890 322679 323329 334632 337519 341393 343611 350098 352162 357643 370458 374231 393085 395568

Staatl. Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16 — Schulze Brüderstr. 3
Arndt Leipziger Str. 33 — Frenkel Gr. Steinstr. 14 — Rogge Rannischestr. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0015
DFG

Der Sport am Bußtag

Der Bußtag zählte in früheren Jahren nicht zu den großen Sporttagen, diesmal weist er ein sehr umfangreiches Programm auf. Der Hauptteil entfällt auf den Fußball, der voll und ganz im Zeichen des WHW. steht. In sämtlichen Gauen finden überaus zahlreiche Begegnungen zwischen Vereinen und Auswahlmannschaften statt. Am meisten Bedeutung kommt dem Kölner Treffen des Gaues Mittelrhein mit einer Nationalmannschaft zu. In Berlin spielt Brandenburg gegen Schlesien, in Frankfurt geht das Städtespiel gegen München vor sich.

Auf den Handball-Feldern wird in einzelnen Gauen weiter um die Meisterschaft gekämpft. Leipzig führt einen Gaukampf Sachsen—Nordmark durch, Berlins Städteelf empfängt Magdeburg als Gast. Zu einer Begegnung „Alter gegen neuer Meister" kommt es in Minden. Hindenburg Minden will die im WHW.-Spiel gegen Polizei Magdeburg erlittene Niederlage dabei wieder wettmachen.

Die wichtigsten Ereignisse im Hockey sind die beiden Zwischenrundenspiele um den Silberschild. Brandenburg/Pommern reist nach Hamburg, um sich dem Gau Nordmark zu stellen. Das zweite Spiel findet in Frankfurt zwischen Südwest und Baden/Württemberg statt.

Aus den Amateurboxveranstaltungen ragt der Hamburger Kampf Nordmark—Westfalen heraus und aus dem Berufslager interessiert in erster Linie das Abschneiden Walter Neusels, der in London mit dem Britischen Reichsmeister Ben Foord in den Ring steigt.

Der Berliner Schlittschuh-Club trägt in Prag ein Eishockey-Spiel gegen eine einheimische Mannschaft aus.

Der Rugbysport, der ebenfalls dem Fachamt Fußball untersteht, stellt sich ebenfalls dem WHW. zur Verfügung. In Offenbach findet eines der bekannten Main-Neckarspiele zwischen den Gauen Baden und Südwest statt.

Niederlagen im Hockeysport

Halle 96 konnte seine Reise zum Leipziger Sportclub — wie von uns bereits vorausgesagt — nicht erfolgreich beenden. Die erste Männerelf zog sich mit der 3:0-Niederlage noch einigermaßen glimpflich aus dieser Angelegenheit. Der Spielverlauf war jederzeit offen, doch war der SC in der Ausnutzung der Torgelegenheiten glücklicher. 12:0 hieß die Packung, die die erste Frauenelf von LSC erste Frauen bezog. Letztere sollten gegen den THC Grün-Rot Magdeburg antreten, der aber dieser Verpflichtung nicht nachkommen konnte, da er bekanntlich Gau Mitte im Eichen-Silberschild vertrat. (Allerdings mit negativem Erfolg, denn die Niedersachsen siegten mit 5:0.) Die Frauenelf der Gastgeber war auf allen Posten weit überlegen und siegte mühelos.

Alle im Sport vorkommenden Möglichkeiten erzielte Schwarz-Weiß mit seinen drei Mannschaften in der Elbestadt. Unentschieden — 2:2 — trennten sich die ersten Männer gegen Germania-Jahn Magdeburg. Die flotte Spielweise der Hallenser hinterließ den besten Eindruck und man wird künftig bei Aufstellung von Auswahlmannschaften nicht achtlos mehr an Halle vorbeigehen können. — Einen 4:1-Sieg erzielten die Senioren, die damit wiederum ihre Spielstärke entsprechend unter Beweis stellten. — Eine 1:0-Niederlage gab es im Spiel Schwarz-Weiß Frauen gegen Germania-Jahn Frauen. Dieser siegbringende Treffer der Gastgeber fiel bereits in der ersten Minute. Die Verteidigung war noch nicht richtig im Bilde. Sie machte aber anschließend durch aufopfernde Abwehrarbeit diesen Fehler wieder gut. Leider war die Angriffsreihe nicht kräftig genug, die sich bietenden Gelegenheiten erfolgreich zu gestalten.

*

Meisterschaftsspiele im Hockey

Um dem Hockeysport neuen Auftrieb zu verleihen, hat man sich nach langem „Für und Wieder" nun endlich entschlossen, auch in dieser Sportart Meisterschaftsspiele durchzuführen. Vorbehaltlich der Genehmigung hat man die Kreise 5—8 zusammengeschlossen, d. h. zu den Vereinen aus Halle, Merseburg, Bitterfeld und Leuna kommt noch Naumburg mit dem Sportklub 05 hinzu.

Die Vereine werden nach dem Punktsystem die beste Männermannschaft ermitteln, diese spielt in einer besonderen Runde den Gaubesten aus, der dann in den engeren Wettbewerb um die „Deutsche" eintritt.

Heute spielen im ersten Treffen dieser Art

Leuna 1. Männer — Merseburger HC 1.

um 14.30 Uhr. Die Turner haben den Platzvorteil, der in diesem Falle ein nicht zu unterschätzender Faktor ist. Die Merseburger haben sich in dieser Saison recht beachtlich geschlagen und werden nicht so ohne weiteres Punktlieferant werden wollen. Ein bis zum Abpfiff interessanter Spielverlauf steht bevor.

Auf der Ziegelwiese spielen um 10.30 Uhr Schw. Weiß Jugend — ATV 45 Leipzig Jgd. Schwarz Weiß 2. Frauen spielt in Cöthen gegen CHC 1. Frauen.

Ueber Stock und Stein

400 Meldungen für den Herbst-Waldlauf in Leuna

Wie schon kurz berichtet wurde, findet am Bußtag erstmalig in Leuna der Waldlauf des Unterkreises Merseburg, verbunden mit den Kreismeisterschaften des Kreises Jahn, statt. Das Meldeergebnis ist als hervorragend anzusehen, denn weit über 400 Meldungen waren wohl bisher bei keinem Waldlauf unseres Unterkreises vorhanden. Von fast allen Vereinen liegen Meldungen vor.

In der Meisterschaftsklasse über 6 Kilometer starten 15 Mann. Bis auf Grimm (Reichsbahn Halle) sind alle bekannten Namen in der Teilnehmerliste zu finden. Steinhäuser (99 Merseburg) sollte sich mit den Mannen des Luftwaffensportvereins Halle, Appenowitz, Hildebrand, Gutgesell und Fischer, welche auch den ersten Mannschaftssieg erringen konnten, einen harten Kampf liefern. Auch Schröder (VfL Halle 96) findet man wieder mit in Front. Von den Merseburger Vereinen gesellt sich noch Baschin (Merseburger Schwimmerschaft), der VfLer Konieczny, die Leunaer Ininger, Plössel, Hoffinger und Mackwitz hinzu. Vom Sportverein 22 Großkayna startet Wrobel und vom Turnerbund Schkeuditz Stumpf. Die Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung Halle meldete zur Meisterschaft den Unteroffizier Hampe.

Das Meldeergebnis in der Klasse über 3 Kilometer, offen für alle, ist mit 25 Teilnehmern besetzt. Karchow (Halle 98) wird hier das Feld anführen. Die Hallenser Soldaten Schneider, Schimmel und Berndt, welche auf den zweiten Plätzen im hallischen Lauf zu finden waren, starten auch im Waldlauf Leuna. Zu diesen gesellen sich aber noch eine Reihe von guten Läufern des Merseburger Unterkreises.

Die Klasse der Hand- und Fußballer ist mit 35 Teilnehmern besetzt. Die Mannschaft des TV Diemitz, welche in Halle erster Sieger wurde, hat auch hier die Meldung abgegeben.

Erfreulicherweise ist die Jugend in allen Klassen sehr stark vertreten. Ein Zeichen, daß wir noch nicht um den Nachwuchs zu bangen brauchen.

Einen Rekord hat ohne weiteres der Sportverein 22 Großkayna gebracht. 116 Meldungen wurden allein von diesem Verein abgegeben. Aber auch der Turn- und Sportverein Leuna hat mit über 80 Meldungen eine große Zahl am Start. Bisher wurden von 22 Vereinen Meldungen abgegeben. Außer diesem hat die HJ. Leuna gemeldet, und zwei Meldungen sind von Vereinslosen. Der Beginn wurde auf 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Handball

Da von vornherein keine Punktspiele angesetzt waren, sind es nur vier Freundschaftsspiele die heute zur Durchführung kommen. Die beiden Eislebener Vereine benutzen den Tag zur Austragung der Stadtmeisterschaft. In Stedten steigt zwischen Stedten und Unterröblingen nachträglich ein Winterhilfsspiel. Auf Halle entfallen nur zwei Spiele.

Luftwaffen-Sportverein — SV 98 Halle. Starkes Zutrauen haben die 98er wieder zu ihrer Mannschaft gewonnen, die in letzter Zeit eine gute Formverbesserung aufzuweisen hatte. Mit der Luftwaffe haben sie keinen schlechten Spielabschluß getätigt, da die Soldaten, wenn auch in einer höheren Klasse spielend, die 98er an Spielstärke nicht wesentlich überragen werden, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist.

Cröllwitz — Holleben. Konnte auch Cröllwitz keine besondere Beständigkeit im Mannschaftsgefüge aufweisen, so bringen sie dennoch die größeren Siegesaussichten mit in diesen Kampf.

MTV Eisleben — Tbd. Eisleben. Beide Vereine tragen wie bereits erwähnt die Stadtmeisterschaft aus, die zum zweiten Male zur Durchführung kommt. Im vorigen Jahr errangen die Männerturner diesen Titel sicher. Nach den Leistungen der Pflichtspiele zu urteilen, sollte der Turnerbund auch in diesem Jahr nicht in der Lage sein ihnen diese Anwartschaft streitig zu machen.

Stedten — Unterröblingen. Ein Treffen zwischen beiden Mannschaften hat im Mansfelder Land seine Wirkung noch nicht verfehlt, da es immer einen interessanten und offenen Kampf gab. Mußte auch Stedten aus der Bezirksklasse wieder absteigen, so ist die Mannschaft spielstark genug den Gästen das Siegen schwer zu machen.

Eine recht glückliche Lösung in der Frage des Bezirksmeisters gab es für Borussia dadurch, daß Schkeuditz seine Mannschaft zurückgezogen hat und das einzige verlorene Spiel für die Borussen gestrichen wird. Ohne Minuspunkte liegt daher Borussia nun vor Weise mit zwei Minuspunkten an der Spitze.

Kraftsport

KSV Leuna schlägt „Kroton" Ramsin 10:7

In Ramsin weilte Leunas Ligaringermannschaft, um den Rückkampf für die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen auszutragen. Diesmal hatten es die Leunaer nicht leicht. Bis zum Kampf im Halbschwergewicht lagen die Ramsiner mit 7:5 sogar in Führung. Erst die beiden schweren Klassen der Leunaer stellten den Sieg für ihre Mannschaft sicher. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Als erstes Paar betraten Ball, Leuna, und Richter, Ramsin, die Matte. Dem Leunaner gelang es nach sieben Minuten den Ramsiner unentschieden zu besiegen.

Im Federgewicht wurde Salzmann Leuna bei Ausführung eines Griffes von Grothe II abgefangen und nach zwölf Minuten auf beide Schultern gelegt.

Im Leichtgewicht gelang es Pöhland, Leuna, über Vieweg II einen Punktsieg zu erringen.

Im Weltergewicht und Mittelgewicht fielen je zwei Punkte an Ramsin, Paul Kobling gegen Vieweg I und Brasdal gegen Anton unterlagen nach Punkten.

Im Halbschwergewicht hatte der Ramsiner Schröder gegen Falk nicht viel zu bestellen, nach tapferer Gegenwehr unterlag der Ramsiner in der fünften Minute.

Im Schwergewicht sicherte sich Hartmann, Leuna, gegen Grothe I einen Punktsieg. Dadurch stand das Endergebnis 10:7 für Leuna.

Mit Karte, Kompaß und Planzeiger

Nachtorientierungsfahrt des NSKK.

So ausgerüstet trat der NSKK.-Motorsturm 2/M 38 auf dem Roßplatz zu einer Nachtorientierungsfahrt an. Nachdem alle Fahrzeuge abgenommen waren, ging die Fahrt über Hohenthurm—Niemberg—Schwerz—Zörbig—Ostrau—Kütten—Brachstedt nach Rieda. Es mußten vier Kontrollstellen aufgesucht und angefahren werden, welche die Fahrer mit Hilfe von Karte, Kompaß und Planzeiger feststellen mußten. Es war interessant, zu sehen, wie die Fahrer teilweise auf sehr schlechten Wegen durch die Nacht tasteten. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß fast sämtliche Fahrer das Ziel Rieda strafpunktfrei erreichten, was auf einen guten Ausbildungsstand zurückzuführen ist. Der Motorreferent der Staffel I/M 38 richtete in Rieda Anerkennungsworte an die Männer und äußerte den Wunsch, ähnliche Fahrten noch öfter auszuführen. Nach Beendigung der Fahrt blieben die Kameraden noch kurze Zeit beisammen, um dann gemeinsam die Rückfahrt nach Halle anzutreten.

Winter-Faustballturnier

KTV Halle Diplomsieger

Die Faustballer des Kaufmännischen Turnvereins Halle weilten am vergangenen Sonntag zum 16. Winterfaustballturnier beim Männerturnverein in Erfurt. Vom schönsten Spielwetter begünstigt traten 34 Mannschaften mit 170 Spielern, die in 52 Spielen um den Siegeslorbeer kämpften.

In der Meisterklasse waren 16 Mannschaften am Start. Es wurde in vier Gruppen gespielt. Der KTV spielte in Gruppe B und erzielte folgende Ergebnisse:

KTV Halle gegen Erfurt = 28/24 Punkten,
KTV Halle gegen Lobeda = 25/29 Punkten,
KTV Halle gegen Gera = 30/29 Punkten,
KTV Halle gegen Suhl = 28/31 Punkten.

In der 2. Kreisklasse wurde der KTV Diplomsieger.

Für nächstes Jahr im Mai zur Frühjahrs-Faustballveranstaltung des KTV Halle haben mehrere Vereine bereits ihre Zusage gegeben.

Der Internationale Boxabend der Berliner Polizei wird am 8. Januar im Sportpalast ausgetragen. Den besten deutschen Polizeiboxern werden starke ausländische Amateure gegenübergestellt. Einladungen ergingen an Italien, Polen, Ungarn und England.

Ein Fußballstädtespiel Haag-Berlin findet aus Anlaß der Hochzeit der holländischen Thronfolgerin Juliana mit Prinz Werner von Lippe-Biesterfeld statt. Der Haager Fußball-Bund hat dem Gau Brandenburg als Termin den 23. oder 30. Dezember vorgeschlagen.

Rosemeyers fliegen nach Südafrika

Zwei Auto-Union starten im Großen Preis

Als einziges Rennen in Südafrika wurde von der AIACR in den internationalen Terminkalender der „Große Preis von Südafrika" aufgenommen, der seit seiner ersten Austragung immer am Neujahrstag stattfindet. Die Beteiligung aus Europa war in diesem Jahre sehr stark. Frankreich und vor allem England hatten zahlreiche Fahrer entsandt.

Das kommende Rennen erhält aber eine neue Note. Zum ersten Male gehen die berühmten deutschen Silberpfeile an den Start. Die Auto-Union hat die an sie ergangene Einladung angenommen und schickt Europameister Bernd Rosemeyer und Ernst v. Delius mit zwei Wagen in den Kampf. Bernd, der vor kurzem die Prüfung als Pilot eines Sportflugzeuges bestand, benützt die Gelegenheit zu seinem ersten großen Erdteilflug. Seine Gattin Elli Rosemeyer-Beinhorn, die die Strecke von früheren Flügen her kennt, wird ihn auf diesem Fluge begleiten.

Der Große Preis wird auf einer Rundstrecke bei East London in der Nähe von Kapstadt als Vorgaberennen ausgetragen. Er verspricht eine ganz ausgezeichnete internationale Besetzung zu erhalten. Sogar ein amerikanischer Fahrer wird teilnehmen, Peter de Paolo, der auch schon auf der Avus, in Monza und Barcelona fuhr. Er wird in diesem Rennen einen französischen Talbot-Wagen steuern. Ebenso erwartet man den Schweizer Ruesch und den Franzosen Wimille.

WHW.-Spiele

Weitere Winterhilfsspiele der Fußballer: Schwoitsch 1.—Eintracht 2. (vorher die Jugendmannschaften beider Vereine); Schotterey—Holleben-Delitz und Teuditz—TV/SV Dürrenberg.

Heute besuchen wir

die WHW.-Fußballspiele auf dem 96er-Platz

11.00 Uhr: Wehag - Universität Halle

14.30 Uhr: VfL Halle 96 - Sportfreunde

Eine deutsche Amateurboxstaffel wird Mitte Dezember zwei Kämpfe in Irland bestreiten, voraussichtlich am 12. Dezember in Belfast und am 14. in Dublin. In der deutschen Mannschaft stehen voraussichtlich Kaiser, Rappsilber, Miner, Dirkes, Murach, Baumgarten, Vogt und Runge.

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Spiel der 1. Handballmannschaft gegen Schkeuditz am Bußtag fällt aus. Spiele am 22. 11. 1936: 1. Mannschaft gegen HTSV., 11 Uhr, RAW. 2. Mannschaft gegen Weise, 10 Uhr, RAW.

Amtliche Bekanntmachungen

Handball — Bezirk 2

Nachholungsspiele Staffel 7. Sonntag, den 22. Nov. 1936. Spiel Nr. 216: Wacker—Unterröblingen, 14.30 Uhr. Spiel Nr 226: Borussia—Weise (Sch. Oriwall), 15 Uhr, Borussiaplatz.

VfB Schkeuditz hat seine Mannschaft von den Pflichtspielen zurückgezogen. Die noch angesetzten Spiele sind zu streichen, die bisher ausgetragenen Spiele sind ungültig.

Bei allen am Sonntag, dem 22. November, ausgetragenen Spielen (Totensonntag) ist in der Mitte der 1. Halbzeit 1 Minute Gedenkpause einzulegen. **Guderlei.**

Fachamt Leichtathletik — Kreis Jahn

Am Sonntag, dem 6. Dezember 1936, findet im Stadtwald Halle (Heide) der 2. diesjährige Herbstwaldlauf statt. Folgende Wettbewerbe gelangen zur Austragung: 1. etwa 6,7 Kilometer, offen für alle; 2. etwa 3,6 Kilometer, offen für alle; 3. etwa 3,6 Kilometer, für Jahrgang 1895 und älter; 4. etwa 3,6 Kilometer, für Jahrgang 1896—1899; 5. etwa 3,6 Kilometer, für Jahrgang 1900—1904; 6. etwa 2 Kilometer, für Jugend, Jahrgang 1918; 7. etwa 2 Kilometer, für Jugend, Jahrgang 1919; 8. etwa 2 Kilometer, für Jugend, Jahrgang 1920; 9. etwa 2 Kilometer, für Jugend, Jahrgang 1921; 10. etwa 1,2 Kilometer, für Jugend, Jahrgang 1922; 11. etwa 1,2 Kilometer, für Frauen.

Die Wettbewerbe werden mit Ausnahme der Läufe für die Altersklassen 1904 und älter als Einzel- und Mannschaftslauf gewertet, für diese Jahrgänge nur als Einzellauf. Eine Mannschaft besteht aus 4 Teilnehmern, von denen 3 das Ziel erreichen müssen. Die Mannschaften sind namentlich zu melden. Geben weniger als 3 Meldungen ein, wird der Wettbewerb nur als Einzellauf gewertet. Mannschaftsumstellungen müssen vor Beginn dem Starter schriftlich gegeben werden. Die Nenngebühr beträgt für Männer je Teilnehmer 0,25 RM., für Frauen und Jugendliche je Teilnehmer 0,10 RM. Meldungen sind bis zum 28. Nov. 1936 an G. Gautzsch, Halle a. S., Krosigkstraße 2, zu richten. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Beginn der Läufe 10 Uhr. Start und Ziel: Waldkater.

Abends als Letztes: 2 Rheila gegen Husten! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.– u. 0.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0016

…gang, Nr. 318 Mittwoch, 18. November 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

…g „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große …ße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — …prüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können …ücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM., … 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zu… …2 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

21er krachen in Madrid

…co läßt rote Widerstandsnester zusammenschießen - Säuberungsaktion wird fortgesetzt

…ude Deutsch als „Artillerie-Sachverständiger" auf dem Wege zu den Bolschewisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

…der Madrider Front, den …vember. Die Kämpfe in Spanien …seit Tagen im Zeichen des Rin…um Madrid. Nachdem es den …alistischen Kolonnen geglückt war, …se in Madrid einzudringen, setzte …erhört harter und verzweifelter …stand der Roten ein, der die natio-

…e durch Notbrücken ersetzt. Es gelang …Verwendung von Panzerwagen über den … setzen und jenseits feste Stellungen zu …

…Befehl des General Franco werden die … roten Widerstandsnester in Madrid …r unter das Feuer der schweren …lerie genommen. Wie wir bereits …ten, hatte General Franco die Madrider …rung aufgefordert, jeglichen Widerstand …ben, um eine Zerstörung der Hauptstadt …meiden. Der Vollendung des natio…Befreiungsfeldzuges wegen muß nun…ede Rücksicht fallen. Schon krachen die …en der 10,5-Zentimeter-, der 15,5-Zenti…und der 21-Zentimeter-Geschütze auf die …Verschanzungen. Nunmehr gilt es, ihnen …nander die Verbindungen abzuschneiden, …ukreisen und sie — falls sie sich nicht … — restlos zusammenzuschießen.

… welchen Methoden die Bolschewisten …, zeigt sich bei den Gefechten im …itätsviertel. Am Mancloapark … die Zugangsstraßen mit Lastkraft…n versperrt, die mit Frauen und …ern voll besetzt waren. Dahinter hatten … roten „Helden" verschanzt, um auf diese …und gemeine Art das Vorrücken der …len Truppen zu verhindern. Die …alisten machten daher auch von der …affe keinen Gebrauch, konnten jedoch die …ftwagen umgehen und gingen dann mit …m Bajonett gegen die roten Bestien …nen sie schwere Verluste beibrachten.

… der „Populaire" mitteilt, hat sich der …ige marxistische Kriegsminister …eichs, der Jude Julius Deutsch, der roten Führung in Valencia zur Verfügung gestellt, die seine Dienste auch angenommen habe. Wie es heißt, soll Deutsch als „Artillerie-Sachverständiger" (!) verwendet werden und in den nächsten Tagen an die Madrider Front reisen. — Dieser Jude war es bekanntlich, der führend 1926 an dem marxistischen Wiener Aufstand und Rathausbrand beteiligt war und beim marxistischen Aufstand im Februar 1934 eine hervorragende Rolle spielte. Sein „Sachverständnis" dürfte darin bestehen, daß er die marxistischen Wohnburgen in Wien in weiser Voraussicht festungsartig bauen ließ, was allerdings der dortigen Arbeiterbevölkerung nur unnütze Todesopfer kostete.

…pionage oder Korruption?

…and im Hause der bolschewistischen Rüstungsindustrie

…erlin, 18. November. Das Ver…ngsgebäude des Volkskommissariats der …rindustrie (lies Rüstungsindu…) in Moskau ist zum großen Teil einem …d zum Opfer gefallen. Die Brand…ophe hat bereits zu zahlreichen Ver…ungen geführt, wobei über die Ursache … Feuers sensationelle Erklä…en bekannt werden.

… beiden Stockwerke, in denen die Ab… der Rüstungsindustrie untergebracht …t trotz Mobilisierung von 6 Feuerwehr…ngen völlig ausgebrannt. Das … Stockwerk, das die Arbeitsräume des …ommissars für die Schwerindustrie, …chenikidse, beherbergte, konnte teilweise gerettet werden. Dennoch sind wichtige Projekte geplanter Industrieanlagen dem Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde der Brand angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Unterschlagungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu verwischen. Eine andere Spur, die zur Zeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen und Industrieprojekte auf rätselhafte Weise verschwunden waren.

Der Chef der GPU., Volkskommissar für innere Angelegenheiten, Jeschow, leitet, wie das Blatt weiter meldet, persönlich die Untersuchung.

…on 13 Juden niedergestochen

Junger Auslandsdeutscher sucht Heilung in Berlin

…erlin, 18. November. Jüdischer Emigrantenhaß und bolschewistischer Terror haben in Rumänien bei den Banat-Schwaben Opfer gefordert, unter denen sich auch ein junger Deutscher befindet. Ein rumänischer Theologiestudent, der sich zu einer rumänischen völkischen Partei bekannte, wurde bei einem feigen Ueberfall jüdischer Mordbanditen erschlagen. Drei zu Hilfe eilende Schüler einer deutschen höheren Lehranstalt in Czernowitz (Rumänien) wurden roh mißhandelt und unter ihnen der knapp zwanzigjährige Heinrich Zerfaß so schwer verletzt, daß er lange Wochen in Lebensgefahr schwebte.

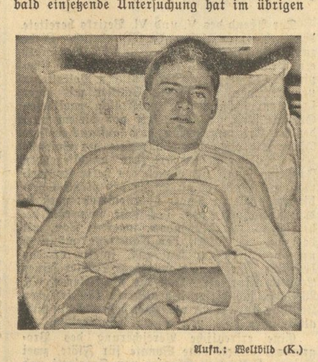
Opferfreudige Freunde und deutsche Parteikreise haben seine Ueberführung nach Berlin ermöglicht, wo er nun in der Charité von einer Operation durch den bekannten Chirurgen Professor Sauerbruch endgültige Heilung erhofft.

Das Opfer, ein junger, hochaufgeschossener Mensch aus gesundem, kräftigem Bauernschlag, liegt nun, ein wenig blaß noch von überstandener langer Bahnfahrt, in einem der großen Säle der Charité. Mitten unter einem guten Dutzend anderer Kranker wartet er, weißgebettet, auf die Untersuchung und die Röntgenaufnahme, die das klinische Bild aufzeigen soll.

Heute noch steckt die Spitze eines langen Schustermessers tief im Rücken, unterhalb der Schulter, und es ist eigentlich ein Wunder, daß die heimtückisch geführte Klinge den Jungen nicht auf den Tod verletzte.

Doch sitzt die Spitze immerhin in so gefährlicher Nähe der Wirbelsäule, daß eine operative Entfernung nur sehr schwierig ist. Vor allem ist die gesunde Betätigung der Glieder in hohem Maße behindert.

Die nach dem heimtückischen Ueberfall alsbald einsetzende Untersuchung hat im übrigen



Aufn.: Weltbild (K.)

zur Verhaftung der Mordbanditen geführt. Von vierzehn Beteiligten sind nicht weniger als dreizehn Juden, die sämtlich kommunistischen Organisationen angehören!

Geist des 11. Juli

Staatssekretär Dr. Schmidt am Donnerstag in Berlin

Berlin, den 18. November. Der österreichische Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt wird am Donnerstagmorgen als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Besuch in Berlin eintreffen.

*

Dr. Tr. Halle, den 18. November.

Die Außenpolitik der Vereinigung, wie man wohl die Friedenspolitik Adolf Hitlers bezeichnen kann, hatte bekanntlich mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom 11. Juli dieses Jahres einem unerträglichen Zustand ein Ende bereitet. Nach der „Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen" haben sich außerordentlich schnell wichtige Folgeerscheinungen bemerkbar gemacht: In Mitteleuropa kann heute eine Gleichrichtung der gesamten Außenpolitik festgestellt werden, die für den europäischen Frieden von höchstem Werte sein muß.

Der Gedankenaustausch, der sich um die Achse Berlin-Rom gruppierenden Länder nimmt seinen Fortgang. Der Reichsverweser von Horthy wird Rom seinen Besuch abstatten, wo ihm ein freundlicher Empfang gewiß ist. Hat sich doch Mussolini in seiner Mailänder Domplatz-Rede mit restloser Offenheit für die revisionistischen Wünsche Ungarns eingesetzt. Berlin steht in Erwartung des Oesterreichischen Staatssekretärs für Aeußeres, Dr. Schmidt, der zuerst Ende Oktober und dann nochmals vor einigen Tagen mit dem Grafen Ciano in Budapest weilte, um die österreichisch-ungarischen Beziehungen im Rahmen der römischen Protokolle zu vertiefen. Kurz zuvor äußerte er sich über die gegenwärtige politische Lage:

„Die römischen Protokolle haben in der Tat die Zusammenarbeit Oesterreichs und Ungarns in Mitteleuropa und im Donauraum, die nicht irgendwelchen Machtbestrebungen, sondern konstruktivem Aufbau dient, wirtschaftlich wie politisch gesteigert. Zwischen unseren Staaten bestehen keine Differenzen, daher sind sie zur Zusammenarbeit prädestiniert. Die Normalisierung der österreichisch-deutschen Beziehungen hat diese Zusammenarbeit der beiden Donaustaaten Oesterreich und Ungarn zweifellos noch gefördert."

„Die Reise des Grafen Ciano nach Berlin geht aus den guten Beziehungen hervor, die die beiden Länder verbinden und die auch vollkommen den Zielen der Außenpolitik Oesterreichs entsprechen, das sich nur darüber freuen kann, wenn seine Freunde auch untereinander gute Freundschaft pflegen. In dieser Richtung beurteile ich auch die bekannten Freundschaftsbeziehungen zwischen Budapest und Berlin." Aus diesen Worten spricht der Wille zur Zusammenarbeit. Dieser nun auch in den Räumen des Außenamtes am Ballhausplatz in Wien eingekehrte Geist wird die Berliner Besprechungen beherrschen.

Dr. Guido Schmidt ist mit seinen 35 Lebensjahren neben dem italienischen Außenminister einer der jüngsten Staatsmänner. Er stammt aus dem Vorarlbergischen und hat — wie zur Vorbereitung seiner größten künftigen Aufgabe — in Wien, Berlin und Bologna studiert. Nach seiner Vorbereitung auf die diplomatische Laufbahn und einigen Jahren an der österreichischen Gesandtschaft in Paris wurde er als Kabinettssekretär des Bundespräsidenten nach Wien berufen. In diplomatischen Kreisen rühmt man seine außerordentlich gewinnende Art als Verbindungsmann zum diplomatischen Korps Wiens; als solcher hatte er umfangreiche Gelegenheiten, führende Diplomaten aller Länder kennen zu lernen. Bald zog ihn der österreichische Bundeskanzler zu wichtigen außenpolitischen Besprechungen heran, bei denen er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361118-12/fragment/page=0017
DFG